

ERMLANDBRIEFE

Sommer

2009/3

Herausgeber:
Der Visitator Ermland
Erscheinen vierteljährlich
63. Jahrgang – Nr. 249 – ISSN 0014-0201
SOMMER-Einsendeschluss: 11. 8. 2009

Gedenkend

an die Bischöfe Ermlands wurden am Tor zum Ermland an der ermländischen Bischofsallee in Balden bei Wuttrienen sechs Gedenksteine aufgestellt: darunter auch ein Stein für unseren Bischof Maximilian Kaller. Zuvor feierten die Pilger der zweiten ermländischen Kirmes in Wuttrienen eine heilige Messe. Einen ausführlichen Bericht und eine Betrachtung dazu lesen Sie auf Seite 3.

Mitreisend

war die diesjährige Glaubenskundgebung zum 63. Todestag unseres Bischofs Maximilian Kaller in Königstein. Gleich zwei Bischöfe waren zu diesem Gedenken gekommen: Der Limburger Bischof Franz-Peter Tebartz-van Elst, der Kallers Grab als ein ermländisches Familiengrab darstellte, sowie der Kölner Weihbischof Manfred Melzer, der nach Königstein gekommen war, um einen besonderen Ermländer mit dem Silvester Orden zu ehren: Herrn Johannes Kraemer. Genaueres erfahren Sie auf den Seiten 5 und 6.

Umgebettet

wurden 2.116 Tote aus einem Massengrab in Marienburg am 14. August 2009 in ein Gräberfeld der Kriegsgräberstätte in Neumark bei Stettin. Das Massengrab wurde im vergangenen Jahr bei Bauarbeiten für einen Hotelbau unweit der historischen Marienburg gefunden. Bei den Beisetzungsfeierlichkeiten in Neumark nahmen deutsche und polnische Geistliche verschiedener Konfessionen teil; darunter der Vertriebenenbischof Gerhard Pieschl, Limburg, und Domkapitular Msgr. Dr. Lothar Schlegel, als deutscher Vertreter der Diözese Ermland. Einen detaillierten Bericht finden Sie auf Seite 7.

Jubilierend

hat die Pfarrgemeinde St. Vincentius in Oberaufsem ihren Pfarrer und unseren Konsistorialdekan Achim Brennecke gefeiert, denn der Jubilar beging am 21. Juni 2009 den 25. Jahrestag seiner Priesterweihe. Zur Feier und zum Jubilar erfahren Sie mehr auf Seite 9.

... der Weg, die Wahrheit und das Leben ...

Liebe Ermländerinnen, liebe Ermländer!

„Die Sonne scheint, die Blätter des Waldes rauschen im leichten Wind, weiße Schmetterlinge taumeln über das Gras – ein freundlicher, ein warmer, ein friedlicher Tag ist der 14. August 2009.“ Man könnte aus diesem Satz den Beginn eines Urlaubsberichtes heraushören, doch es geht so weiter. „Wäre hier nur nicht die große Grube auf dem Friedhof, mit über 100 Särgen, die an den entsetzlichen Tod von Männern, Frauen und Kindern gegen Ende des 2. Weltkrieges erinnern.“ Zusammen mit dem Vertriebenenbischof Weihbischof Dr. Gerhard Pieschl und anderen Priestern stehe ich am Grab der Marienburger Toten. Wir gedenken der Verstorbenen in einem ökumenischen Gottesdienst, bevor sie der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. auf der Kriegsgräberstätte Neumark (Stare Czarnowo) bei Stettin bestattet. Es ist sicher, dass diese Men-

schen, Frauen, Kinder und Männer zwischen Januar und März 1945 ums Leben kamen. Vermutlich starben sie an Erfrierungen, Unterernährung und vielfachen Krankheiten. (s. Bericht im Innern der Ermlandbriefe).

Liebe Ermländer, „Die Sonne scheint, die Blätter des Waldes rauschen im leichten Wind, weiße Schmetterlinge taumeln über das Gras – ein freundlicher, ein warmer, ein friedlicher Tag ...“, dieser Satz zeigt auch den Sommer. Er erinnert an Urlaub und Erholung, an Entspannung und Kraftschöpfen. In solchen freien Tagen fällt auf, dass Menschen, Urlauber, Touristen und Wanderer eine Kirche aufsuchen. Sie schauen, betrachten, zünden eine Kerze an und man merkt, hinter diesem Tun steckt nicht Neugier oder kunsthistorisches Interesse. Ihr Verhalten zeigt vielmehr, dass sie - vielleicht sogar unbewusst - mit einer Frage und Bitte ihres Lebens umhergehen, die vielleicht so zu formulie-

ren ist: „Wer zeigt mir, was ich tun soll? Ich bin auf der Suche, und möchte, dass mein Leben ein geglücktes wird.“

Ähnlich muss es den Menschen auch zur Zeit Jesu gegangen sein, wenn sie, die für sie entscheidende Frage formulieren: „Was müssen wir tun, um die Werke Gottes zu vollbringen?“ (Joh. 6, 28). Sie haben ebenfalls das richtige Gespür: das Leben ist kompliziert, man kann nicht alles tun, es gibt tausend Möglichkeiten. Was ist für mich das Wichtige, was will ich mit meinem Leben verwirklichen? Dabei ahnen sie damals genauso wie die Menschen heute, die eine Kirche aufsuchen: „Jesus, Gott, müsste es doch eigentlich wissen. Er müsste wissen, was man tun muss.“

Auf dieses Fragen und Suchen gibt ihnen Jesus eine umwerfende Antwort; er weist auf sich selbst hin: „Das ist das Werk Gottes, dass Ihr an den glaubt, den er gesandt hat.“ (Joh. 6, 29) Ihr seid am Ziel, wenn ihr den ungeheuren Sprung tut und glaubt, dass ich Leben für Euch bin, dass ich der Weg und Euer Ziel bin. Wenn Touristen und Wanderer im Urlaub und Menschen immer wieder eine Kirche aufsuchen, dann steckt dahinter der bewegende Wunsch: „Ich suche das Entscheidende für mein Leben, Kontakt mit einer Welt über diese hinaus, Kontakt mit Gott.“ Und sie wissen, hier ist der Punkt der Antwort. Dieser Punkt heißt: „Jesus Christus“. Mit ihm lassen sich richtige Entscheidungen für das Leben fällen, denn Jesus ist der Weg, die Wahrheit und das Leben. Gott schreibt mit an der Geschichte aller Menschen, auch der lieben Verstorbenen, die wir bei Stettin beerdigt haben und letztlich die Geschichte der Völker. Diese Geschichte der Völker ist nicht nur das Wirken der Menschen, vielmehr sind alle Menschen in Gottes Hand.

Liebe Ermländerinnen, liebe Ermländer, eine gute Spätsommerzeit wünsche ich Ihnen, Zeit für Gott, Zeit für sich selbst, erholsame Tage und viel Gesundheit. Sollten Sie aus dieser Zeit Restdevisen übrig behalten haben und sie unseren seelsorglichen Aufgaben zugute kommen lassen können, danke ich Ihnen schon im Voraus. „Vergelt's Gott!“

Es grüßt Sie von Herzen

Ihr

**Ermländischer Visitator
Domkapitular Msgr. Dr. Lothar Schlegel**



Das Tor zum Ermland in Balden bei Wuttrienen. Hier wurden die Ermländischen Bischöfe begrüßt. (Siehe Seite 3)
Foto: Norbert Polomski

Ermländische Perspektiven

Die Zukunft der Ermlandfamilie

Gut aufgestellt

Liebe Ermländer, die Ermlandfamilie ist gut aufgestellt. Wir verfügen mit der Gemeinschaft Junges Ermland über eine funktionierende Jugendgruppe mit einem Standbein in Allenstein. Es gibt Tagungs-Angebote für 30- bis 60-Jährige und deren Familien. Es gibt nach wie vor viele Treffen- und Wallfahrten in der Bundesrepublik wie auch im Ermland. Der Historische Verein Ermland hat jüngere Wissenschaftler und Mitglieder gewinnen können. Das „Päpstliche Missionswerk der Frauen in Deutschland – Verband Ermland“ hat mit Renate Perk eine engagierte Frau als Nachfolgerin der langjährigen Vorsitzenden Monika Hoppe gefunden. Das Ermländische Landvolk ist ebenfalls um einen mittelfristigen Generationswechsel bemüht. Sowohl im Konsistorium wie in Ermländerrat und Ermländervertretung gibt es eine gute Mischung von jüngeren und älteren Ermländern. An der Spitze stehen jeweils Personen, die nicht mehr der sogenannten Erlebnisgeneration angehören. Mit der Bischof-Maximilian-Kaller-Stiftung e.V. und der Visitor Ermland Stiftung gibt es zudem zwei Organisationen, die die Arbeit der Ermlandfamilie langfristig auch finanziell absichern wollen.

Die Gremien der Ermländer entwerfen daher Pläne, wie die Arbeit der

Ermlandfamilie im Jahre 2020 und danach aussehen kann. Die Zahl der „Bekennnis-Ermländer“ wird sicher deutlich kleiner sein als die Zahl der „Erlebnisgeneration“. Daher wird es Veränderungen geben. Aber sicher ist auch, es wird noch in mehreren Jahrzehnten Menschen geben, die sich als Ermländer bekennen.

All diese Arbeit ist dank der großen Spendenbereitschaft der Ermländer in den vergangenen Jahren möglich gewesen. Dafür sei auch an dieser Stelle einmal wieder ein herzliches „Zahls Gottche!“ gesagt. Auf Spenden und Nachlässe wird auch die künftige Seelsorge an den Ermländern angewiesen sein. Eine wichtige Einnahmequelle des Visitors ist teilweise versiegt: die große Kollekte bei der Wallfahrt in Werl. Die komplette Kollekte wird – wie Sie wissen – inzwischen von den Franziskanern beansprucht. Am besten wäre es, wenn Sie das Ermland-Dittchen daher direkt auf das Konto des Visitors Ermland überweisen würden – vielleicht sogar als Dauerauftrag. So kann ein jeder seinen Beitrag für die Seelsorge an den Ermländern leisten und die Spende gar beim Finanzamt geltend machen.

Es grüßt sie herzlich
Ihr

Norbert Block
Vorsitzender des Ermländerrates

Kevelaer-Wallfahrt 2009

18. Oktober 2009

11.45 Uhr Messe mit KR Pastor Thorsten Neudenberger
16.15 Uhr Ermländische Vesper

Leutesdorfer Kreis

Wann: Freitag, 6. 11. 2009, bis Sonntg, 8. 11. 2009

Wo: Tagungshaus: PAX-Gästehaus Unkel / Rhein

Thema: Erzähl mir deine Geschichte

Referentin: Petra Reski, Schriftstellerin und Journalistin

Kosten: 104 € p. P. im DZ DU/WC, Vollpension

110 € EZ DU/WC, Vollpension

10 € p. P. für Einkommensbezieher für Tagung und Nebenkosten

Anmeldung und Programm: Margret Dormann, Adlerweg 3, 47475 Kamp-Lintfort, Tel.: 0 28 42 - 47 02 55

Spätlese 2009

Termin: 11. - 13. Dezember 2009

Ort: Familienferienstätte Michaelshof in der Rhön (ca. 20 km von Fulda)
Am Michaelshof 1, 36115 Hilders
Internet: www.familienferien-michaelshof.de

Info und Anmeldung:

Gabi Teschner, Bahnhofstr. 83, 61130 Nidderau, Tel.: 0 61 87 / 25 673,
E-Mail: stoepselteschner@web.de

EINSENDESCHLUSS

für alle Beiträge,
Nachrichten,
Adressenänderungen
und Neubestellungen

Dienstag,
6. Oktober 2009

INHALT · INHALT · INHALT · INHALT

Kirche und Glaube

... der Weg, die Wahrheit
und das Leben ...

Sommerfest in Hohenstein 22
Ostpreußen - Hort der Freiheit ...
WT / np

Msgr. Dr. Lothar Schlegel

Jedes Dittchen zählt 23
Unser Anteil für Ermlandseelsorge
Gertrud und Hugo Fehlau

MAXIMILIAN KALLER

Mit Dir, überspringe ich Mauern! 4
Glaubenskundgebung in Königstein
Martin Grote

Kapelle Neu-Vierzighuben 23
Spendenaufuf
Jan August Hacia

Kallers Grab - ein Familiengrab 5
Gott - bleibendes Obdach für die Seele
Dr. Franz-Peter Tebartz-van Elst,
Bischof von Limburg

Lourdesgrotte in Westernkotten 23
Ort des Gebetes ...
Lothar Baumgart

Gebet um Seligsprechung Kallers 6

Heimkehr aus Sibirien 24
Erinnerungen: Auch ein Jahrestag
Herta Lingk

Ermlands Kerzen-Apostolat 23

Für unseren Bischof Maximilian
Dorothea Ehlert

Personalien

P. Norbert Schlegel gestorben 8
Sudentendeutsche trauern um ihren
Visitor
Sudetendeutsches Priesterwerk
und Landsmannschaft

KATECHISMUSECKE

Gott schenkt sich uns 3
Die Feier der heiligen Messe (3/4)
Pastor Clemens Bombeck, Prodekan

Leo Bergmann gestorben 8
Gedenken an einen Heimatfreund
Günther Kather

KRICHE IM LEBEN

Pfr. Brennecke Konsistorialdekan 6
Konsistorium hat gewählt
red.

Georg Schmidt gestorben 23
In die ewige Heimat gerufen
Gertrud und Hugo Fehlau

Bischof-Steine eingeweiht 3
2. Erml. Kirmes in Balden
Oskar Kwahs / np

Pfr. Brennecke 25 Jahre Priester 9
Priestersein ist Freiheit ...
Norbert Polomski

Gedenkstein in Balden für Kaller 3
Nationale Schranken überwinden
Msgr. Dr. Lothar Schlegel, Visitor

Extra

Mit Glaubensglut und Feuereifer 25
Dienst an Heimatvertriebenen
Norbert Matern

Tote aus Marienburg umgebettet 7
Das ist das Ende nicht
Martin Dodenhoeft

Feinde zu Freunden geworden 8
Über den Gräbern ist Versöhnung
Vertriebenenbischof Gerhard Pieschl/
Msgr. Dr. Lothar Schlegel, Visitor

Pater Werenfried -
ein Meister der Hoffnung 25
Neues Buch über P. Werenfried
red.

Einweihung der renov. Orgel 21
680 Jahre Guttstadt
D.A.S.

Termine

Erzwungene Wege 24
Sicksale von Flucht und Vertreibung
Zentrum gegen Vertreibungen

Zwei Wege einer Gnade 22
Justyna Szafrynski - Seherin ...
Bernd Napolowski

Erzähl mir Deine Geschichte 25
Leutesdorfer Kreis

Ermland - einst und jetzt

ERMLÄNDISCHE PERSPEKTIVEN

Gut aufgestellt 2
Die Zukunft der Ermlandfamilie
Norbert Block, Vorsitzender des ER

Kevelaer 2

Spätlese-Treffen 30; 2

Leutesdorfer Kreis 2

Fahrten in die Heimat 30

Deutsche Messen im Ermland 25

Gelegentliches Beisammensein 30

Wallfahrten und Treffen 32

17. Ermlandwoche in Uder 10
Schön, dass wir uns wiedersehen
Elisabeth und Gerhard Hahn

Islam aktuell - Information und
Verständnis 11
Erml. Landvolk: Junge Generation
Gabriele Wirxel

Familiennachrichten

Ermländischer Klerus 31

Aus den Orden 31

Unsere Toten 26

Unsere Lebenden 26

Hochzeiten 31

Hl. Erstkommunion 31

Fröhlicher Suchdienst 31

Ermländischer Suchdienst 30

Ehrungen ... 31

Dies und Das 30

Tag der Heimat in Berlin 11
Kein katholischer Bischof dabei
Norbert Matern

Güstrow gibt ein Zuhause 12
Gedenken an Hildegard Neumann
Marina Dodt

Studienfahrt 2009 12
Erml. Landvolk e.V.
Lothar Baumgart

Tag Nationaler Minderheiten 21
Ukrain. Salo und deutsche Lieder
Allensteiner Nachrichten

Die Feier der heiligen Messe

Gott schenkt sich uns

Von Pastor Clemens Bombeck, Prodekan des Konsistoriums

3. Gedanken zur Feier der heiligen Messe - Gott schenkt sich uns

Gern nehmen wir eine Einladung an, wenn sie von jemandem kommt, der uns wichtig ist. Wir überlegen uns, mit welchem Geschenk wir dem Gastgeber eine Freude bereiten können. Dabei kommen wir gar nicht auf den Gedanken: Was wird er uns denn schenken?

Sicherlich möchten wir mit der bewussten Teilnahme an der heiligen Messe Gott eine Freude bereiten. Aber

noch mehr ist es Gott selber, der uns beschenken will. Sein Geschenk ist klein, unscheinbar, in irdischem Sinn sogar sehr bescheiden: Es ist nur ein kleines Stückchen Brot, mehr nicht. Und doch: In diesem kleinen Stück Brot ist er selbst gegenwärtig. Es ist Christus, der in der heiligen Messe durch das Wort des Priesters sagt. „Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird.“ Indem wir die Hostie empfangen, nehmen wir den unendli-

Katechismus**Ecke**

chen Gott in uns auf. Seine Gemeinschaft - seine Kommunion mit uns - ist das Geschenk.

Dieses göttliche Geschenk bewirkt die Einheit, ja Verschmelzung: Gott mit uns und in uns - und wir mit ihm und in ihm. Indem wir Christus in Seinem Brot empfangen, werden wir in ihm aufgenommen und ihm gleichgestaltet. Die hl. Therese von Lisieux sagt: „Mein Himmel ist verborgen in der Hostie, in der Jesus, mein Bräutigam, sich aus

Liebe verhüllt ... Welch göttlicher Augenblick, wenn du, Vielgeliebter, in deiner Zärtlichkeit kommst, um mich in dich umzuwandeln! Diese Vereinigung der Liebe und diese unaussprechliche Fülle - das ist der Himmel, der mir gehört! ... Jeden Morgen verwandelt Jesus eine weiße Hostie in sich selbst, um mit mir sein Leben zu teilen; ja, noch mehr, im Übermaß seiner Liebe will er mich in sich selbst verwandeln.“

Zweite Ermländische Kirmes in Balden

Bischof-Steine eingeweiht

Von Oskar Kwahs / np

Am ersten Samstag im Juli (4. 7. 2009) versammelten sich die Teilnehmer und Zuschauer der Kirmes in Balden bei Groß Purden, um nach altem ermländischen Brauch an dieser wichtigen Wallfahrtsfeierlichkeit teilzunehmen.

Auch die diesjährige Kirmes wurde vom bekanntesten Ermländer und unermüdeten Verfechter regionaler Kultur, nämlich von Edward Cyfus, organisiert, der außer zahlreichen Zuschauern auch zahlreiche Gäste aus dem öffentlichen und kirchlichen Leben eingeladen hatte. Eines der Ziele dieser Veranstaltung ist es, den jetzigen Bewohnern der Woiwodschaft Ermland und Masuren zu verdeutlichen, dass es, obwohl beide Gebiete in einer Verwaltungseinheit liegen, starke geschichtlich-kulturelle Unterschiede zwischen beiden Regionen gibt. Sowohl der Kirmesort als auch der Termin sind nicht zufällig gewählt worden, weil gerade Balden ein

Tor zum Ermland war. Dort wurden die neuen Bischöfe von Ermland begrüßt und zu ihrem Sitz in Heilsberg begleitet. Im Juli 1243 rief Papst Innozenz IV. das Ermländische Domkapitel ins Leben.

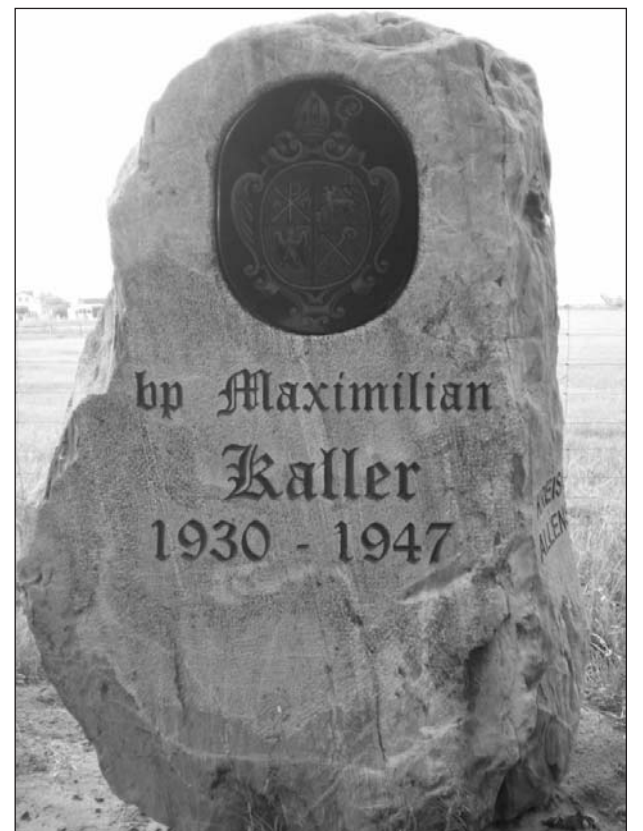
Die Kirmes begann mit einer dreisprachigen Messe in Wutrien / Butryny. Danach begaben sich die Pilger auf den Weg nach Balden. Diesmal nahmen an der Kirmes nicht nur deutsche und polnische Ermländer teil, sondern auch eine Delegation aus Ungarn, denn einer der sechs Steine, die zur Erinnerung an Bischöfe von Ermland geweiht wurden, wurde dem Ungarn András Báthory gewidmet. Der Stein für den letzten deutschen Bischof von Ermland, Maximilian Kaller, wurde von der Kreisgemeinschaft Allenstein gestiftet. Bei seiner Enthüllung waren zugegen: Der Ermländische Visitator Domkapitular Msgr. Dr. Lothar Schlegel, Domherr André Schmeier - Seelsorger der deutschen Volksgruppe in un-

serer Region, und Herbert Monkowski - Kreisvertreter von Allenstein-Land.

Wie bei jeder Kirmes durfte es an guter Laune und viel Freude nicht fehlen. Auf dem Jahrmarkt der Volkskunst, des Handwerks und des traditionellen Essens konnte man aus der Nähe sehen, wie man vor Jahren ohne komplizierte Rechner und Maschinen die nötigen Bauerngeräte herstellte. Auch das hausgemachte Essen erlangte unter den ermländischen Feinschmeckern großes Ansehen. Während die Zuschauer ihre Leckereien verzehrten, traten Tanz- und Gesangsgruppen auf, die traditionelle Tanz- und Musikkultur Ermlands präsentierten. Besonders bemerkenswert war die Band Hoboud, die ermländische Musik in neuer Form aufführte.

Ich hoffe, dass ich im nächsten Jahr wieder nach Balden fahren kann!

(Aus: *Allensteiner Nachrichten*, Nr. 7 (68) vom 24. 7. 2009, Seite 8)



Gedenkstein für den letzten deutschen Bischof von Ermland Maximilian Kaller am Tor zum Ermland in Balden bei Wutrien, gestiftet von der Kreisgemeinschaft Allenstein-Land.

Nationale Schranken überwunden

Gedenkstein in Balden für Bischof Maximilian Kaller

Eine Betrachtung von Domkapitular Msgr. Dr. Schlegel, Visitator Ermland

Herzlich gern war ich der Einladung zur „Ermländischen Kirmes“ gefolgt, um an der Einweihung der neuen Gedenksteine für die ermländische Bischöfe, vor allem aber den für Bischof Maximilian Kaller, dabei zu sein.

Dass mir dies ein besonderes Anliegen war, mögen Sie daraus ersehen, dass ich schon am nächsten Tag, dem 5. Juli 2009, am Grab Bischof Kallers in Königstein/Ts. stand, wo anlässlich der Wiederkehr seines Todestages, dem 7. Juli 1947, seit vielen Jahren eine Glaubenskundgebung stattfindet.

Ich freue mich, dass dem Namen und Wappen Kallers nun die korrekten Daten „1930-1947“ zugefügt wurden. Und ich freue mich auch, den Namen des Stifters dieses Steines gelesen zu haben: Kreisgemeinschaft Allenstein-Land. Herzlichen Dank für dieses Engagement!

1947 statt 1945 - Kurz vor der Einnahme Frauenburgs durch die Rote

Armee wurde Kaller zwar gegen seinen Willen vom Sicherheitsdienst der Gestapo gezwungen, sein Bistum zu verlassen, er hat aber immer wieder bekundet: „Mein Hauptgedanke ist einzig der: Zurück in meine Diözese!“ An Papst Pius XII. schrieb er Ende Juni 1945: „Vielleicht ist es möglich, im Ermland auch weiterhin als Bischof tätig sein zu dürfen, wenn auch die Bevölkerung eine andere (polnische) geworden ist. Ich beherrsche das Polnische so weit, dass ich ohne Mühe polnisch predige und mich polnisch unterhalte.“

Als Seelsorgsbischof war Kaller stets bemüht, nationale Schranken zu überwinden, wovon auch der bei seiner tatsächlichen Rückkehr im Sommer 1945 konzipierte „Aufbauplan für die Diözese Ermland“ zeugt.

Wie wir wissen, wurde seine Hoffnung, als Bischof weiter in seiner Diözese wirken zu dürfen, bald zunichte.

Er verzichtete - im Glauben, damit dem päpstlichen Willen zu entsprechen - auf die Ausübung seiner Jurisdiktion und wurde seines Bistums verwiesen.

Die in der Zerstreuung lebenden ermländischen Diözesanen hatten das Glück, ihren Bischof bei sich zu haben. Als unermüdetlicher Hirte umsorgte er sie, stärkte er sie durch sein Wort, sein beispielhaftes Leben und durch Taten helfender Liebe.

Sein engster Mitarbeiter, Prälat Gerhard Fittkau, fasste die kurzen zwei Jahre mit diesen Worten zusammen: „Besonders hat er sich vollendet in der Zeit, in der er nicht mehr in seiner Diözese arbeiten konnte, sondern das Los der Vertreibung mit uns allen teilte, wo er zu seiner wahren inneren Größe herangewachsen ist. (...) Erst da ist das Bild aus ihm in voller Klarheit herausgekommen, an dem die Gnade gewiß von Anfang an mit seiner treuen Mitwirkung gemeißelt hat.“

Selten dürfte ein Bischof von seinen Diözesanen so geliebt und sein Tod

von so vielen beweint worden sein. Seitdem wurde Bischof Maximilian von vielen als heiligmächtig verehrt und als Fürsprecher angerufen.

Im Mai 2003 wurde der Seligsprechungsprozess unter Mitwirkung von Erzbischof Dr. Piszcz feierlich eröffnet.

Im Mai 2010 hoffen wir, das Verfahren auf Diözesanebene abschließen zu können.

Ich bitte Sie herzlich, liebe Ermländerinnen und Ermländer, mitzubeten, damit wir das gemeinsame Ziel, diesen 51. Bischof von Ermland als Seligen verehren zu dürfen, bald erreichen.

Seit 1945 fährt das Ermland zweigleisig. Ja. Aber seit vielen, vielen Jahren schon sind ganz wichtige Weichen gestellt worden, von den Oberhirten, dem Klerus und den Ermländern hüben wie drüben. Aus dem einstigen Nebeneinander oder gar Gegeneinander ist ein Miteinander geworden. Und so ein Ereignis wie diese Gedenksteinweihe zeigt dies abermals.

Glaubenskundgebung zum 63. Todestag Kallers mit zwei Bischöfen in Königstein Mit Dir, mein Gott, überspringe ich Mauern!



Hauptzelebrant bei der diesjährigen Glaubenskundgebung in Königstein war Dr. Franz-Peter Tebartz-van Elst, Bischof von Limburg. Konzelebriert hatten der Visitator der freien Prälatur Schneidemühl, Prälat Berthold Grabs, und der Visitator Ermland, Domkapitular Msgr. Dr. Lothar Schlegel, sowie der Konsistorialdekan der Ermländer, Achim Brennecke, und Prodekan Clemens Bombeck, der Konsistorialdekan der Visitatur Breslau, Prof. Dr. Dr. Dr. Hubertus Drobner, Pfarrer i. R. Oskar Müller und Pfarrer Ulrich Fahl. Zeremoniar war wie in den Vorjahren Pater Dr. Werner Brahtz aus Wien.

Foto: Martin Grote

Von Martin Grote

Die Anreise nach Königstein am 5. Juli 2009 erwies sich allerdings als schwierig, denn erstens war die Autobahnausfahrt Niedernhausen gesperrt, und zweitens die Bundesstraße zwischen Eppstein und Kelkheim-Fischbach. Alle Bischof-Kaller-Pilger jedoch lagen trotz der Umleitungen noch gut in der Zeit und trafen rechtzeitig um 11 Uhr zum Pontifikalamt in der Kollegskirche ein.

Hauptzelebrant war der mit 49 Jahren sehr jung wirkende neue Diözesanbischof von Limburg, Prof. Dr. Franz-Peter Tebartz-van Elst, der kurz nach seiner Ankunft auf eine sehr freundliche Art das Gespräch mit den Gläubigen suchte. Die Bischof-Neumann-Schule hatte für mehrere große Messdienerinnen und Messdiener gesorgt, und Norbert Polomski staunte am Eingang der Barackenkirche, wie vielen Gläubigen er ein Liedblatt für die Hl. Messe überreichen konnte: aus Münster war ein Bus mit Pilgern angereist, und allgemein sah man erheblich mehr Menschen eintreffen als in den Vorjahren. Viele Altbekannte waren dabei, aber auch Hunderte, deren Gesicht man nicht zuordnen konnte.

Am Altar konzelebrierten Visitator Msgr. Dr. Lothar Schlegel, der Visitator der Freien Prälatur Schneidemühl, Berthold Grabs, der Konsistorialdekan der Ermländer, Achim Brennecke, und Prodekan Clemens Bombeck, der Konsistorialdekan der Visitatur Breslau, Prof. Dr. Dr. Dr. Hubertus Drobner, Pfarrer i. R. Oskar Müller und Pfarrer Ulrich Fahl. Bischof Franz-Peter erzählte in seiner Predigt, wie in seiner Heimat Twisteden jemand, den man nicht kennt, befragt wird: „Wo kommst du her, und wo gehörst du hin? – Zu wem gehörst du? Diese Frage bedeutet, dass Familie und Glaube eine Einheit bilden, und wenn wir uns heute an der

Ruhestätte von Bischof Maximilian Kaller versammeln, dann ist das wie ein Besuch an einem Familiengrab! Der heutige Tag führt uns zusammen in Kallers Geist!“

Die anwesenden Ermländer lauschten dem Limburger Oberhirten äußerst gebannt, denn er hatte sich so sehr in das Leben, Denken und Beten Maximilian Kallers vertieft. „Heilige“, so Tebartz-van Elst, „bleiben immer aktuell. Sie bleiben wegweisend und veraltern nicht, und wir Menschen sind heute regelrecht auf der Suche nach jemandem, der überzeugt, nach einem Vorbild mit Profil! Und Maximilian Kal-

ler war so jemand, der mit einer gewissen inneren Stimmigkeit unerschrocken für den Glauben eintrat, getreu dem Wort: Mit Dir, mein Gott, überspringe ich Mauern!“ Bischof Franz-Peter konkretisierte: „Nur wer selbst von Gott überzeugt ist, kann auch andere überzeugen, und nur wer sich selbst von Gott inspirieren lässt, kann auch andere inspirieren! Wie Maximilian Kaller sollten auch wir Christen sein, denen das Herz, ähnlich den Emmausjüngern, brennt, wenn es um die Botschaft Gottes geht!“

Am Ende der Eucharistiefeier überreichte Visitator Dr. Schlegel dem jungen Bischof, zu dessen Bistum Königstein gehört, eine von Dorothea Ehlerl verzierte Kerze mit dem Wappen Kallers und fand lobende Worte: „Wenn Sie zu Anfang nicht gesagt hätten, dass Sie gebürtig vom Niederrhein stammen, dann hätten wir gedacht, Sie seien ein Ermländer!“ Der Visitator bat Bischof Tebartz-van Elst auch, die Ermländer nicht zu vergessen, besonders in der Deutschen Bischofskonferenz.

Nach einem gemeinsamen Eintopfen im Haus der Begegnung begaben sich die Heimatvertriebenen diesmal nicht zur Aula der Bischof-Neumann-Schule, sondern zum Pfarrheim der St. Marien-Gemeinde in die Georg-Pingler-Straße, um dort, wie es inzwischen Tradition ist, einen Vortrag von Pater Dr. Werner Christoph Brahtz CO aus Wien anzuhören. Im Pfarrheim tauchte jedoch auch noch ein besonderer Überraschungsgast auf, und zwar Weihbischof Manfred Melzer aus Köln. Wozu er gekommen war, blieb allerdings noch ein Geheimnis.

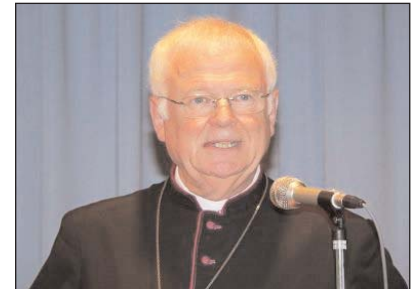
Visitator Dr. Schlegel ergriff zunächst das Wort und erzählte von seinem Besuch in Wuttrien am 4. Juli 2009, wo unter den Bischofs-Gedenksteinen nun auch ein Stein für Maximilian Kaller aufgestellt worden sei, unter Anwesenheit von Kardinal Glemp und den Erzbischöfen Ziemba und Piszcz.



Die Pilger, die zur Glaubenskundgebung nach Königstein gekommen waren, versammelten sich vor der Vesper am Grab von Bischof Maximilian Kaller zum Gebetsgedenken hinter der Königsteiner Marienkirche: Visitator Msgr. Dr. Lothar Schlegel erinnerte an Bischof Kaller und hielt eine kurze Andacht.



Hauptzelebrant bei der Glaubenskundgebung in Königstein war Dr. Franz-Peter Tebartz-van Elst, Bischof von Limburg.



Der Visitator Ermland Domkapitular Msgr. Dr. Lothar Schlegel begrüßte die Gäste zur Festakademie



P. Dr. Werner Brahtz aus Wien referierte über das Wirken von Bischof Kaller im Jahre 1939



Der Kölner Weihbischof Manfred Melzer hielt die Laudatio auf einen engagierten Ermländer ...



... und ehrte Johannes Kraemer mit dem Päpstlichen Silvesterorden für seinen unermüdeten Einsatz zur Förderung des Glaubens in der Ermlandfamilie.

Pater Dr. Werner Brahtz bezog sich nachher in seinen diesmal etwas kürzer gefassten Ausführungen auf das Wirken Kallers im Jahr 1939 in der Diözese Ermland. Zur Sprache kam unter anderem der Hirtenbrief zur Frage des Priestertums, verfasst im Januar 1939. Kaller stellt hier die Frage des Volks: „Ist es wirklich noch zeitgemäß, die Würde des Priesters zu betonen?“ – „Man beachte“, so Pater Werner, „es geht hier um das Jahr 1939, und das ist nun 70 Jahre her!“ Alles, was der Oratorianer aus dieser Zeit benannte, schien den Zuhörern aktueller zu sein denn je, z.B. dass die Menschen an den Priester immer höhere Ansprüche stellen. Dr. Brahtz referierte über die Stellungnahmen Kallers zum Kriegsausbruch, über Pius XI., den Papst der Katholischen Aktion, und über Kallers Laienapostolat. Priester und Laien sollten zusammen am Reich Gottes arbeiten, und wenn man sich diesen Vortrag anhörte, so entstand das Bild eines sehr vorausdenkenden Bischofs Kaller, den die Kirche in heutiger Zeit an vielen Stellen durchaus einmal wieder nötig hätte, genauso in bezug auf christliche Werte. Kaller warnte im März 1939 vor der Verwahrlosung durch Alkoholmissbrauch, und im April schrieb er zum Erziehungssonntag einen beachtenswerten Hirtenbrief an die Eltern, aus dem Brahtz zitierte. Kaller legt hier nachdrücklich Wert auf die Erziehung der Kinder zur Ehrfurcht vor allem vor Christus und seiner Kirche, und im Juni 1939 spricht er von der aktiven Teilnahme an der heiligen Messe: „Beten und Singen hält zusammen!“

Im Anschluss an die Festakademie kam es dann zu der bereits angekündigten Überraschung: Weihbischof Manfred Melzer war nach Königstein gereist, um Johannes Kraemer mit dem Päpstlichen Silvesterorden auszuzeichnen! Die Verdienste Kraemers

für die Ermländerfamilie können an dieser Stelle gar nicht alle aufgezählt werden, denn die Liste würde erheblich zu lang: Werl-Wallfahrten, Ermländervertretung, Bischof-Maximilian-Kaller-Stiftung, Ostertagung Helle, Tagungen in Uder, ermländische Büchertische, Organisation von Heimattreffen in Daun und Bendorf-Sayn, das sind nur einige wenige Stichworte. Papst Benedikt XVI. schrieb nun: „Ich habe ... entnommen, dass du dich um Wohl und Wachstum der Kirche in hohem Maße verdient gemacht hast“, und Prälät Dr. Schlegel hob hervor, dass Kallers Wahlspruch „Die Liebe Christi drängt mich“ auch in besonderer Weise für Johannes Kraemer gelte. Weihbischof Manfred Melzer, der die

Laudatio hielt, hatte allerdings auch für Kraemers Ehefrau Gabriele ein Geschenk parat, und zwar ein Kreuzblumen-Modell aus dem Kölner Dom. Weihbischof Melzer: „Sie wissen ja, die Kreuzblume bildet auf unseren Domtürmen die Spitze. Auch Sie sind spitze, denn ohne Sie hätte Ihr Mann dieses große Engagement gar nicht leisten können!“

Der Weihbischof begleitete die Ermländer zum Grab Bischof Kallers, und im Anschluß stand er in der Marienkirche auch der Vesper als Offiziant vor. Als Predigttext wählte er Jesaja 43, die Lesung, die auch bei der Weltjugendtags-Papstmesse auf dem Marienfeld auf der Tagesordnung war: „Jetzt aber, so spricht der Herr, der dich geschaf-

fen hat, Jakob, und der dich geformt hat, Israel: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein!“ Manfred Melzer erinnerte sich an den Weltjugendtag, an die Ankunft des Papstes mit dem Schiff und meinte, das „jetzt aber“ hätte dort auch gegolten. Man hätte gefeiert, gejubelt und hätte mit den Füßen im Rhein gestanden, um auszudrücken: „Ich bin dabei!“ Der Weihbischof stellte die Frage, was dazu beigetragen hätte, dass der Weltjugendtag ein solches Ereignis wurde. Das Gemeinschaftsgefühl, oder gar das schöne Wetter? Melzer hob hervor, es sei vor allem die intensive Verbundenheit mit Christus gewesen. Das „jetzt aber“ bei Jesaja dagegen habe eine ganz andere Bedeutung. „Gott will sagen: Du bist mein geliebtes Kind! – Das wissen wir, aber zeigen wir es auch, dass wir von Gott geliebt sind? Eine Mutter zum Beispiel muss ihrem Kind nicht nur sagen, dass sie es mag, sie muss es auch durch Umarmungen zeigen!“ Weihbischof Melzer erinnerte sich an einen ausländischen Bischof, der im Rahmen des Weltjugendtags eine Katechese gehalten hatte, und der die Haltung der Menschen kritisierte, die andauernd klagen: „Guter Gott, ich habe so viele Probleme!“ Der Bischof regte an, die ganze Situation einmal umzudrehen und zu sagen: „Meine lieben Probleme, ich habe einen guten Gott!“ – „Dieser Gedankenwechsel“, so Visitator Dr. Schlegel, „ist bei mir von Weihbischof Melzers Predigt am meisten haften geblieben“. Wahrscheinlich ging es aber nicht nur dem Visitator so, sondern vielen anderen auch, die sich nach der Vesper von „ihrem“ Bischof Maximilian am Grab verabschiedeten, wieder in ihren Bus oder ins Auto einstiegen, oder die bei Kaffee und Kuchen unterhalb des Pfarrheims noch eine Weile zusammenbleiben wollten.



Weihbischof Manfred Melzer aus Köln - er war nach Königstein gekommen, um Herrn Johannes Kraemer mit dem päpstlichen Silvester Orden zu ehren, stand der ermländischen Vesper als Offiziant vor - mit Priestern und Messdienern nach der Vesper in der Königsteiner Marienkirche.

Gott ist bleibendes Obdach für die Seele

Kallers Grab - ein Familiengrab

Predigt bei der Glaubenskundgebung am Grab von Bischof Maximilian Kaller am 5. Juli 2009

Liebe Mitbrüder im Priester- und Diakonenamt, liebe Schwestern und Brüder im Glauben,

in meiner Heimat – einem Dorf am Niederrhein – erkundigen sich die Menschen nach den verwandtschaftlichen Wurzeln, indem sie fragen: „Wo kommst du her?“ und „Wem gehörst du?“ Heimat im Leben ist eine Grunderfahrung für unsere Sehnsucht nach Heimat im Glauben. Verwandtschaft in der Familie und Verwandtschaft im Glauben verweisen auf eine Zusammengehörigkeit, die über Generationen hinausgeht. Jemanden aus einer Familie zu kennen, kann der Schlüssel sein, auch einen Zugang zu den anderen Mitgliedern zu finden.

Bischof Maximilian Kaller hatte seine Heimat und Familie in Oberschlesien. Hier war er verwurzelt. Die Tiefe im Glauben, die er hier gefunden hat, gab ihm eine innere Standfestigkeit, die es ihm ermöglichte, sich so weit zu bewegen, dass er für die Menschen die aus ihrer Heimat vertreiben wurden, Anwalt und Vater wurde; – so, wie ein Baum sich umso weiter im Wind bewegen kann, je tiefer seine Wurzeln sind.

Sein Grab hier in Königstein ist für Sie alle wie ein Familiengrab. Es ver-



Dr. Franz-Peter Tebartz-van Elst, Bischof von Limburg, Hauptzelebrant und Prediger bei der diesjährigen Glaubenskundgebung in Königstein: „Es ist diese innere Stimmigkeit, die das Leben von Bischof Maximilian Kaller auch heute ansprechend macht.“

Foto: Martin Grote

mittelt Zugehörigkeit zu seinem Zeugnis und es stiftet Zusammengehörigkeit, so, wie ein gemeinsamer Besuch am Grab der Eltern und Großeltern uns in Erinnerung ruft, was wir ihnen für unser Leben verdanken. Heute sind wir am Grab vom Bischof Maximilian Kaller versammelt. 62 Jahre nach seinem Tod und 6 Jahre nach der Eröffnung des Seligsprechungsverfahrens für ihn kann man hier unmittelbar spüren, was Papst Johannes Paul II. im Blick auf die Heiligen und Seligen einmal gesagt hat: „Heilige und Selige veralten nie; sie verlieren nie ihre Gültigkeit. Sie bleiben ständig Zeugen für die Jugend der Kirche. Sie werden nie Menschen der Vergangenheit, Männer und Frauen von gestern. Im Gegenteil: Sie sind immer Männer und Frauen von Morgen, Menschen der im Evangelium verheißenen Zukunft. Zeugen der kommenden Welt.“

Wer zu Gräbern hinabsteigt; wer sieht, wie sie oft in die Architektur von Kirchen eingefügt sind, begreift: „Geschichte ist Geschichtetes“ so, wie Biografien in Familien zu Fundamenten für weitere Generationen werden können. Bischof Kaller zu kennen, bedeutet, um die Nöte und Verluste der Menschen zu

wissen die ihre Heimat vor, während und nach dem 2. Weltkrieg verloren haben. Seine Beheimatung in Gott zeigt die Quelle der Kraft zur Hingabe. Sein bischöflicher Wahlspruch bringt sie zum Ausdruck: „Caritas Christi urget me – Die Liebe Christi drängt mich.“

Seine Anwaltschaft für die Menschen seiner Heimat ist ein Zeugnis, aus welcher Zuversicht Zukunft werden kann. Unser Glaube basiert auf Gewissheiten, für die Menschen vor uns stehen.

Liebe Schwestern und Brüder, ist es nicht das, was Bischof Kaller zu einer Stütze des Glaubens heute macht? Weil er in Gott zuhause war, konnte er die Heimat lassen, ohne bitter zu werden und anderen Mut machen, in Gott das bleibende Obdach für die Seele zu suchen. Nur wer sich selbst im Glauben gehalten weiß, kann anderen Halt geben. Nur wer sich mit Christus identifiziert, wird im Glauben identisch und kann anderen Identität vermitteln.

Es ist diese innere Stimmigkeit, die das Leben von Bischof Maximilian Kaller auch heute ansprechend macht. In einer Zeit und Gesellschaft, in der so vieles im Umbruch ist, bewegt immer mehr Menschen die Frage: Woran kann ich mich ausrichten? Worauf kann ich mich verlassen? Was trägt, wenn so vieles brüchig wird: Überzeugungen, Lebensentscheidungen, Bezie-

Fortsetzung nächste Seite

Predigt von Bischof Tebartz-van Elst zu Bischof Maximilian Kaller

(Fortsetzung von Vorseite)

hungen, Arbeitsplätze, Wohlstand und Wohlbefinden?

Immer häufiger ist die Rede davon, dass Menschen Heimat suchen im tieferen Sinn, Glaube und Gewissheit; dass sie Orientierung brauchen, wo das Leben für sie immer weniger überschaubar wird. Menschen interessieren sich für Personen mit Profil. Die Zeit, in der Produkte und Meinungen zählten, wenn ihnen das Siegel „light“ anklebte, scheint vorbei. Nicht Leichtfüßigkeit, sondern Trittfestigkeit ist mehr und mehr gefragt. In dem Maß, wie viele Selbstverständlichkeiten und Gewohnheiten auf den Prüfstand kommen, wird die Frage bedrückender: Was bleibt in allem Wandel? Was erhält den Menschen in allen Veränderungen? Wir haben es eben gehört: „Heilige und Selige veralten nie. Sie verlieren nie ihre Gültigkeit. Sie bleiben ständig Zeugen für die Jugend der Kirche.“

Die Biographie von Bischof Kaller zeigt ihn als einen Menschen, der zu tiefst weiß, wer er ist: Gottes Kind. Zu dieser Erfahrung möchte er alle führen, die in ihrem Inneren unbehaust sind. Gotteskindschaft als Gabe der Taufe ist für ihn Zugehörigkeit zu Jesus Christus und Geschwisterlichkeit unter den Glaubenden. So nehmen ihn viele wahr: Er ist ein Glaubender mit Gewissheit, eine Persönlichkeit mit Profil. Das macht ihn missionarisch. Seine Persönlichkeit lässt drei Wesenszüge erkennen, die uns Christen zeigen, wo wir eine bleibende Heimat finden.

I. Der Blick für den Anfang

Österlicher Glaube lebt und denkt vom Anfang her. Er ist Erinnerung und Vergegenwärtigung zugleich. Als die Jünger nach dem Karfreitag nach Galiläa zurückkehren, an den Anfang ihrer Begegnung und Gemeinschaft mit Jesus, holt sie die Botschaft von Ostern ein. Wo wir Menschen im Herzen den Zauber des Anfangs einer Lebensentscheidung erinnern, steigt zugleich eine Kraft auf, die uns neu beflügeln kann. Immer aber leben wir auch in der Versuchung, dass Alltag und Routine den Atem des Aufbruchs ersticken können. Wo im gesellschaftlichen und kirchlichen Leben scheinbare Selbstverständlichkeiten zu Ende gehen, sind wir oft fixiert auf das, was abbricht. Wer nur sieht, was weniger wird, dessen Blick ist getrübt für das, was neu werden kann.

Leben aus dem Glauben ist die Gewissheit, dass Gott mit seinem Volk in jeder Zeit neu beginnt und die Bereitschaft dazu, dass Gott heute mit uns neu anfangen will und wir mit ihm neu beginnen können. Vom Philosophen Aristoteles gibt es das Wort: „Der Anfang ist die Hälfte des Ganzen!“ Im Glauben können wir Christen noch mehr sagen! Wie sehr unsere Gemeinschaft mit Christus vom Ursprung der Kirche und vom Anfang unserer persönlichen Berufung her lebt, ruft ein Wort des Hebräerbriefes in Erinnerung: „Wir haben nur Anteil an Christus, wenn wir festhalten an der Zuversicht, die wir am Anfang hatten.“ Bischof Kaller vermittelt uns mit seinem Einsatz für die Menschen seiner Heimat und seiner Zeit diesen österlichen Lebensnerv. Wer die Aufmerksamkeit für das, was um Gottes willen neu beginnt, in sich ausprägen lässt, gewinnt

in dieser Spur eine zweite missionarische Anziehungskraft.

II. Das Gespür für das Mögliche

Bischof Kaller war ein Mensch mit Einsicht im Glauben. Daraus kam seine Weitsicht in den Nöten des Lebens. Von ihm können wir lernen: Der Blick für die Zukunft der Kirche und die Suche nach einer bleibenden Heimat beginnt mit der geistlichen Besinnung auf unseren Ursprung und die geschenkte Verheißung. Weil Bischof Kaller innerlich wusste, was er wollte, konnte er sich nach außen weit vorwagen. Sein Augenmaß war seine Herzensweite. Er hatte Mut, zu kämpfen, weil er Gott an seiner Seite wusste, wo es um den Menschen geht. Und er hatte Geduld mit den Menschen, weil er in Gott zuhause war. Er hat andere nicht überfordert, weil er aus eigener Erfahrung wusste, dass nur Förderung Frieden bewirkt. So, wie bei ihm, dem Heimatvertriebenen, das Wort Gottes die Herberge eines missionarischen Menschen ist, vermittelt sich durch sein Zeugnis, dass Glaubensweitergabe auch heute einen langen Atem braucht. Das Gespür für das Mögliche verbindet sich oft mit leisen Wegen: mit Zeit, mit Ausdauer und Geduld.

Bischof Kaller bezeugt uns, dass die Beheimatung in Gottes Wort persönlich Gelassenheit und gemeinsam eine tragfähige Verbundenheit stiftet. aus der ein dritter Wesenszug in seinem Leben kommt:

III. Die Leidenschaft für das Ganze

Viel ist heute die Rede von den „burning persons“. Das bezeugen uns schon die Emmausjünger, als sie entdecken, wo Ostern beginnt: „Brannte uns nicht das Herz als ER unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schrift erschloss?“ (Lk 24, 32). Das Spannende in der Biographie vieler Glaubenszeugen ist, wie mit der Zeit in ihnen die Entschiedenheit des Glaubens gereift ist. Das zeichnet sie aus: dass sie sich durch die Ereignisse ihres Lebens zu der Bereitschaft bewegen ließen, an einer Stelle alles für den Einen zu geben. Denn die „Leidenschaft für das Ganze“ entscheidet sich im Detail. Die Treue im Alltag ist die Voraussetzung für den Sprung in das wirklich Große des Glaubens. Auch im Leben von Bischof Maximilian Kaller wird deutlich, dass seine ausstrahlende Entschiedenheit die Frucht gewachsener Treue ist. Im Leben dahin zu wachsen, loszulassen, was uns besetzt; um einmal alles geben zu können, um das Eine, um den Einen zu finden: Jesus Christus. Das ist das missionarische Vermächtnis von Menschen, die ihr Leben ganz in Gott fest gemacht haben.

Liebe Schwestern und Brüder! Unsere Zusammenkunft am Grab von Bischof Maximilian Kaller stiftet Verwandtschaft. Wir erinnern uns an ein Wort aus dem Hebräerbrief: „Denkt an eure Vorsteher, die euch das Wort Gottes verkündet haben, schaut auf das Ende ihres Lebens und ahmt ihren Glauben nach.“ (Hebr. 13,7) Das ist der Blick von Maximilian Kaller für Gottes immer wieder neue Anfänge in unserem Leben: sein geduldiges Gespür für das Mögliche und seine Leidenschaft für das Ganze. In dieser Haltung erfahren wir, wo wir zuhause sind: so wie der Philipperbrief sagt:

„Unsere Heimat ist im Himmel, von dort erwarten wir Jesus Christus den Herrn als Retter.“ (Phil 3,20)

Amen.

Das Konsistorium hat gewählt

Pfr. Achim Brennecke neuer Konsistorialdekan

Das Konsistorium Ermland hat in seiner Sitzung am 25. Mai 2009 **Kreisdechant KR Achim Brennecke** zu seinem Dekan gewählt.



Dekan Achim Brennecke, 1955 in Köln geboren, wurde 1984 in Köln zum Priester geweiht. Heute ist er Kreisdechant des Dekanates Rhein-Erftkreis

und Pfarrer von St. Vinzenz in Bergheim-Oberausen und weiteren Gemeinden im Pfarrverband Bergheim-Ost. Konsistorialrat ist er seit Juni 2007. (Wohnort: Bergheim-Oberausen)

In seinem Amt als Prodekan wurde **Pastor Lic. iur. can. Clemens Bombeck**, der seit April 2008 Prodekan des Konsistoriums ist, bestätigt.



Pastor Lic. iur. can. Clemens Bombeck wurde 1950 in Bottrop geboren; seine Mutter stammt aus Plafwisch. 1980 in

Gelsenkirchen für den Dienst im Bistum Essen zum Priester geweiht, ist er heute Pastor der Gemeinde Herz Jesu in der Pfarrei St. Lamberti in Gladbeck. Im November 2003 in das Konsistorium berufen, ist er seit April 2008 Prodekan des Konsistoriums. (Wohnort: Gladbeck)

Dekan em. Msgr. Rainer Lewald, der über viele Jahre dem Konsistorium vorgestanden hat, gilt der Dank der Ermlandfamilie und des Visitators für seinen unermüdlichen Einsatz, sein Mitdenken zum Wohle der Heimatvertriebenen und sein Gebet in den seelsorglichen Anliegen. Der Visitator und das Konsistorium freuen sich, dass er auch weiterhin seine Schaffenskraft zum Wohle der Ermlandfamilie zur Verfügung stellt.



Pfarrer Msgr. Rainer Lewald wurde 1941 in Riesenburg geboren und 1971 in Osnabrück für das Bistum Ermland zum

Priester geweiht, ist heute Pfarrer der Gemeinde St. Elisabeth in Bad Rothenfelde. Er gehört seit 1998 dem Konsistorium an und leitet seit 2002 als Dekan das Konsistorium. (Wohnort: Bad Rothenfelde)

Gebet um die Seligsprechung des Bischofs von Ermland Maximilian Kaller

Vater im Himmel!

Du hast deinen Diener Maximilian zum Priester erwählt
und ihn in schwerer Zeit zum Seelsorger in Berlin, Oberhirten
von Schneidemühl und Bischof von Ermland bestellt.
In deiner Kraft hat er unerschrocken das Evangelium verkündet,
den Armen und Entrechteten gedient,
sich für die Verwirklichung deines Reiches auf Erden verzehrt.
In der schweren Prüfung der Heimatlosigkeit
war er als Päpstlicher Sonderbeauftragter den ihm Anvertrauten
ein Vorbild unerschütterlicher Glaubenstreue.
Nach seinem Tod haben viele Gläubige an seinem Grab gebetet,
ihn um Fürsprache angerufen und Erhörung gefunden.
In Demut bitten wir dich, barmherziger Gott,
schenke uns Bischof Maximilian als besonderen Schutzpatron
der Flüchtlinge und Heimatlosen Europas.
Möge er sich unserer Nöte bei dir annehmen
und der Versöhnung der Völker
und dem Frieden unter den Menschen dienen.
Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen.

Mit kirchlicher Druckerlaubnis. Nur für den Privatgebrauch.

Gebetserhörungen bitte mitteilen:

Herrn Visitator Dr. Lothar Schlegel, Ermlandweg 22, 48159 Münster

Wir sagen: Das ist das Ende nicht.

Tote aus einem Massengrab in Marienburg umgebettet

2.116 Tote aus dem Massengrab in Marienburg haben nun eine würdige Ruhestätte

Von Martin Dodenhoef

Die Sonne scheint, die Blätter des Waldes rauschen im leichten Wind, weiße Schmetterlinge taumeln über das Gras – ein freundlicher, ein warmer, ein friedlicher Tag ist der 14. August 2009. Wäre hier nur nicht die große Grube auf diesem Friedhof, mit über 100 Särgen, die an den entsetzlichen Tod von Männern, Frauen und Kindern gegen Ende des Zweiten Weltkrieges oder danach erinnern ...

„Versöhnung. Das ist es, was ich empfinde, ein Gefühl der Versöhnung. Aber das Schicksal dieser Menschen muss aufgeklärt werden.“ Günter Wehrmann steht mit seiner guten Bekannten und Freundin Lieselotte Frodermann am Grab der Marienburger Toten, die der Volksbund auf der Kriegsgräberstätte Neumark (Stare Czarnewo, bei Stettin) bestattet hat. Die beiden sind Marienburger, die wohl nur ein gnädiges Schicksal davor bewahrt hat, selbst zu den Opfern zu gehören.

Günter, Jahrgang 1925, war als Soldat im Einsatz, Lieselotte, Jahrgang 1929, gelang die Flucht vor der sowjetischen Armee. Doch ihre Mutter ist dort geblieben – ihre Spur verliert sich in einem Lazarett. Gehört sie womöglich zu den 2.116 Menschen, die hier beigesetzt wurden, ist sie eine der 1.001 Frauen, deren Zahl von der polnischen Gerichtsmedizin bestimmt worden ist?

Im offiziellen Bericht stehen entsetzliche Zahlen: 1.001 Frauen, 381 Männer, 377 Kinder, 357 Tote, deren Geschlecht und Alter nicht bestimmt werden konnten, wurden im vergangenen Jahr bei Bauarbeiten unweit der historischen Marienburg entdeckt. Sie wurden geborgen und schließlich an den Volksbund zur Bestattung übergeben. Der Kreis ist noch nicht geschlossen. Vielleicht liegen dort – und auf jeden Fall an anderen Orten – noch mehr Tote in bislang unentdeckten oder verschwiegenen Massengräbern. Und die Frage, wie diese Menschen damals ihr Leben verloren haben, harret der Aufklärung.

Dies forderte Reinhard Führer, der Präsident des Volksbundes, in seiner Begrüßungsansprache auf dem Friedhof: „Wer diese Menschen waren und wie sie zu Tode kamen, das ist immer noch nicht verlässlich beantwortet. Die Aufklärung ist eine Aufgabe der Historiker und der Öffentlichkeit in Polen und Deutschland.“

In den Monaten zuvor war heftig spekuliert worden und manche Unterstellung, mancher polemische Angriff, traf auch den Volksbund. Manche sehen sowjetische Soldaten als Täter, andere polnische Freischärler. Der Volksbund, wird direkt oder indirekt unterstellt, mache sich zum Handlanger von Kräften, die unfassbare Verbrechen verschleiern wollten. Diese eigenartige – um es vorsichtig auszudrücken – Form der „Aufklärung“ setzt sich auch nach der Bestattung der Toten in Neumark fort.

Nur liegen derzeit keine belastbaren Aussagen über das konkrete Geschehen vor. Präsident Führer dazu: „Sehr wahrscheinlich handelt es sich zum größten Teil um Deutsche. An darüber hinaus gehenden Spekulationen beteiligen wir uns nicht. Es ist im übrigen auch unwürdig den Toten gegenüber, mit ihrem Schicksal Spekulationen anzuhängen.“

**Klage führen wir, nicht Anklage.
Wahrheit fordern wir, nicht Urteil.
Gedenken wollen wir, nicht Aufrechnung.
Frieden ersehnen wir, nicht Streit.**

Der Wunsch der überlebenden Marienburger, diese Toten mögen in ihrer – vermutlichen – Heimatstadt ihre letzte Ruhe erhalten, ist verständlich. Nur ist es nicht so einfach, wie es sich manche vorstellen. Reinhard Führer dazu: „Wie wir auch aus Deutschland wissen, können Planungsprozesse oft sehr lange dauern und Jahre in An-

spruch nehmen. Wir wollten dieses Risiko der Ungewissheit nicht eingehen und damit die Toten möglicherweise lange Zeit in einem Depot aufbewahren, sondern sie so bald als möglich würdig beerdigen. Unser erster Gedanke, unsere Kriegsgräberstätte in Danzig – und somit nicht weit entfernt von dem Fundort – für die gefundenen Toten zu bestimmen, ließ sich aufgrund der dortigen engen Platzverhältnisse durch die große Zahl der Geborgenen letztendlich nicht verwirklichen. Deshalb trafen wir die Entscheidung, hier an diesem – wie ich meine – würdigen schönen Ort ein Gräberfeld für die zivilen Toten bereitzustellen. Die polnische Seite hat uns im übrigen zugesagt, am Fundort in Marienburg auch einen Gedenkstein aufzustellen.“

**Voller Trauer stehen wir heute vor euch.
Denn wir können euer Schicksal
nicht ungeschehen machen.
Voller Scham stehen wir heute vor euch.
Denn wir wissen nicht einmal,
wie ihr das Leben verloren habt.
Voller Liebe stehen wir heute vor euch.
Denn es ist alles,
was wir euch geben können.**

Der deutsche Botschafter in Polen, Michael Gerds, empfindet große Trauer über das Geschehene. Er erinnert an verschiedene Gesten der deutsch-polnischen Verständigung und Versöhnung. Die würdige Beisetzung in Neumark sei nun ein weiteres Zeichen für die sehr guten deutsch-polnischen Beziehungen. Die heutigen Generationen trügen Verantwortung, solch ein Geschehen nie wieder zuzulassen. Erinnerung und Trauer dürften nicht missbraucht werden, um die Menschen und Nationen erneut zu spalten. Im Namen der deutschen Bundesregierung dankt der Botschafter dem Volksbund und seinen polnischen Partnern.

Evangelische und katholische Geistliche aus Deutschland und Polen, darunter Weihbischof Marian Kruszyłowicz aus Stettin und Weihbischof Gerhard Pieschl aus Limburg - Beauftragter der Deutschen Bischofskonferenz für die Selsorge an Vertriebenen - sowie der Visitor Ermland Domkapitular Msgr. Dr. Lothar Schlegel aus Münster gestalten gemeinsam den ökumenischen Gottesdienst. „Noch weiß nur Gott allein, wer diese Menschen waren und wie sie zu Tode kamen“, sagt der Limburger Weihbischof. Es ist schwer, angesichts der vielen Opfer Trost zu finden. Doch gilt: „Unsere Augen suchen die Kreuze. Wir sagen: Das ist das Ende nicht.“

Das Orchester „Poznań Brass“ aus Posen umrahmt die Trauerfeier, die den 300 Teilnehmern aus Deutschland und Polen noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Anders als bei den meisten Gedenkfeiern zur Einweihung deutscher Kriegsgräberstätten in den vergangenen Jahren ist die Aufmerksamkeit der Medien bei diesem Anlass sehr hoch. Es wäre wünschenswert und angemessen, wenn dies so bliebe. Denn wie wir heute und morgen mit diesen und den unzähligen anderen Toten des Krieges und der Gewaltherrschaft umgehen werden in Deutschland, in Polen, in Russland und all den anderen Ländern – das wird der Prüfstein sein für die Würde einer Nation, die Wahrhaftigkeit der Erinnerung und des Gedenkens, die Ernsthaftigkeit des Wunsches nach Verständigung, Versöhnung und Frieden.

**Ihr seid nicht vergessen.
Ihr werdet – trotz allem, was euch geschah –
nicht zwischen uns stehen.
Hier seid ihr nun geborgen,
an diesem Ort der Erinnerung
und des Friedens.**

Für weitere Informationen: www.volksbund.de

Umbettung der Toten aus Marienburg Bildimpressionen



Steintafel mit Skizze der Gräber-Felder und einer Inschrift in deutsch und polnisch.



Beisetzungsgottesdienst mit deutschen und polnischen Geistlichen verschiedener Konfessionen. Am Ambo Weihbischof Pieschl, 4 v.l. Msgr. Dr. Schlegel, Visitor Ermland



Vertriebenen Bischof Gerhard Pieschl, Limburg, ehrt die Toten mit Weihrauch und empfiehlt sie dem himmlischen Vater.



Alle Geistlichen segnen das Grab und verweilen im Gebet.



Ein letzter Gruß.

Oben: Offizielle Vertreter und Anwesende nehmen Abschied.

Rechts: Drei Generationen: So kann Vergebung, Versöhnung und Frieden werden.

Alle Fotos: Martin Dodenhoef



Über den Gräbern ist Versöhnung

Feinde sind zu Freunden geworden

Ansprachen von Vertriebenenbischof Gerhard Pieschl und Domkapitular Msgr. Dr. Lothar Schlegel, Visitator Ermland, am 14. August 2009 bei der Beisetzung der Toten aus Marienburg in Neumark (Stare Czarnowo) bei Stettin

Weihbischof Gerhard Pieschl, Limburg, spricht als Beauftragter der Deutschen Bischöfe für Vertriebene:

Um den Toten, die aus einem Massengrab in Marienburg geborgen wurden, die letzte Ehre zu geben, um ihrem Leben und Sterben gerecht zu werden, stehen wir hier, unsere Augen suchen das Kreuz und wir rufen es aus: Dies ist das Ende nicht, denn unser aller Gott ist ein Gott der Lebendigen. Wer aber gibt uns Kraft? So spricht der Herr. „Ein Geschrei ist in Rama zu hören, bitteres Klagen und Weinen. Rahel weint um ihre Kinder und will sich nicht trösten lassen um ihre Kinder, denn sie sind dahin.“ Wie Rahel trauert Deutschland um euch, ihr Landsleute, die ihr am Kriegsende während der Flucht und Vertreibung zu Tode gekommen seid. Wir sind dankbar dafür, dass ihr hier eine würdige Ruhestätte habt, an der wir euch gedenken können.

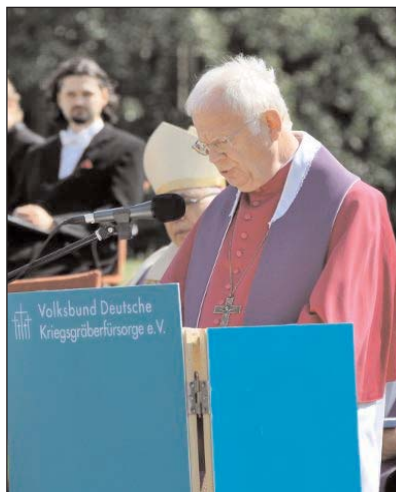
Wir senken die sterblichen Überreste von 2.116 Menschen; unter ihnen 1.001 Frauen, 377 Kinder, 381 Männer

und 352 Menschen, deren Geschlecht und Alter nicht mehr bestimmt werden konnte, in die Gräber.

So wie es angesichts der Umstände keine Zweifel gibt, dass es sich um deutsche Zivilopfer handelt, so weiß doch wohl Gott allein, wer diese Menschen waren und wie sie zu Tode kamen. In dieser Stunde am Gedenktag von Maximilian Kolbe verbeugen wir uns in Ehrfurcht vor den Toten aller Nationen der zwei Weltkriege.

Wir gedenken auch der vielen jungen Menschen aus unserer deutschen Heimat, deren Zukunft und Hoffnung in den blutigen Schlächten des Krieges zerstört wurden.

Es berührt uns Deutsche besonders schmerzlich, dass ihr Idealismus und ihr Gehorsam dem Staat gegenüber von einem ungerechten Regime missbraucht wurde. Aber das entehrt diese jungen Menschen nicht, in deren Gewissen Gott hinein blicken kann. Und jeder steht einzeln mit seinem Weg und seinem Sterben vor Gott, in des-



Unser Visitator Domkapitular Msgr. Dr. Schlegel spricht bei der Umbettung der Toten aus Marienburg

sen barmherziger Güte wir alle unsere Toten geborgen wissen.

Domkapitular Msgr. Dr. Schlegel spricht als Visitator Ermland:

Das Massengrab in Marienburg reißt alte Wunden auf und lenkt den Blick auf den Kriegsbeginn im September vor 70 Jahren und auf das Nachkriegsgeschehen in Polen und in den polnisch verwalteten Gebieten. Flucht, Vertreibung, aber auch Lagerhaft forderten viele Opfer unter der deutschen Bevölkerung im heutigen Pommern, in Danzig, West- und Ostpreußen. Alle diese Opfer blicke uns an und reden zu uns: „Und ihr - was werdet ihr tun, damit nicht wieder Menschen in solche Kämpfe getrieben werden und solches Leid erfahren müssen?“ Wenn dieses eine Stunde der Trauer und der Gewissensforschung ist, so ist es zugleich auch eine Stunde großer Dankbarkeit.

Über den Gräbern ist Versöhnung gewachsen. Feinde sind Freunde geworden und reichen sich zum gemeinsamen Weg die Hände. Es soll uns so gehen wie Rahel in der Trauer um ihre Kinder: „So spricht der Herr: Verwehre deiner Stimme die Klage und deinen Augen die Träne: es gibt eine Hoffnung für Deine Nachkommen.“

Amen.

Sudetendeutsche trauern um ihren Visitator

P. Norbert Schlegel OPraem gestorben

Gott, der Herr über Leben und Tod, rief am Morgen des 29. August 2009 seinen treuen Diener Pater Norbert Schlegel OPraem im 69. Lebensjahr und im 38. Jahr seines Priestertums zu sich in sein himmlisches Reich.

Pater Norbert hat seit vielen Jahren tief in die Herzen der Sudetendeutschen hineingefunden. Nur Wenigen ist bekannt, dass er ein Ostpreue, ein Ermländer war.

Am 9. März 1940 wird Norbert Schlegel in Allenstein geboren. Er erleidet wie viele das Vertreibungsschicksal. Über Dänemark kommt er nach Flensburg und dann im Jahre 1950 nach Gutmadingen bei Donaueschingen. In den Kriegswirren verliert er seine Eltern und findet in Gutmadingen Aufnahme bei Pflegeeltern. Nach dem Besuch des Gymnasiums bis zur mittleren Reife folgt 1960 - 1964 eine pädagogische Ausbildung mit Praktikum in Konstanz.

1966 legt er am Abendgymnasium in Mainz seine Abiturprüfung ab. Im sel-

ben Jahr noch folgt ein Schritt, der sein Leben fortan prägen wird. Er tritt in das Prmonstratenserstift Tepl ein, das nach der Vertreibung in Schönau bei St. Goarshausen eine Bleibe gefunden hatte. Der geistliche Beruf ist ihm damit vorgezeichnet und die Begegnung mit den Sudetendeutschen ebenso.

1967 beginnt er das Studium der Philosophie und Theologie an der Gregoriana in Rom. Dort legt er 1971 auch die Feierliche Profess ab. Zum Priester geweiht wird er am 29. Juni 1971 von Weihbischof Adolf Kindermann in Königstein/Ts. Von nun an übernimmt er eine Vielzahl von Aufgaben und Berufungen.

Er wird 1973 Religionslehrer am Wirtschaftsgymnasium in Villingen, 1974 Pfarrverweser von Obereschach-Mnchweiler und 1980 Präses der KAB der Schwarzwald-Baar-Region. 1983 wird er Prior der indischen Missionsstation Mananthavady in Kerala. 1985 wählt ihn der Konvent für sechs Jahre

zum leitenden Prior des Prmonstratenserstiftes Tepl-Villingen, das 1987 nach Obermedlingen in der Diözese Augsburg verlegt wird. Von dort aus übernimmt er die Aufgaben eines Spirituals bei den Dillinger Franziskanerinnen in Maria Medingen. 1991 ernannt ihn der Bischof von Augsburg zum Vertriebenen-seelsorger des Bistums.

Im Februar 1993 wählt ihn das Sudetendeutsche Priesterwerk zu seinem Vorsitzenden. Dieses Amt wird nun sein Leben maßgeblich prägen. Denn bis zu seinem Tod bleibt er der Vorsitzende des Sudetendeutschen Priesterwerkes. Es ist ein Ehrenamt, das er neben anderen Tätigkeiten ausübt. Ebenfalls 1993 wird er Pfarrer der St. Antonius-Gemeinde in Frankfurt-Rödelheim.

Am 1. September 1998 verzichtet er auf die Pfarrgemeinde und zieht nach Brannenbourg, um die Leitung des Hauses St. Johann zu übernehmen. Die Deutsche Bischofskonferenz ernannt ihn 1999 zum Visitator für die Seelsor-

ger an den Sudetendeutschen. Es sind nun drei Aufgaben, die er inne hat: Vorsitzender des Priesterwerkes, Rektor des Hauses St. Johann und Visitator für die Sudeten-deutschen. In diesen Tätigkeiten begegnet er auf vielfache Weise den Sudetendeutschen immer wieder, um sie im Glauben zu stärken, Mut zu machen.

Die Belastungen waren unendlich groß. Viele Menschen, die ihm begegnen durften, sind ihm von Herzen dankbar.

Er selbst wünschte sich, es mögen ihm noch einige Jahre in Ruhe geschenkt sein. Noch am Dienstag vor seinem Tod äußerte er den Wunsch, in den Schwarzwald heimzukehren. Leider hat die Krankheit ihn andere Wege geführt. Möge Gott ihm mehr geben, als einige Jahre der Ruhe.

In dieser Zuversicht nahmen wir von Pater Norbert Abschied. Das Requiem feierten wir am 4. September 2009 in Obereschach. Danach wurde er im Grab seiner Eltern beigesetzt.

Das Sudetendeutsche Priesterwerk Die Sudetendeutsche Landsmannschaft / (np)

Im Gedenken an unseren Heimatfreund

Leo Bergmann gestorben

Von Günther Kather

Leo Bergmann wurde am 5. Mai 1921 in Eschenau im Kreis Heilsberg als zweites Kind geboren. Seine Eltern waren Bauern und hatten insgesamt neun Kinder. In seiner Kindheit war er ein tüchtiger und zuverlässiger Ministrant.

Von 1937 bis 1941 lernte er in Allenstein vier Jahre lang den Beruf des Schreiners. Am Wochenende fuhr er mit dem Fahrrad wieder nach Hause nach Eschenau. In einem Brief schrieb er dazu: „... Das heisst, ca 200 mal habe ich diese Berge mit dem Fahrrad überwinden müssen. Deshalb haben sich Eschenau, Allenstein und die Landschaft dazwischen bei mir eingeprzt, mein Leben bestimmt, denn mit dem

Fahrrad gefahrene 10.000 Kilometer sind eine Erfahrung, die mich nicht loslässt.“

Nach der Lehre musste er zum Arbeitsdienst und zum Militär. Nach seiner Gefangenschaft baute er mit der Familie und seinen Eltern in Unna-Massen ein eigenes Haus. Hier wohnten seine Eltern, und hier wuchsen auch seine vier Kinder auf. 1989 verstarb seine erste Ehefrau. 1999 heiratete er dann unsere Ursula, die ebenfalls in Eschenau geboren war.

Im Juli 2007 reiste er mit seiner Frau und Elisabeth Taube aus Eschenau zum neunten Mal in seine geliebte Heimat. Erstes Ziel war das Denkmal vor der Kirche, das 1997 durch seine Initiative wieder erbaut und neu ein-

geweiht wurde. Am 11. Juli 2007 konnte er in unserer Kirche in Eschenau das letzte Mal den Gottesdienst mitfeiern. Ein besonderer Höhepunkt für ihn war es auch, dass er bei diesem Heimatbesuch eine Nacht in seinem Elternhaus schlafen konnte. Hier, in seinem Elternhaus, fühlte er sich wohl und geborgen.

In den Jahren nach dem Krieg hatte er in seinem gelernten Beruf als Schreiner gearbeitet. Im Pfarrhaus der Marienkirche in Unna-Massen hat er sehr viel ehrenamtlich gearbeitet. Auch hier war sein Können als Schreiner immer gefragt.

Er war in den Jahren bis zu seinem Tod immer aktiv gewesen, ob es beim Einrichten der Heimatstube in Unna-Massen oder als Vorstandsmitglied der Landsmannschaft oder im Chor war. Er wollte sein Wissen und seine Heimatliebe weiter geben. Deshalb

schrieb er auch ein Buch über sein Leben und unsere schöne Heimat.

Bei der Wallfahrt in Werl im Jahre 1976 beschlossen er, mit Angelika Kotthaus und Leo Grunwald regelmässige Treffen des Kirchspiels Eschenau und Klingswalde einzurichten. Das erste Treffen fand im November 1977 statt. Seit dem wurden die Treffen alle zwei Jahre durchgeführt. Wir wollen ihm und allen aktiven Heimatfreunden für dieses Engagement herzlich danken. Seine Begeisterung und Freude für unser schöne ermländische Heimat war ansteckend.

Am 15. April 2009 starb er an Herzversagen. Die Trauerfeier fand in der katholischen Kirche St. Marien in Unna-Massen statt. Auch hierbei wurde ermländisches Brauchtum gepflegt.

Wir werden uns gerne an Leo erinnern. Sein Vorbild wird für uns Anlass sein, in seinem Sinne die Heimattreffen fortzusetzen.

Priestersein ist Freiheit, Geborgenheit und Heimat

Konsistorialdekan Achim Brennecke 25 Jahre Priester



Links: Vertreter der vielen Vereine, mit ihren Fahnen und Bannern, die Ministranten und die Geistlichen ziehen in die Kirche ein.

Rechts: Über zwanzig Priester, darunter der emeritierte Bischof von Essen Hubert Luthe und Domkapitular Norbert Trippen, feiern den Festgottesdienst.



Von Norbert Polomski

Feierlich läuten die Glocken von St. Vincentius in Bergheim-Oberaufem. Es ist Sonntag, 21. Juni 2009, 16.00 Uhr. Vor der Kirche stehen zum Einzug bereit die Vertreter der vielen Vereine von den sieben Gemeinden, die zum Pfarrverbund Bergheim-Ost gehören, jeweils mit ihren Fahnen und Bannern, dann die Ministranten und schließlich die Geistlichkeit. Es sind über zwanzig Priester, darunter der emeritierte Bischof von Essen Hubert Luthe und Domkapitular Norbert Trippen. Die Orgel braust auf, die Prozession mit dem Kreuz des Herrn voran zieht in die festlich geschmückte und bis auf den letzten Platz besetzte Kirche ein und die feierliche Dankmesse beginnt. Kreisdechant KR Achim Brennecke feiert sein silbernes Priesterjubiläum.

Achim Brennecke wurde am Bischof-Kaller-Gedächtnistag, am 7. Juli 1955, in Köln geboren. Seine Wurzeln reichen über seine Mutter nach Mehlsack und Braunsberg und über die Großeltern nach Groß Rautenberg. Aufgewachsen ist er in Köln-Weiden. Seine Großmutter war es, die ihn durch ihre Frömmigkeit und Gottvertrauen, durch ihr Beten und ihr Pflichtbewusstsein im Glauben geprägt hat. Hier ging er zur Schule. Hier war er Messdiener und Gruppenleiter. Nach dem Studium der Theologie in Bonn und Freiburg, der Zeit im Priesterseminar unter Regens Norbert Trippen und dem Diakonat in Zülpich wurde er vor 25 Jahren, am 22. Juni 1984, durch Erzbischof Joseph Kardinal Höffner im Hohen Dom zu Köln zum Priester geweiht. Es folgten Kaplanstellen in Bedburg und in Lechenich. Seit 1991 ist Achim Brennecke in Bergheim-Oberaufem Pfarrer. Und 2006 wurde er vom Erzbischof Joachim Kardinal Meisner zum Kreisdechanten des Rhein-Erft-Kreises berufen. Für den Dienst an den Ermländern hat ihn der Visitator Ermland am 13. Juni 2007 in das Ermländische Konsistorium berufen. Und am 25. Mai 2009 wurde KR Brennecke zum Dekan des Konsistoriums gewählt.

Es ist still in der überfüllten Kirche. Die Anwesenden lauschen der Festpredigt von Domkapitular Professor Norbert Trippen: „Dass Eheleute 25 Jahre beieinander bleiben oder ein Priester den 25. Jahrestag seiner Priesterweihe feiern kann,“ so beginnt der Prediger, „ist in unseren Tagen nicht mehr selbstverständlich. Höchste Tugend und überlebenswichtig ist Flexibilität (...) Es ist absolut verpönt, sich unwiderruflich zu binden!

Doch wir erleben andererseits, wie Menschen sich nach Verlässlichkeit sehnen. Man möchte Menschen um sich haben, denen man vertrauen kann, auf die Verlass ist, die Geborgenheit und Trost schenken. Ist es nicht ein erschütterndes Zeichen unserer Zeit, dass man aus Mangel an Vertrauen auf die Menschen in der Nähe über das Internet Kontakte sucht?“

Dann spricht der Prediger davon, dass Gott sich in Jesus Christus unwiderruflich an die Menschen gebunden hat und dass wir uns daher voll Vertrauen an Gott binden können und darauf bauen können; dass er uns trägt. So wie dies der Jubilar vor 25 Jahren - gewiss nach reiflicher Überlegung - getan habe. Er habe sich auf Gott und die Menschen eingelassen, um zu dienen. Und der Dienst für Gott an den Menschen sei nie eine Einbahnstraße. „So wächst im Laufe der Zeit die Erfahrung, dass die Bindung an Gott in der Priesterweihe nicht eine Verengung bedeutet, sondern eine bereichernde Freiheit, eine Geborgenheit in der Gemeinschaft der Glaubenden, eine Heimat unter den Menschen schenkt.“, so der Domkapitular. Weiterhin beschreibt er den Lebensweg eines Priesters, dass die ersten 25 Jahre die leichtere, die einfachere Hälfte eines Priesterdienstes sei, in der man voller Idealismus und Kraft, viele Ideen und Begeisterung für den Einsatz habe. Dann lenkt er seine Gedanken auf die nächsten 25 Jahre des Priesterlebens: „Es wird nicht leichter werden und die Kräfte nehmen allmählich ab.“, und auf das Evangelium des Sonntags [Mk 4, 35 -

41], das uns die richtige Richtung weist: „Die Apostel geraten in einen Wirbelsturm auf dem See Genesareth und haben - für uns völlig verständlich - Angst. Der Herr »lag hinten im Boot auf einem Kissen und schlief.« Ist das nicht auch unser gelegentlicher Eindruck: Gott überlässt uns unserem Schicksal? »Meister, kümmert es dich nicht, dass wir zugrunde gehen? Da stand er auf, drohte dem Wind und sagte zu dem See: Schweig, sei still! ... « Zu seinen Aposteln sagte er weiter: »Warum habt ihr solche Angst? Habt ihr noch keinen Glauben?« - Gott begleite uns Schritt für Schritt. Habt Vertrauen.

Nach dem Wortgottesdienst folgt das Höchste einer Heiligen Messe, das Messopfer, mit Chorälen und festlichen Liedern bis zum feierlichen „Ite, missa est.“ und dem schallenden „Deo Gratias.“

Nach dem Schlusslied greift der Organist nochmals beherzt in die Tasten und bringt sein Können zu Gehör. Langsam entschwinden die Töne der Orgel und das Glockengeläut wird immer lauter. Wieder dem Kreuz folgend ziehen die Fahnen und Banner, die Messdiener und die Geistlichen aus der Kirche.

Die Menschen strömen aus der Kirche in den ebenfalls geschmückten Pfarrgarten und das Stimmengewirr wird lauter. Irgendwo in der großen nahezu unübersichtlichen Menschenmenge steht der Jubilar und nimmt Gratulationen, Glück- und Segenswünsche entgegen. Mittlerweile hat sich eine lange Schlange gebildet. Jeder möchte mit dem beliebten Jubilar ein

paar Worte wechseln und ihm die Hand zum Dank und zum „Weiter so“ reichen.

Auch der Visitator Domkapitular Msgr. Dr. Lothar Schlegel hätte gerne persönlich dem Jubilar gratuliert, doch er musste einen anderen Termin in Allenstein wahrnehmen. So schrieb er in einem persönlichen Brief u.a.: „Lieber Achim, für die kommenden Jahre wünsche ich Dir weiterhin für Deine seelsorgliche Arbeit, dass Gott seine schützende Hand über Dich hält und Dir eine feste Gesundheit schenkt, damit Du die Dir gestellten Aufgaben im Weinberg Gottes erfüllen kannst.“ Gleichzeitig gratulierte der Visitator auch im Namen der ermländischen Gremien und aller Ermländer.

Es ist eine große Familienfeier, denn neben seiner eigenen Familie ist die Pfarrgemeinde seine, des Pfarrers Familie. Kindergarten- und Schulkinder bringen Ständchen. Und der Chor will bestens klingen. Den Vereinen ist es nicht nur eine Pflicht, dem Pfarrer zu gratulieren, sie wollen insbesondere wohlwollend ihren Dank darbringen. Aber auch die private Familie des Pfarrers ist zahlreich anwesend. Mit jedem möchte der Jubilar wenigstens ein paar Worte sprechen; ob ihm das gelingt?

Das Wetter meint es gut mit dem Jubilar und den Feiernden. Nach und nach hört man hier und da erste Abschiedsworte und so klingt langsam und immer leise werdend die Jubelfeier von Konsistorialdekan Achim Brennecke an der Kirche St. Vincentius in Bergheim-Oberaufem aus.

Ad multos annos!



Links: Nach dem Dankgottesdienst verlässt der Jubilar die Kirche.

Oben: Das Priesterjubiläumsfest ist ein Fest für die ganze Pfarrfamilie: Alle sind eingeladen. Der Pfarrer erfreut sich an den vielen Darbietungen, besonders aber an den Vorführungen der Kindergarten- und Schulkinder.

Fotos: Pfarrgemeinde St. Vincentius, Oberaufem

Schön, dass wir uns wiedersahen

17. Ermlandwoche in Uder

Ein Bericht von Elisabeth und Gerhard Hahn über die 17. Ermlandwoche vom 22. - 28. Juni 2009 in der Bildungs- und Ferienstätte Eichsfeld in Uder.

Als sich die Teilnehmer der diesjährigen Ermlandwoche am Montag, traditionsgemäß um 15 Uhr bei Kaffee und Kuchen zusammenfanden, waren die Erwartungen an die kommenden Tage natürlich wieder sehr hoch.

In der anschließenden Programmvorstellung, Organisationsbesprechung und Kennenlernrunde löste die Ankündigung, dass noch acht Teilnehmer aus der ermländischen Heimat anreisen, besondere Freude aus. Insgesamt zählten wir dieses Mal 78 Teilnehmer, darunter zehn Erstteilnehmer.

Der abendliche Spaziergang zur Mariengrotte mit kurzer Andacht durch Pfarrer Karl und ehrendem Gedenken der verstorbenen Teilnehmer der vergangenen Ermlandwochen sowie der Gesang der Marienlieder waren wieder der aufbauende Beginn einer schönen Gemeinschaft.

Als unverzichtbarer geistiger Kraftspender erwies sich einmal mehr die tägliche Hl. Messe, die Pfarrer Karl mit uns feierte.

Die allmorgendliche Gymnastik, exzellent in Szene gesetzt von Lothar Gerigk, machte uns jeweils körperlich fit für die kommenden Stunden anspruchsvollen inhaltlichen Programmes.

Die bildungsthematischen Höhepunkte bildeten zweifellos die Vorträge von unserem Visitor Domkapitular Msgr. Dr. Schlegel und Herrn Johannes Nitsch am Mittwoch sowie von Bruder Heribert Arens am Freitag.

Unser Visitor widmete sich dem anspruchsvollen Thema: „St. Josef - Heiliger mit Wiedererkennungswert“. Er arbeitete anschaulich die vielfältigen Seiten, Facetten des Josef heraus, ließ deutlich werden, dass letztlich das Wesentliche an ihm ist, dass er immer der Schweigende ist, der seinen Lebensauftrag in aller Stille erfüllt, ohne dafür Dank zu erfahren.

Msgr. Dr. Schlegel spürte der Frage nach, warum Josef auf Menschen unterschiedlichster Herkunft, Alters und Lebenslage, Reisende, Handwerker, Menschen in Wohnungsnot und in der Stunde ihres Todes eine so große, ungebrochene Anziehungskraft ausübt und sie sich ihm anvertrauen. Es ist die Erfahrung, dass etwas passiert, wenn man sich an ihn wendet.

Unser Visitor ließ im Vortrag spürbar werden, was Josef ausmacht. Er ist kein Träumer, sondern ein Mann der Tat, der von Gott beauftragt ist, unterwegs zu sein, um Schritte zu machen. Schritte zu machen, weil er weiß, dass er von einem anderen getragen wird. Er hat sich immer vor Gott geöffnet.

Josef, das ist eine Anforderung an unser Handeln. Er macht uns aber auch nachdenklich im Bezug auf unsere Hilflösigkeit, zu erkennen, welchen Plan Gott für uns bereit hält. Josef, der Schutzpatron der Kirche - ein Heiliger, der aus der Ermlandfamilie nicht wegzudenken ist.

Unverzichtbare Dienste wurden im Stillen getan. In dem anschließenden Gedankenaustausch mit Msgr. Dr. Schlegel unterstrichen die Teilnehmer aus dem eigenen Erleben die Allgegenwärtigkeit des Hl. Josef. Der brillante Vortrag war ein hervorragendes Beispiel dafür, wie tiefe religiöse Gedanken den Menschen in einfacher Weise

so nahezubringen sind, dass sie von ihnen nachvollzogen und so verinnerlicht und zum Bestandteil ihrer eigenen Gedankenwelt werden können.

Herr Johannes Nitsch ließ in seinem Beitrag 150 Jahre des Wirkens von Ermländern in Nationalversammlung, Reichstag und Bundestag lebendig werden. Er arbeitete zunächst grundlegend die bestimmenden geschichtlichen Ereignisse dieser Zeitspanne heraus, von der Revolution 1848 bis zum wiedervereinigten Deutschland. Insgesamt wirkten 34 ermländische Abgeordnete in den Wahlperioden der Nationalversammlungen und aller Reichstage bzw. im Ermland geborene Mitglieder der Bundestage und der einzigen frei gewählten Volkskammer der DDR.

Ausführliche Erwähnung und Würdigung fanden die Anfänge der Ermländervertretung in der ersten Deutschen Nationalversammlung 1848/1849, die geprägt war durch die Persönlichkeiten Dr. Martin Eduard Simson, Carl Ferdinand Johannes Hahn, Carl Adolf Stanislaus von Cornelius und Bischof Joseph Ambrosius Geritz.

Henry Strausberg, aber vor allem Dr. Anton Pohlmann, der die ermländische Vertretung in die Reichstage nach der Reichsgründung 1871 überleitete, prägten die Vertretung im Norddeutschen Reichstag.

Mit bis zu einer Zugehörigkeit von sieben Reichstagen sicherten Abgeordnete wie Rudolf Borowski, Coelestin Krebs, Franz Behrens die ermländische Vertretung während des Deutschen Reiches und der Weimarer Republik.

Dr. Ernst Siehr, Dr. Hermann Fleischer und August Grünau bestimmten als Mitglieder der Verfassungsgebenden Nationalversammlung vom 6. 2. 1919 bis 31. 5. 1920 mit über die Verfassung der Weimarer Republik.

Besondere Beachtung fand auch die Rolle Hubert Teschners als einer der drei ermländischen Mitglieder des NS-bestimmten VIII. Reichstages 1933, der für das Zentrum stand und für einen Sozialismus eintrat, wie er in der Bibel steht sowie nach dem 2. Weltkrieg der im Deutschen Bundestag vertretenen gebürtigen Ermländer Dr. Linus Kather, Dr. Rainer Barzel und Hans-Jürgen Wischnewski.

Großen Wert legte der Referent auf die Herausarbeitung der Verdienste Dr. Rainer Barzels als Vorsitzender der CDU ab 1971 und sein politisches Verdienst, die Zementierung der Teilung Deutschlands in den Ostverträgen verhindert zu haben.

Johannes Nitsch selbst war der einzige ermlandstämmige Vertreter in der letzten frei gewählten Volkskammer der DDR 1990 und der Neuen Bundesländer für zwei Wahlperioden im Bundestag.

Insgesamt ein interessanter und anschaulicher Beitrag, der in besonderer Weise die Einbettung der ermländischen in die deutsche Geschichte vermittelte und lebendig werden ließ.

Bruder Heribert Arens vom Franziskanerkonvent auf dem Hülfenberg referierte zum Thema: „Suchst du Gott, dann such ihn unten.“ Er erinnerte uns zu Beginn daran, dass in der Kirche auf dem Hülfenberg der Altar, dem Gefälle des Bodens folgend, nicht oben, sondern am tiefsten Punkt der

Kirche steht, als Zeichen dafür, dass, wenn Gott nicht oben sein wollte, dann auch jeder von uns nicht. Das Fundament seiner Gedanken ist die Menschwerdung Gottes - er wurde wie ein Sklave und uns Menschen gleich.

Mit einer Fülle von Beispielen aus der Bibel und unserer Zeit belegte der Referent, dass Gott eine Vorliebe für das Kleine, das am Rande, das gesellschaftlich Ausgegrenzte, hat - Orte des Gottfindens, die leicht übersehen werden.

Bruder Heribert knüpfte an eine Aussage in dem Buch: „Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer“ an: „Je weiter etwas entfernt ist, desto größer erscheint es; je näher es kommt, desto mehr erkennt man seine wirkliche Gestalt.“ So ist es mit Gott. Er wurde in Jesus Mensch, um seine wahre Gestalt, den Liebenden und Gütigen erkennbar zu machen. Gott wurde früher nur groß geredet - das machte Angst. Heute ist ein Umdenken im Gange, eine Besinnung nach unten. Jesus führt nicht am Leid vorbei. Er ist an unserer Seite. Deshalb, so Bruder Heribert, müssen wir die Nähe Jesu zum Leid, nicht zur Sünde suchen. Jesus trägt unser Kreuz mit und verringert so die Last, die wir zu tragen haben.

Der Referent spannte den Bogen zur Gesamtkirche, z.B. die Entwicklung der Lateinamerikanischen Kirche zur Kirche der Armen und zur Situation unserer Kirche in Thüringen und Deutschland. Er fordert, die Armut als einen Lebensstil zu begreifen, der unten bleibt und die Situation des Priester mangels, die uns Gott zumutet, als Chance zu verstehen, die Gaben des Hl. Geistes auf vielfältige Weise zu entdecken.

Der emotional und lebendig gehaltene Beitrag erwies sich zu Recht als das, als was er im Programm angekündigt war: „Impuls Vortrag zu einer geerdeten Spiritualität“.

Ergänzt wurde das bildungsthematische Angebot durch einen Beitrag von Frau Ritter zum Thema: „Die Entwicklung und die Aufgaben der Vogelwarte in Rossitten“ und von dem Bundestagsmitglied Herrn Grund zu dem Programmpunkt: „Spielt Ostpreußen noch eine Rolle in der aktuellen Politik?“.

Als wertvoll und wohltuend wurde das von Clemens Herrmann sehr gut vorbereitete und schön gestaltete Nachmittag- und Abendprogramm am Dienstag empfunden. Thematische Bausteine waren: Der besinnliche Tonbildbeitrag „Ermland-Marieland“ mit den führenden Gedanken:

- Maria - Brücke vom Alten zum Neuen Testament
- Maria wird zum Maß, an dem wir uns prüfen sollten
- Gott spricht immer nur durch Andere
- Maria hat Angst - wie jeder von uns
- Maria hat ein Problem, in dem auch wir uns wiederfinden - was will Gott von uns?

Sehr gut kam auch der Beitrag von Frau Perk am Donnerstag nach dem Abendessen an. Frau Perk informierte über das Päpstliche Missionswerk der Frauen in Deutschland und warb mit bewegenden Worten für eine Mitarbeit im bzw. für den Verband Ermland in diesem Missionswerk.

Der Freizeitbereich war bestens organisiert und bestach durch vielseitige Angebote. Bestimmend waren die Tagesexkursion am Donnerstag und die Kleingruppen am Freitagnachmittag.

In zwei Gruppen, der Eichsfeldtour Nordwest „Vom Ohmgebirge zur Ruhmequelle“ und der Eichsfeldtour Nordost „Genusstour rund um das Ohmge-

birge“ strebten wir per Bus, inklusive Reiseleiter, unterstützt durch Frau Armborst bzw. Frau Prothmann, durch die wunderschöne Eichsfeldlandschaft unserem Exkursionsziel, der Wallfahrtskirche Maria Geburt in Renshausen, zu. Diese Kirche, deren bewegte Geschichte bis in das Jahr 1013 zurückreicht, die 1847-1850 neu gebaut und 1974 restauriert wurde, ist besonders bekannt durch den Josephaltar mit dem Gnadenbild des Hl. Joseph.

Der von Pfarrer Karl sehr emotional gestaltete Gottesdienst, die Rückbesinnung auf die Gedanken aus dem Vortrag unseres Visitors, der Gesang der vertrauten Lieder aus unserem ermländischen „Lobet den Herrn“, die am Altar brennende, von Frau Dorothea Ehlert schön gestaltete Kerze (unser Geschenk an die Kirchgemeinde Renshausen) - das alles verband sich für uns zu einem bewegenden Gesamterlebnis, das auch auf der Rückfahrt noch nachwirkte.

Die angebotenen Kleingruppen am Freitag boten wieder für jeden etwas und wurden sehr gut angenommen:

Für die Sportlichen eine geführte Wanderung zur Burg Scharfenstein und Dingelstedt bzw. das Erlebnis Draisine; für die sportlich weniger Ambitionierten der Besuch des Paterklosters Heiligenstadt.

Mittwoch Abend - Quizabend von und mit Herrn „Uwe Jauch-Schröter“. Diese schöne Tradition zog uns auch dieses Jahr wieder in ihren Bann. Unter dem aktuellen Motto „Das Buch-Quiz“ lieferten sich die Teilnehmer wieder einen spannungsgeladenen Kampf um Punkte, Plätze und Preise.

Der Männergesangsverein „Concordia 1879 e.V. Uder“ erfreute uns am Freitag nach dem Abendessen mit einem hochrangigen Chorkonzert, das weder hinsichtlich der Qualität und Perfektion der Darbietung noch bezüglich der Vielfalt der Titel Wünsche offen ließ.

Nicht wegzudenken im Vorfeld unseres Abschlussabends am Samstag war das Eichsfelder Büffet, das wie immer kulinarische Maßstäbe setzte.

Der Abschlussabend selbst unter dem Motto „Jeder hat das Wort“ war zunächst und zu Recht dem Dank an alle gewidmet, die diese - und darin waren sich alle einig - wunderschönen und erlebnisreichen Tage in der Geborgenheit der heimatischen Gemeinschaft durch gute Taten in der inhaltlichen und organisatorischen Vorbereitung und Durchführung überhaupt erst möglich machten: Herrn Pfarrer Karl, Herrn Uwe Schröter, als Leiter der Einrichtung und seinem Team, Maria Armborst, Hildegard Prothmann, den Ehepaaren Kraemer, Herrmann und Wilke sowie Frau Dorothea Ehlert. Anschließend wurde es bei den mitreisenden Klängen unserer ermländischen Hausband, diesmal in der Besetzung der Brüder Gerigk, Karl-Heinz Petzold und Herbert Durchgraf - auch ihnen galt unser besonderer Dank - und vielen lustigen Einlagen und vor allem der Sangesfreude aller Teilnehmer, richtig fröhlich und ausgelassen.

Und das war auch gut so, denn diese gute Stimmung muss wieder reichen bis zum nächsten Jahr, wenn es wieder heißt: „Auf zur Ermlandwoche vom 16. - 22. August 2010 in Uder!“

Möge Gott deinen Weg begleiten, Dich segnen und dir nahe sein.

Er sei dein Licht, besonders in den schweren Zeiten.

Darfst Leben wagen, bist niemals ganz allein.

Erländisches Landvolk: Junge Generation

Islam aktuell - Information und Verständnis

Von Gabriele Wirxel

Zu einem Treffen besonderer Art entwickelte sich das diesjährige Wochenendseminar der Jüngerer Generation des Erländischen Landvolks e.V. Unsere seelische Oasenauszeit, wieder eingeladen von Anton Nitsch, in der LVHS Hardehausen bei Warburg vom 27. - 28. 6. 2009 hatte ein explosives Thema: Islam - Religion des Friedens!?

Da brodelte bei mir etwas im Gefühl! Ob Stephan Kreye, Dipl. Theologe und Pädagoge und unser Begleiter für dieses Wochenende, das bei sich auch spürte, sichtlich bestrebt, uns auf den nachmittäglichen Moscheebesuch in Paderborn vorzubereiten?

Presse, Rundfunk und Fernsehen prägen stärker unser Bild vom Islam als persönliche Begegnungen. Vorurteile entstehen immer dann, wenn man den Anderen nicht richtig kennt. Aber erst die Beschäftigung mit dem eigenen Glauben, so Stephan Kreye, erweitert den Willen zum Verständnis des Anderen.

Religion kommt von Religio und bedeutet Rückbindung, etwas über uns hinaus vorstellen, einen Sinn finden (wir nehmen an, Tiere können das nicht). Der Begriff Transzendenz verdeutlicht das noch mehr: über uns hinaus denken. Z. B. was ist nach dem Tod, das Jenseits, die Schöpfung, hat das Leben einen Sinn? Allah ist die arabische Übersetzung für Gott - so einfach ist das. Das Bedürfnis nach Religion hat es schon immer gegeben. Naturvölker, zu denen z. B. die australischen Aborigines zählen, schöpfen ihren Glauben aus Mythen der Vorzeit. Dagegen stellte man sich in der Klassischen Antike Göttern mit menschlichen Eigenschaften vor.

Unser christlicher Glaube gehört wie der Islam und das Judentum zu den sogenannten Buchreligionen, alles Monotheisten - nur an einen Gott Glaubende. Endlich die Erklärung des Wortes Islam: „Unterwerfung an Gott“ mit Absolutheitsanspruch für alle Lebensbereiche. Muslim heißt: Gottergebenheit - Gott gehorchen. Das klingt mir doch sehr nach der Vorstellung des Alten Testaments vom richtenden und strafenden Gott.

Trotzdem, so Stephan Kreye, gibt es erstaunliche, wenn auch meist äußere Ähnlichkeiten zwischen diesen Religionen. Klare Anweisungen über die Gestaltung des täglichen Lebens bis ins Kleinste finden wir bei den Juden wie im Islam: Wann essen, was essen, welche Kleidung, was und wann beten, wie fasten und vieles mehr. Bei uns Christen kennen wir das nur von den Mönchsregeln.

Die Kirche als Ort der Begegnung mit Gott ist für den gläubigen Juden nur der Tempel in Jerusalem, der 70 n. Chr. zerstört wurde. Jede Synagoge wird als Behelf angesehen. Jetzt wird mir auch die immense Verehrung des Tempelrestes - der Klagemauer in Jerusalem verständlicher.

Christliche Kirchen richten sich immer nach Osten aus, symbolisch für: Christus, das aufgehende Licht, toll, habe ich gar nicht gewusst.

Moscheen orientieren sich in ihrer Lage immer nach Mekka. Gebetet wird auch im Freien in diese Himmelsrichtung. Unterstützung findet das Gebet eines Moslems durch seine Gebetsket-



Teilnehmer des Wochenendseminars in Hardehausen der Jungen Generation des Erländischen Landvolks
Foto: Wirxel

te ähnlich wie das eines Christen im Rosenkranz.

Nach diesem Crash-Kurs in Sachen Religion und einem guten Mittagessen brausten wir nach Paderborn zur Moschee in die Salierstraße. Der Islam aus der Sicht eines Muslims mit Führung durch das Gebetshaus - wir waren gespannt.

Es wurde für mich eine Überraschung: An Tischen mit Getränken und Gebäck bestückt, empfing uns ein flotter junger Mann, Anfang 30 etwa, in akzentfreiem Deutsch: Yasin Sönmez, in Deutschland aufgewachsen, stud. Ingenieur und Doktorand, verheiratet und Vater von zwei Kindern. Hoch motiviert, uns die Moschee und seinen Glauben vorzustellen, bedankte er sich zuerst bei unserem Herrn Kreye für die so gute Zusammenarbeit zwischen der bischöflichen Bildungsstätte Hardehausen und der muslimischen Gemeinde. Das sei nicht selbstverständlich. Respekt lag auf beiden Seiten. Das zu spüren, tat gut.

In Paderborn gibt es fünf islamische Gemeinden jeweils in Form eines e.V. organisiert. Den Kontakt untereinander fördert eine hauptamtliche Person, die auch für einen Dialog mit anderen Religionen zuständig ist. Eine Priesterschaft gibt es im Islam nicht. Zentrum dieser Buchreligion ist der Koran, das heilige Rezitationsbuch als „von Gott kommend“.

Jeder Laie der Gemeinde kann theoretisch daraus vorlesen. Das Auswendiglernen hat eine lange Tradition (nicht alle können lesen und schreiben).

Mohammed, ein arabischer Kaufmann aus Mekka im heutigen Saudi Arabien, lebte von 570 bis 632 n. Chr. Er empfing nach der Überlieferung etwa seit dem Jahre 610 Offenbarungen von Gott, die ihm der Erzengel Gabriel überbrachte. Inhalte waren Gebete, rechtliche Anweisungen, Predigten und Grundsätze einer Glaubens- und Sittenlehre, welche von einem Sekretär aufgeschrieben wurden. Diese Sammlung ist der Koran, der sich in Suren = Abschnitten aufgliedert.

Neben diesem steht die Sunna, die Überlieferung des Lebens des Propheten im Zentrum muslimischen Glaubens.

Yasin Sönmez, der sich erstaunlich im christlichen Glaubensgut auskannte, verglich: Was Jesus für uns Christen, ist der Koran für den Moslem und was die Evangelien für uns Christen bedeuten, so die Überlieferung für den Islam.

Über allem steht das Glaubensgesetz: „Gott ist größer“, was in kunstvollen

Schriftzügen an den mit bunten Kacheln ausgeschmückten Moscheewänden in Arabisch zu lesen war. Die Gründe zur Trennung der Gebetsräume für Männer und Frauen brachte unseren Begleiter etwas in Erklärungsnot. Dabei ist dies ganz einfach auf die besondere Gebethaltung der Muslime zurückzuführen: Kniend, gebückt und in dichten Reihen neben- und voreinander. Da könnte manches ablenken und so trennt man besser die Geschlechter. - Zur Erinnerung: Als Kind erlebte ich nach dem Krieg auch in katholischen Kirchen noch getrenntes Sitzen.

Yasin Sönmez sprühte vor Eifer, als er uns die Fünf Säulen erklärte, auf die sich der islamische Glauben stützt:

- Das Bekenntnis an Allah und Mohammed, seinen Gesandten und Diener.
 - Das tägliche Gebet, fünfmal, als Verneigung „nur vor Gott und sonst vor niemandem“. Es kann abends nachgeholt werden. (Unser christliches Glaubensbekenntnis beginnt gleich, nur nicht an Mohammed, sondern an Jesus Christus).
 - Das Fasten Ramadan als Reinigung einmal im Jahr einen Monat lang von der Morgenröte bis zum Sonnenuntergang.
 - Die Abgabe, die von jedem freiwillig erwartet und von Gutbetuchten 2,5% beträgt. Sie wird meist zum Ende des Ramadan an eine muslimische Hilfsorganisation gespendet.
 - Die Pilgerfahrt einmal im Leben nach Mekka für alle Gesunden und die es sich leisten können. Dort wird mehrfach die Kaaba umrundet, ein würfelförmiger leerer Steinbau. Abraham soll dort eine Gebetsstätte gehabt, und seine zweite Frau dort mit ihrem Sohn Ismael gewohnt haben. Spannend war es auch beim anschließenden Gespräch und am Sonntag in der Reflexion mit Herrn Kreye. Längst war nicht alles beantwortet.
- Der Islam erfährt heute weltweit den größten Zuwachs, in Deutschland leben vier Millionen Muslime.
- Mir scheint, unser Wochenende kann zu erweitertem Nachdenken anregen. Nach dem weit über die Zeit hinausgehenden Moscheebesuch fiel die Dombesichtigung etwas knapp aus. Macht nichts, wir streckten nach so viel geistiger Anstrengung auf dem abendlich belebten Rathausplatz in einem Café genüsslich unsere Füße aus.
- Es waren gelungene, spannende Tage! Ich freue mich schon aufs nächste Jahr am 26. / 27. Juni 2010 in Hardehausen.

Kein kath. Bischof dabei

Tag der Heimat in Berlin

Von Norbert Matern

Die größte Sünde von Journalisten ist die Verquickung von Berichterstattung und Kommentar. Beobachtet werden konnte sie bei Veröffentlichungen über den „Tag der Heimat“ des Bundes der Vertriebenen am 22. August 2009 in Berlin. Manchmal waren die Medien süffisant, wenn nicht hämisch. Angespielt wurde auf das Alter der Teilnehmer „die mit Thermoskanne und Butterbrot“ angereist waren, zitiert wurde eine achtzigjährige Pommerin, dass bei Berichten über die Flucht „vieles übertrieben werde, bei ihr sei alles sehr geordnet abgelaufen“ (Welt am Sonntag, 23. 8.) Das vom Thüringer BdV Chor gesungene „Ännchen von Tharau“ - das Lieblingslied der Bundeskanzlerin, wie sie bekannte - wurde zur „Schnulze“.

Im Gegensatz zu den vergangenen Jahren nahm diesmal an der zentralen Gedenkfeier des BdV mit der Bundeskanzlerin kein katholischer Bischof teil. Die katholische Kirche wurde vertreten durch den Visitator für die Seelsorge an den deutschen Katholiken aus den GUS-Staaten, Dr. Alexander Hoffmann, den Vorsitzenden des Katholischen Flüchtlingsrats in Deutschland Dr. Norbert Matern und das Mitglied des Katholischen Flüchtlingsrates, BdV-Vizepräsident und Bundesvorsitzenden der Ost-Mitteldeutschen Vereinigung der CDU/CSU Helmut Sauer.

In der ersten Reihe saßen die Vorsitzenden fast aller Landsmannschaften, deren Wappen an der Stirnseite des Saales im Berliner Internationalen Congress Centrum zu sehen waren.

Der emeritierte Erzbischof von Opateln Alfons Nossol verurteilte in einem kurzen Filmbeitrag die Vertreibung als Verstoß gegen die Menschenrechte. Der aus dem Baltikum stammende Kirchenpräsident i. R. Helge Klassohn nannte die Schrecken der Vertreibung sehr deutlich beim Namen und gedachte im Gebet aller Opfer.

Bundeskanzlerin Angela Merkel würdigte die ausgestreckte Hand der Vertriebenen zu den jetzt in ihrer Heimat Lebenden, freute sich über die nun endlich erfolgte Gründung der Stiftung „Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ und kam - im Gegensatz zu allen anderen Rednern - endlich am Schluss auch auf die Spätaussiedler und Deutschen aus Russland zu sprechen.

BdV Vorsitzende Erika Steinbach MdB, sprach von den Vertriebenen als „Hefe“ der bundesdeutschen Gesellschaft und überreichte dem früheren Bundesinnenminister Otto Schily die Ehrenplakette des BdV, die im vergangenen Jahr der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz Erzbischof Zollitsch erhalten hatte.

Erika Steinbach würdigte damit auch die „Entschuldigung“ Schilys, der beim 50. Jahrestag des Bestehens der Bundesrepublik im Berliner Dom gesagt hatte: „Die politische Linke hat in der Vergangenheit, das lässt sich leider nicht bestreiten, zeitweise über die Vertreibungsverbrechen, über das millionenfache Leid, das den Vertriebenen zugefügt wurde, hinweggesehen“.

Gedenken an Hildegard Neumann

Güstrow gibt Ermländern ein Zuhause

13. Ermländertreffen mit Visitator Msgr. Schlegel

Von Marina Dodt

Die Kreisstadt Güstrow im Herzen Mecklenburgs ist für viele in Mecklenburg-Vorpommern beheimatete Ermländer ein Stück zu einem neuen Zuhause geworden. Denn hier in der Barlachstadt findet seit 1997 einmal jährlich ein Treffen der Ermländer und ihrer Angehörigen statt. Der großen Initiative der Güstrowerin Hildegard Neumann ist es zu danken, dass diese Sommertreffen inzwischen zu einer festen Tradition wurden. 1927 in Wolfsdorf (Kreis Heilsberg) geboren, verschlug es Hildegard Neumann und ihre Familie durch Kriegswirren und Flucht über das Frische Haff ins Mecklenburgische, wo sie letztlich in Güstrow eine neue Bleibe fand. Dabei hat sie ihre ganz enge Bindung zu ihren Wurzeln und zu ihrer ermländischen Heimat nie verloren, sondern diese ganz bewusst gelebt und weiter gegeben. So organisierte sie in der Nachfolge der Schweriner Familie Antonie und Horst Lange zwölf Jahre lang die Ermländertreffen in Güstrow. Der Kreis derer, die bei diesen Treffen ein Stück alte Heimat und Zusammengehörigkeit fanden, zählte speziell in den Anfangsjahren bis zu 300 Personen.

Noch im vergangenen Jahr hatte Hildegard Neumann trotz sich verschlechternden Gesundheitszustandes mit großer Energie und Akribie das 12. Treffen vorbereitet und wurde zu diesem Anlass mit der Andreas-Medaille geehrt. Diese Ehrung ist umso höher einzuschätzen, da die Güstrower Ermlandgemeinschaft in den neu-

en Bundesländern und im 20. Jahr des Mauerfalls neben Mühlhausen in Thüringen, hier ist es Erich Groß, der sich um die Ermländer kümmert, beispielgebend ist: Denn mit der Wende wurde es auch im Osten Deutschlands wieder möglich, dass sich Menschen zu ihrer Heimat bekennen, ihr Schicksal benennen und damit auch bewältigen können. Hildegard Neumann hat diesen Menschen, hat den Ermländern im Nordosten, eine solche Möglichkeit, einen solchen Ort der Begegnung, Aufarbeitung und Gemeinschaft gegeben.

Ende vergangenen Jahres musste die Güstrower Ermlandfamilie Abschied von der langjährigen Organisatorin der Heimattreffen nehmen. Sie verstarb wenige Tage nach Weihnachten, nicht ohne ihr Werk in die Hände ihres Sohnes Armin und so bewährter und zuverlässiger Helfer wie dem Ehepaar Kunze, Lilli Segert, Elisabeth Kraemer und Hugo Thiel zu legen. Langjährige Unterstützung geben auch

Organistin Astrid Bartels und die Ministranten Georg Köhler, Klaus Platen und Bruno Graw, der kürzlich seinen 80. Geburtstag beging.

So konnte in guter Kontinuität am 2. August das 13. Ermländertreffen stattfinden, im besonderen Gedenken an die Gründerin der Güstrower Treffen und in der Gewissheit, dass ihr Dienst und Anliegen weiter getragen werden. So ließen es sich 130 Ermländer, Angehörige und Gäste trotz drückender Sommerhitze nicht nehmen, nach Güstrow in die St. Mariä Himmelfahrt Kirche zu kommen. Der Visitator für das Ermland, Domkapitular Msgr. Dr. Lothar Schlegel, machte dann während der Heiligen Messe und in der ermländischen Vesper deutlich, dass die Ermländer mit ihren besonderen Erfahrungen, mit ihrem Geist und ihrer Glaubensstreue ein besonderes Gut aus der Heimat in sich tragen. Mit diesem Glaubensgut sind sie bereits ein Stück am Ziel jener Sehnsucht, die alle Men-

schen erfüllt und die sie z. B. gerade während der Urlaubszeit in die Kirchen führt. Er ermutigte dazu, diesen guten ermländischen Geist weiter zu vertiefen durch das bewusste Zeitnehmen für Gott, durch das Suchen seiner Nähe im Gebet und im Gottesdienst, durch das Weitersagen und Weitergeben der Glaubensbotschaft an die nachfolgenden Generationen. Besonders schön für uns Jüngere war dabei auch das Kennenlernen und Singen der sehr eindringlichen und eingängigen Lieder aus dem ermländischen Gebet- und Gesangbuch.

Auch zwischen dem Mittagessen und der gemütlichen Kaffeetafel kam das gemeinsame Singen nicht zu kurz, am Schifferklavier kräftig unterstützt von Ursula Dygatz und Willi Kathöfer.

Viele der Teilnehmer nutzten diese Zeit der Begegnung ebenso für den Austausch von Erinnerungen, Erlebnissen und Gedanken oder den Erwerb von ermländischer und ostpreußischer Literatur, die von Herrn Stefan Ruhнау aus Neu Darhau angeboten wurde.

Es sei ein schöner Tag gewesen, sagte Msgr. Dr. Schlegel zum Abschluss dieses 13. Güstrower Treffens, weit über den profanen Wortsinn hinaus. Denn wo Menschen sich um Gott scharen, sei es immer schön. – Und besonders schön ist es darüber hinaus dort, wo Menschen aus der Zerstreuung zusammenkommen können, wo Wiedersehensfreude herrscht, ein Stück Kindheit, Heimat und Identität erlebbar werden. Daher auch ein besonderes Dankeschön an das gesamte Helferteam um Armin Neumann und auf ein schönes 14. Treffen der Ermländer in Güstrow im Sommer 2010 sowie der Landsmannschaft Ostpreußen am 3. Oktober 2009 in Neubrandenburg!

Päpstliches Missionswerk katholischer Frauen

Verband Ermland

Helfen Sie uns, damit auch wir helfen können.

- Ein Angebot für katholisches soziales Engagement -
auch mit Spendenbescheinigung.

Päpstliches Missionswerk – Verband Ermland
Kto-Nr.: 803 257 088; Nassauische Sparkasse (BLZ: 510 500 15)
Info: Renate Perk, Tel.: 0 26 20 / 705

Ermländisches Landvolk e.V.

Studienfahrt 2009

Studienfahrt in die Region Cloppenburg und Oldenburg vom 9. - 12. Juli 2009

Von Lothar Baumgart

Am frühen Nachmittag trafen sowohl der Bus aus der Eifel mit den Reiset Teilnehmern als auch die privat Angereisten in der Katholischen Akademie in Cloppenburg-Stapelfeld ein. Wir alle wurden zunächst vom 1. Vorsitzenden Erich Behlau, dem Organisator der Studienfahrt, herzlich willkommen geheißen. Anschließend stellte Herr Kleiboldt die seit 1974 existierende Heimvolkshochschule vor.

Danach besichtigten wir die Naturerlebnisräume des nahegelegenen Umweltzentrums Oldenburger Münsterland. Am Abend fuhren wir nach Cappeln-Elsten und besuchten dort den gepflegten Familienbetrieb Aversch: Größe 125 ha, Schweinemast mit 1750 Mastplätzen. Frau Aversch führte uns durch ihren 5000 qm großen sehenswerten Bauerngarten und beantwortete alle diesbezüglichen Fragen. Der Landtagsabgeordnete des südlichen Landkreises Cloppenburg, Herr Großemache, der selbst Landwirt ist, war auch vor Ort und begrüßte alle. Ein anwesender regionaler Pressevertreter der Nord-West-Zeitung aus Cloppenburg machte Fotos und schrieb einen Bericht. Beides erschien in der aktuellen Zeitungsausgabe des folgenden Tages. Ein weiterer Bericht ist im Internet zu finden.

An den Abenden trafen wir uns in vertrauter ermländischer Runde in der Hausgaststätte.

Nach einer kurzen Andacht fuhren wir am nächsten Morgen mit dem Bus zur Meyer-Werft nach Papenburg. Während der Hinfahrt gab Erich Behlau Informationen zu der Landschaft. Eine sachkundige Führerin geleitete uns durch die riesigen Werkhallen der Werft. Durch Glaswände konnten wir den Bau der Schiffe genau verfolgen. Die Privatfirma besteht seit 1795 in der 6. Generation. Seit 1982 führt Herr Bernhard Meyer das Unternehmen. Zwischendurch sahen wir Filme über die Entstehung und Fertigung der Schiffe in der Vergangenheit bis hin zur Neuzeit.

Nach einem norddeutschen Mittagessen „Snirtjebraten“ im Restaurant Mozart in Papenburg fuhren wir zum Moorgut Sedelsberg der Gebrüder Lammers. Wir waren überrascht von der großen Hofanlage, dem gewaltigen Wohngebäude und einer Biogas-Anlage. Der Betrieb hat eine Größe von 700 ha, 900 Stück Rindvieh, 300 Milchkühe. Herr Markus Lammers führte uns durch sein Anwesen. Nach Frau Lammers' reichhaltiger Kaffeetafel bedankten wir uns mit einem Geschenk und sangen das Ostpreußen- und Ermlandlied.

Abends ging es mit dem Bus zur Ermland-Siedlung in Cloppenburg-Ernstekerfeld, dem Wohnort von Erich Behlau und seiner Familie. An einer Mariengrotte hielten wir eine Andacht und besuchten anschließend Familie Thamm, die auch in der Allensteiner Straße wohnt. Sie lud uns zu einem Umtrunk in ihr Haus und ihren Garten ein.

Am nächsten Tag begleitete uns ein Fischerei-Meister von den Ahlhorner Fischteichen, Herr Bernd Tabeling, zu den Siedlungen in den Mooren. Dort entstanden 1947 nach Kultivierung des Moores 13 neue Dörfer mit 168 Siedlerhöfen; davon waren 53 Höfe Flüchtlingsbetriebe, deren Besitzer aus Ostpreußen, Pommern oder Schlesien als Landwirte kamen. Wir besuchten den Familienbetrieb Seppel, der 1955 dort siedelte: Größe 100 ha, 25 ha Biomais und Bullenmastbetrieb. Nach einem Rundgang durch den Betrieb und den Bauerngarten verwöhnte uns die Bäuerin, die nicht Schlesierin war, mit selbstgebackenem schlesischen Mohnkuchen. Das Rezept kannte sie von ihrer Schwiegermutter.

Am Nachmittag trafen wir im Museumsdorf Cloppenburg, dem Niedersächsischen Freilichtmuseum, ein. In zwei Gruppen aufgeteilt, erhielten wir während der Besichtigung der 55 Häuser Informationen über Kultur- und Alltagsgeschichte Niedersachsens.

Der Abend wurde mit einem Videofilm über das Erholungsgebiet der Thülsfelder Talsperre ausgefüllt. Anschließend zeigte Klemens Jost Bilder von seinem Heimatort. Im Schutt sei-

nes Elternhauses hat er nach vielen Jahren eine noch funktionierende Schlittenglocke gefunden. Mit einer liebevollen Zusammenstellung von Texten, Bildern und Fragmenten – ‚historisiert‘ und ‚jostiert‘ – aus Ostpreußen und Ermland überraschte und erfreute Klemens Jost, Dipl. Designer und Architekt, jeden. Unser besonderer Dank gilt ihm.

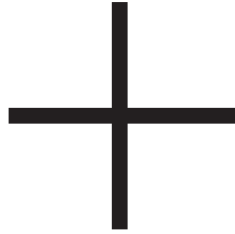
Danach hörten wir einen Vortrag von Dr. Clemens Hackstedt von der Landwirtschaftskammer Cloppenburg zum Thema „Landwirtschaftliche Entwicklung im Cloppenburger Raum“. Dr. Hackstedt ist uns kein Unbekannter, denn vor einigen Jahren reiste er mit dem Vorstand des Ermländischen Landvolks ins Ermland.

Lothar Baumgart, der zweite Vorsitzende, bedankte sich im Namen aller bei Erich Behlau und seiner Frau Anni für die umfangreiche und intensive Planung, Vorbereitung und Durchführung dieser gelungenen Studienfahrt.

Am Sonntag feierten wir im Marienwallfahrtsort Bethen die alljährliche Wallfahrt mit den Ermländern aus der Umgebung. Die Festmesse hielt Pfarrer Msgr. Dr. Dirk Költgen und der ermländische Konsistorialrat Carsten W. Franken. Wir sangen unsere ermländischen Lieder. Nach dem Gottesdienst trafen wir uns im Haus ‚Maria Rast‘ zum Gedankenaustausch. Auch Hildegard Kuhnigk, die sich sehr um das Ermland verdient gemacht hat, war trotz ihres hohen Alters unter den Gästen.

Die nächste Fahrt 2010, zu der wir jetzt schon einladen, wird in den Harz oder nach Bayern gehen.

UNSERE ERMLÄNDISCHE HEIMAT



Mitteilungsblatt des Historischen Vereins für Ermland
 Jahrgang 55
 Nr. 2/3

Sommer
 2009

Summa summarum nun also: Wie sehr hat das Antlitz seiner Diözese sich verändert in den 21 Jahren. Aber der innere geistige Zuwachs, macht er nicht den äußeren Verlust wett? Sehr seine Diözese in Blüte und Ordnung! Wir Ermländer und Ostpreußen können den Mund nicht so voll nehmen wie die Westdeutschen oder gar die Bayern. Aber unsere Diözese, diese von Deutschlands Körper abgetrennte Diözese, diese bedrohteste und mit ärmste Diözese ist diejenige, die prozentuell die meisten Osterkommunionen, die wenigsten Verluste aus Mischehen und die meisten konfessionellen Schulen hat. Für diese Ehrentitel geben wir gerne die großen Sprüche und das Wichtigetue mancher andern dran. Was Regententugend von jeher gewesen, das Mögliche zu erreichen, wahrlich, das hat Bischof Augustinus in dieser bedrohten, sinkenden Zeit erreicht, groß in dem, was er geschaffen, wie in dem, was er verhindert hat. Denn vieles zu verhindern, ist noch mehr Aufgabe der Autorität als das Schaffen. Ihre höhere Aufgabe ist es, das Gesetz der heiligen, objektiven Ordnung zu schützen und zu bewahren, Grenzen zu setzen, geistigen Strömungen die rechte Richtung zu geben, die vorhandenen Kräfte richtig auszunutzen und so alles nach geistigem „Maß, Zahl und Gewicht zu ordnen.“ Solch hohe Aufgabe zu erfüllen, ist selten den impulsiven, ob auch schöpferischen Männern eigen. Aber es war unserm Bischof Augustinus eigen, weil er die höchsten Werte unserer Ethik kannte: Maß und Mitte.

9

Weil des Bischofstums letztes Ziel die Mehrung des reiches Gottes ist, gehört die Erziehung, Leitung und Überwachung des Klerus zu des Bischofs obersten Pflichten. Sie waren unseres Bischofs liebste Pflichten. Die Heranbildung des theologischen Nachwuchses beschäftigte seinen Geist immerwährend, und am liebsten wanderten seine Gedanken ins Priesterseminar und in die Akademie. Wie er den Statuten des Seminars, unter denen wir einst seufzten, Änderung und Milderung gab, so be-

Bischof Augustinus Bludau

Von Otto Miller

(Fortsetzung: UEH 1/2009, Seite I - III)

schäftigten ihn oft die Pläne neuer Studienordnung, seit Jahren auch der Bau eines neuen Seminars. Darüber ist er gestorben. Er musste noch erleben, dass importierte destruktive Tendenzen unsere Diözese des alten Lyceums Hosianum, der Akademie, berauben wollen. „Zu allen andern drückenden Sorgen nun auch noch diese“, schrieb er mir in der letzten Lebenszeit. Ihm war die Anstalt lieb und er wusste, dass der ermländische Klerus, ja auch das ermländische Volk sie lieb hat, weil Klerus und Volk mehr in ihr sehen als ein Sprungbrett für andere Universitäten oder ein Werkzeug der zwölften Gehaltsstufe. Auch finden wir Ermländer und sagen es staatlichen und geistlichen höchsten Instanzen hiermit offen heraus, dass es der Beraubungen nun vielleicht doch endlich genug ist und unsere Diözese schließlich kein Objekt für Plünderungen ist. *Dixi et salvavi animam meam.*

10

Uns war der Verblichene *forma gregis*, Vorbilde seiner Herde. War es in dem, was Dompropst Sander ihm in seinen herrlichen Worten Abschied nehmend nachgerufen, in seiner Einfachheit und Anspruchslosigkeit, in seinem nie rastenden Fleiß, in seiner nie versagenden Güte. Seine Anspruchslosigkeit mutete fremd an in dieser Zeit, in der alle stöhnen und alle über ihren Stand hinaus leben, sie war so groß, dass man sich scheut, davon zu sprechen. Soll ich sein großes Urbild, den heiligen Bischof Gregor, sprechen lassen? Seine Diözesanen waren über ihn entsetzt, vermissten „stattliche Figur und rauschende Seide“. „Vielleicht“, sagt er in der 42. seiner Predigten, „wirft man mir auch vor, und sie haben es wirklich getan, dass ich keinen feinen Tisch führe, mich nicht reich kleide, dass es mir an Aufwand fehlt, wenn ich öffentlich auftrete, an Glanz, wenn mir die hohen Leute ihre Aufwartung machen. Freilich, ich vergaß,

dass ich es Konsulen und Präfecten und berühmten Generalen gleich tun soll, die mehr Vermögen haben, als sie zu verschwenden wissen. Das alles ist meiner Aufmerksamkeit entgangen, verzeiht mir. Wählt euch statt meiner einen Bischof, der der Menge gefällt, gebt mich der Einsamkeit und Gott zurück.“ Könnte die Sätze nicht auch unser letzter Bischof geschrieben haben? Sind sie nicht eine Antwort an die, die bei ihm „die Aufmachung“ vermissten? Er hatte für diese Dinge nur Verachtung. Aber diese Einfachheit floss aus der Wahrhaftigkeit seines Wesens. Viele wollen heute mehr vorstellen, als sie sind. Er wollte mehr sein als vorstellen.

Weil er seine Gefühle nicht vor jeden auf den Tisch breitete, nannten ihn die, die ihn nicht näher kannten, gefühlsarm. Das wusste er, er sagte es mir mehrmals, ein paar Mal mit leiser Bitterkeit. Und doch war er gütig gegen jeden ohne Unterschied, von einfacher, natürlicher Güte gegen Bauern und Bürger und Arbeiter und Akademiker. Aber am gütigsten gegen den, der gefehlt hatte und bereute.

Seine Religiosität war vielleicht nicht die der heutigen so genannten Betrachtungs- und Erbauungsliteratur, in der man immer erst nach 50 Seiten einen Gedanken findet, der dann von einem Kirchenlehrer gestohlen ist. Auch nicht die der gefühlsduseligen Frömmigkeit der modernen Zeit, die Bischof Keppeler vor 20 Jahren „weibisch bis zur Hysterie“ geschimpft hat. Auch war er dem modernen mystischen Gefasel gänzlich abhold. Seine Religiosität quoll aus den klaren, nie versiegenden Quellen der hl. Schrift und der Kirchenväter, deren große, erhabene Gedankenwelt er wie heut wenige kannte. Diese tiefen, klaren, kühlen Wasser tränkten seine Seele. Und darin glück er sehr dem großen Kardinal Newman, über den ich oft zu ihm sprechen musste, und dessen seltene intellektuelle Ehrlichkeit ihn

Fortsetzung auf Seite VI

Neuerscheinung zur Nachkriegsgeschichte der Ermländer

Die Kasseler Magisterarbeit von Karolina Lang zur Frage der Identität und zum Heimatbewusstsein der Ermländer im westlichen Nachkriegsdeutschland, für das die Verfasserin viele Interviews mit Ermländern der älteren Generation geführt hat, ist erschienen.

Karolina Lang
Regionale versus nationale Identität
 Zur Frage der Identitäts- und Heimatkonstruktionen der Ermländer

in der Gesellschaft des westlichen Nachkriegsdeutschland bis 1960
 Veröffentlichungen zur Geschichte Ermlands, Band 1

Hamburg: Verlag Hanseatischer Merkur 2009, 129 S., 12,90 €
 Bestellungen nur über den Buchhandel.

Neben der Aufgabe, sein Profil mit Blick auf aktuelle Fragen der Geschichtswissenschaft weiter zu entwickeln, bleibt der Historische Verein für Ermland jedoch auch der historischen Erinnerungsarbeit der Ermländergemeinschaft verpflichtet. Für Veröffentlichungen, die diesem Ziel dienen, beginnt der Verein mit dem vorliegenden Band eine neue kleine Reihe, die speziell Themen der Geschichte Ermlands als historischer Landschaft, politischer Einheit, Kulturregion und geistlichem Territorium gewidmet ist.

Der Vorstand des Vereins hofft, mit der neuen Reihe einem Bedürfnis derer Rechnung zu tragen, denen an der Pflege des historischen und kulturellen Gedächtnisses der Ermländer und der Weitergabe an die nachfolgenden Generationen gelegen ist. Es wird nicht zuletzt vom Echo der Leser abhängen, ob und in welcher Weise die Reihe fortgesetzt werden kann.

Das bisherige Leserecho ist durchaus kontrovers, wie die nachfolgenden Zuschriften zeigen. Wir laden herzlich zu weiterer Diskussion ein.

Fortsetzung auf Seite VI (Randspalte)

Fortsetzung von Seite V (Randspalte)

Gratulation

Als Mitglied „Ihres“ Vereins und Vorstandsmitglied der Kreisgemeinschaft Allenstein-Land e.V. habe ich die Magister-Arbeit von Karolina Lang mit großem Interesse studiert. Ich kann dem Ermland-Verein nur gratulieren, dass er diese Arbeit gefördert hat. Eine kleine Korrektur möchte ich aber doch anbringen: Auf Seite 13 wird ausgeführt, dass in Eichtal im Kreis Allenstein ein SS-Arbeitslager gewesen sei. Nach meinen Recherchen liegt der Ort Eichtal im Kreis Ortelburg.

Hans-Peter Blasche, Düsseldorf

Unter Niveau

Die Arbeit von Frau Lang mag den Anforderungen einer Magisterarbeit genügen; als wissenschaftliche Veröffentlichung des Historischen Vereins für Ermland liegt sie aber doch wohl unter dem Niveau der Zeitschrift. Abgesehen davon, dass das Thema „Regionale Identität“ – Nationale Identität“ nicht diskutiert wird, ist auch die „Analyse“ der ersten Ermlandbriefe bzw. Hirtenbriefe unseres Bischofs Kaller alles andere als sachgerecht. Die in diesem Zusammenhang daneben gestellten soziologischen Schemata erfüllen wohl kaum ihren Zweck.

Johannes Nertz, Walluf

Jahresversammlung 2009

Die diesjährige Mitgliederversammlung und wissenschaftliche Tagung des Historischen Vereins für Ermland findet – wie per Rundbrief bereits mitgeteilt – am

**17./18. Oktober 2009
im Haus der Katharinenschwestern, Münster, Ermlandweg 11,**

statt. Sie beginnt dort mit dem Mittagessen am Samstag, 17. Oktober, um 12 Uhr und endet nach dem Mittagessen am Sonntag, 18. Oktober, um 13 Uhr.

Wissenschaftliche Tagung

Samstag, 17. Oktober 2009

Die in Verbindung mit der Mitgliederversammlung veranstaltete wissenschaftliche Tagung des Historischen Vereins ist in diesem Jahr der Kirchengeschichte der Teilregionen des Preußenlandes in der frühen Neuzeit und im 19. Jahrhundert gewidmet. Um den Teilnehmern ein möglichst vielfältiges Bild zu vermitteln, sind Kurzvorträge von jeweils 20 Minuten mit der anschließenden Möglichkeit zur Diskussion vorgesehen. **Gäste sind herzlich willkommen.**

Fortsetzung auf Seite VII (Randspalte)

Fortsetzung von Seite V

ebenso anspruch wie dessen einfach-natürliche Religiosität.

Von dem aber, was er im Stillen Gutes getan, will ich nicht sprechen. Er könnte mich sonst schelten.

Doch erlaubt Ihr mir, noch ein wenig von mir zu reden? Nun denn, mir war er ein Vater mehr denn ein Vorgesetzter. Immer war er freundlich zu mir, humorvoll heiter, von nie versagender Nachsicht gegen meine Fehler. Und ohne dass ich es merkte, hat er erzieherisch auf mich gewirkt in einem sehr hohen Sinn. Wie war er aufgeräumt, wenn es auf Firmreisen ging, und was gab es da manchmal zu erleben (nicht nur mit den Millenbergern!), und

wie konnte er sich freuen an den heiteren Episoden. Wie war er gut und freundlich da zu jedermann, wie freute er sich der abendlichen Plauderstunden in den Pfarrhäusern. So, in seiner Menschlichkeit, habe ich ihn lieb gehabt und verehrt, Ihr wisst es, Confratres, und es soll meine Rechte verdorren und die Zunge an meinem Gaumen kleben, wenn ich je seiner vergäße, so lange ich atme.

Nun ist es vorüber, sein *certain laboriosum*, sein Kampf voller Mühsal.

Weil er ein Mensch war, war er von Schwächen und Mängeln nicht frei, wie auch die großen Heiligen und seine geliebten Kirchenväter davon nicht frei waren. Nun aber

ist das Unvollkommene vorbei, und es kam das Vollkommene. Aus den Schatten und Bildern dieses Lebens ging er zur Wahrheit, ging er in die Sabbatruhe Gottes, ging er ein in die heilige Stadt Jerusalem. „Der Thron Gottes ist in ihr und der Thron des Lammes, und seine Diener beten ihn an. Sie schauen sein Antlitz und tragen seinen Namen auf ihrer Stirne. Nacht gibt es nicht mehr, und sie bedürfen nicht mehr des Fackellichtes, nicht des Sonnenlichtes, denn Gott der Herr ist ihr Licht. Und sie werden herrschen durch alle Ewigkeit.“

Kommt leise heraus. Lasst ihn schlafen.

(Aus: Ermländische Zeitung vom 17. Februar 1930)

Deutsch-polnischer historiographischer Dialog

Die folgende Besprechung des 52. Bandes der Zeitschrift für die Geschichte und Altertumskunde Ermlands aus der Feder des Allensteiner Historikers Mgr. Lukasz P. Fafinski vom Institut für Geschichte und internationale Beziehungen erschien in der Vierteljahresschrift *Komunikaty Mazursko Warmińskie* Nr. 4 (262), 2008, S. 523 f. Wir geben sie in der Übersetzung von Ursula Fox unseren Lesern zur Kenntnis.

Vom 6. – 10. September 2006 fand in Olsztyn/Altenstein eine wissenschaftliche Tagung zum Thema „Rückbesinnung auf Europa. Historiographie Ost- und Westpreußens im deutsch-polnischen Dialog“ statt. Ein Teil der dort gehaltenen Vorträge wurde in der Nr. 52 der „Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde Ermlands“ [ZGAE] im Jahre 2007 veröffentlicht. In der Einführung zu diesem Band (ohne Angabe des Autors/der Autoren) wird auf die Kompliziertheit der historischen Forschung über die Region Ostpreußen hingewiesen. Von besonderer Bedeutung ist die kulturelle und ethnische Vielfalt dieses Gebietes, wobei in diesem Zusammenhang auf die aus der Geschichte bekannten Persönlichkeiten Dorothea von Montau, Bischof Maximilian Kaller, Pfarrer Gerhard Fittkau und Richard Pfeiffer verwiesen wird. Da nicht alle in der Tagung vorgetragenen Texte in diesem Band veröffentlicht wurden, werden in der Einführung die einzelnen Sektionen genannt und die darin behandelten Themen besprochen.

Unter der Überschrift „Aufsätze“ werden elf Beiträge vorgestellt, die die Struktur der Tagung im Grunde nicht widerspiegeln. Hinsichtlich der getroffenen Auswahl kann indes der Vorwurf erhoben werden, dass sie weder insgesamt repräsentativ ist für die Wiedergabe der Idee der Tagung noch nach einem

neuen, anderen Gliederungsprinzip aufgebaut ist. Der Band enthält ferner die Kapitel „Buchbesprechungen“, „Umschau für die Jahre 2005-2006“ und ein „Autorenverzeichnis“.

Als Eröffnungsartikel bringt die ZGAE einen ungemein bedeutsamen, methodologischen und programmatischen Artikel von Hans-Jürgen Bömelburg *Die moderne Historiographie Ost- und Westpreußens als multiperspektivische Geschichte einer ostmitteleuropäischen Region. Gefahren und Chancen im Europa der Nationen*. Seit langem bestand schon die Notwendigkeit, die begrifflichen und semantischen Differenzen, die aufgrund der aktuellen historiographischen Debatte sowohl im deutschen wie im polnischen Diskurs vorhanden sind und die Definition und den Umfang des Begriffs „Regionalgeschichte“ betreffen, zu ordnen. Der Autor schöpft das Thema nicht aus, wie er selbst feststellt, er bestimmt klar den Rahmen der Diskussion. Er stellt demnach die These auf, dass die Regionalgeschichte eine von der Nationalgeschichte unabhängige Disziplin ist, was dazu führt, dass sie sich immer in einem gewissen Widerspruch zur gesamtstaatlichen Geschichte befindet. Er weist am Beispiel der Geschichte Ost- und Westpreußens auf die damit verbundenen Gefahren, aber auch die Chancen hin. Er vertritt die Ansicht, dass das polnische Verständnis des Begriffs „Regionalgeschichte“ inhaltlich stärker eingegrenzt ist als das deutsche. Das ist deshalb der Fall, weil in der polnischen Historiographie jeglicher Diskurs untrennbar mit der Nationalgeschichte verbunden ist. Das erschwert den Historikern die Wahrnehmung der sozial-kulturellen Eigenheiten der jeweiligen Region sowie die Einbindung der Geschichte dieses Gebietes in einen

übernationalen, europäischen Kontext. Die Geschichte Ermlands wird z. B. im polnischen Kontext als Regionalgeschichte aufgefasst. Der deutsche Kontext ist hier weiter gefasst.

Der Autor bewertet jedoch die polnische Historiographie – trotz der milden Formulierung seiner Schlussfolgerungen – allzu streng. Es scheint, dass in seiner Analyse das Verständnis für die besondere Situation fehlt, in der sich der polnische historische Diskurs gestaltete, beeinflusst durch die komplizierten historischen Bedingungen: dem Zusammenfügen nationaler und partikularer Elemente. Im Vergleich zu früheren Analysen deutscher Historiker ist im besprochenen Artikel jedoch ein bedeutender Fortschritt festzustellen. Wer weiß, vielleicht haben dazu solche Initiativen beigetragen wie die Herausgabe der Werke polnischer Historiker in Deutschland oder deutscher Historiker in Polen (die Serie „Klio in Deutschland“ und „Klio in Polen“). Vielleicht ist die Zeit schon reif für einen solchen wissenschaftlichen Publikationsaustausch im Bereich der Methodologie der Geschichte.

Ein weiterer Autor – Janusz Jasiński – greift in seinem Beitrag *Die ermländische Identität im Verständnis ermländischer Historiker der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts* das Problem der „ermländischen Identität“ auf. Er befasst sich mit drei ermländischen Historikern: Anton Eichhorn, Franz Hippler und Karol Emilian Sieniawski. Obwohl der Autor zahlreiche Aussagen zitiert, die bestätigen, dass es eine gemeinsame, übernationale polnisch-deutsche ermländische Identität gibt, vermeidet er jedoch, deutlich eine solche Schlussfolgerung zu ziehen, was auf dem Hintergrund der Aussagen des gesamten Bandes durchaus angebracht gewesen wäre.

Eine der ältesten historisch-archäologischen Gesellschaften in Preußen behandelt Mario Glauert in dem Artikel *„Ermland hat eine*

Fortsetzung auf Seite VII



Gemeinschaft Junges Ermland

Sommer 2009

Kontakte

Arbeitsstelle:
Ermlandweg 22, 48159 Münster
Telefon: 02 51 / 21 14 77
Telefax: 02 51 / 26 05 17 (nur Fax)
Internet: www.junges-ermland.de

Geistlicher Beirat:
Thorsten Neudenberger
Rünther Str. 108, 59192 Bergkamen
Tel.: 0 23 89 / 65 05; Fax: 53 87 59
thorsten.neudenberger@web.de

Bundessprecherin:
Alexandra Hinz
Sperberring 43
37176 Nörten-Hardenberg
Tel.: 0 55 03 - 38 36
bundessprecher@junges-ermland.de

Bundessprecher:
Felix Teschner
Bahnhofstraße 83, 61130 Nidderau
Tel.: 0 61 87 / 25 673
bundessprecher@junges-ermland.de

Gott ist da ...

Liebe Ermis,
im Vergleich zu meinem beschaulichen Wohnort Bergkamen-Rünthe ist es schon atemberaubend, die Massen von Menschen zu sehen und zu beobachten, die im Urlaubsort Nizza, an der wunderschönen Promenade der Engelsbucht, unterwegs sind. Hinter mir die sechsspurige Autostraße mit unzähligen großen und kleinen Fahrzeugen, die sich zumeist nur im Schneckentempo vorwärts bewegen können, Menschen auf dem Weg zum Strand, manche schwer bepackt mit allem, was für einen Tag am Meer notwendig ist, manche auch nur mit einem Badetuch in der Hand. Da sind die vielen, die schon angekommen sind: Sie schwimmen, segeln oder gehen sogar, ganz wagemutig von einem Motorboot gezogen, mit einem großen Fallschirm in die Lüfte. Optisch nur wenig unterhalb der startenden oder landenden Flugzeuge des nahen Flughafens Cote d'Azur. Dazu kommen noch die vielen Spaziergänger, die Flanierenden, die Rollerblader. Nizza an einem ganz normalen sommerlichen Tag. Menschen sind unterwegs, als Ziel wohl überwiegend Urlaub, Erholung, Spiel, Spaß und Freude. Die meisten zu zweit, manche allein, manche in größeren Gruppen.

Szenenwechsel: Nur wenige hundert Meter vom Wasser entfernt die Einkaufsmeile. Ein ganz ähnliches Bild. Hunderte Menschen gehen in beide Hauptrichtungen, mal mit Einkaufstaschen und mal ohne. Klingelnde Straßenbahnen, hupende Autos. Gut gefüllte Cafés, Brasserien und Restaurants. Menschen unterwegs, in Eile, zum Shopping, zum Schauen, zum Verweilen.

Und dann noch eine ganz andere Momentaufnahme: Die Kirchen am Weg – Saint Pierre, Notre Dame oder nach wem sie auch immer benannt sind. Zumeist ganz große, alte und ehrwürdige Gebäude, die ihre Tore den ganzen Tag über einladend weit öffnen. Sie sind schön anzuschauen mit einer ansprechenden Architektur, ihren bunten Fenstern und den kostbaren Inneneinrichtungen. Ein bisschen dunkel vielleicht, aber doch behaglich, gemütlich und manchmal auch erfrischend kühl. Das flackernde Ewige Licht am Tabernakel sagt: Der Herr ist hier, es ist sein Haus. Und stundenweise kann er häufig auch in der Monstranz auf dem Altar angebetet werden. Nur – hier ist es so gut wie menschenleer. Die Besucherinnen und Besucher des Herrn lassen sich ganz gut mit beiden Händen zusammenzählen. Manche stecken kurz eine Kerze an, manche verweilen lange vor dem Allerheiligsten. Auch sie unterwegs, zum Ursprung aller Dinge, unserem Schöpfer und Erlöser. Auch sie auf dem Weg, zum Gespräch und zum Dialog mit unserem lebendigen Gott.

„Gott läßt sich in allen Dingen suchen und finden“, sagt der heilige Ignatius von Loyola. Oder – wie heißt es in einem Gebet aus dem Messbuch: „Gott, du bist da. Deine Gegenwart umhüllt und durchdringt uns wie die Luft, die wir atmen, ohne die wir nicht leben können. Gib, dass wir dir ganz vertrauen und leben ohne Angst.“

Liebe Ermis, ich wünsche uns für alle Tage des Jahres Kraft und Mut, Gott in allen Dingen zu suchen und zu finden. Ich wünsche uns einen wachen Blick und ein offenes Herz, seine Gegenwart und Nähe zu erfahren, um so furchtlos und ohne Angst unterwegs zu bleiben.

Thorsten Neudenberger

Toko-Tombola 2010

Einmalig und noch nie da gewesen findet ab sofort im Rahmen unserer kommenden Ostertagung in Freckenhorst zum Thema Afrika die Toko-Tombola 2010 statt.

Diese Tombola ist ein Projekt des Vernetzungstreffens in Danzig und wird aus mehreren Teilen bestehen. Zum einen wird ab dem 30. September ein Online-Quiz auf unserer Homepage www.junges-ermland.de zu finden sein, das es so korrekt wie möglich zu beantworten gilt. Darüber hinaus sind zwei weitere Fragen zu beantworten, die in den Newslettern Oktober und November erscheinen werden, sowie eine Eingangsfrage am Ende dieses Beitrages. Das Lösungswort aus dem Online-Quiz sowie die Antworten auf die drei Fragen in den Ermlandbriefen und den Newslettern schickt ihr bitte mit eurem vollständigen Namen per Email bis zum 1. Dezember an alexandra (ät) junges-ermland.de

Alle E-Mails, die nach dem Einsendeschluss eintreffen, können für die Tombola nicht mehr berücksichtigt werden!

Eine Tombola wäre nur halb so schön, wenn es nicht einen wirklich alles übertreffenden Preis zu gewinnen gäbe, für den es sich lohnt, auch gegen die allerbesten Freunde anzutreten: Was könnte schöner sein, als das Komplettpaket Ostern mit allem, was dazu gehört, nämlich Jugendbegegnung und Freckenhorst 2010, zu erleben? Genau. Nichts!

Und weil dem so ist, winkt dem Gewinner bzw. der Gewinnerin der Toko-Tombola 2010 ein Gratis-Ehren-Teilnahme-Platz an der Jugendbegegnung vor Ostern 2010!!! Den Namen des bzw. der Glücklichen werden wir im letzten Türchen unseres Adventskalenders bekannt geben.

Hier die erste Frage:
Wieviel Prozent der gegenwärtigen Weltbevölkerung leben in Afrika?

Viel Spaß wünschen euch

Johannes Zierenberg,
Monika Kaminska,
Mario Kluth und
Alexandra Hinz

Hinweise zu unseren Tagungen

Die Gemeinschaft Junges Ermland veranstaltet im Lauf eines Jahres etliche Tagungen. Damit nicht nur der Ablauf einer Tagung harmonisch ist, sondern auch die organisatorischen Dinge möglichst problemlos zu bewältigen sind, bitten wir, folgende Punkte unbedingt zu beachten:

- Das **Mindestalter** für die Teilnahme an den Tagungen beträgt 16 Jahre.
- Die **Anmeldung** ist schriftlich und mit vollständiger Adresse an die angegebenen Stellen zu richten. Sie ist verbindlich.
- Sollte eine **Abmeldung** nötig werden, so ist diese ebenfalls schriftlich und sofort einzureichen, um anderen noch die Möglichkeit zu geben, zu einer Tagung zu kommen. Wer sich nicht abmeldet, muss entstehende Ausfallkosten selbst tragen.
- Bei den Tagungen der GJE handelt es sich um **staatsbürgerliche Bildungsseminare**, die auch als solche über den Bundesjugendplan

bezuschusst werden. Voraussetzungen für die Bezuschussung sind das Alter der Teilnehmer (16 bis 25 Jahre) sowie die Teilnahme an den Bildungsveranstaltungen.

- **Fahrtkostenerstattung** ist nur dann möglich, wenn die kostengünstigste Fahrkarte (Deutsche Bahn 2. Klasse) oder eine Fahrpreisauskunft der Deutschen Bahn (für Autofahrer) vorliegt. Die Fahrpreisauskunft muss außerdem die genaue Bahnkilometerzahl vom Wohnort zum Tagungsort enthalten.
- Die Kosten für **Unterkunft und Verpflegung** richten sich nach dem Tagessatz des Hauses, in dem die Tagung stattfindet, vermindert um den Zuschuss, den wir beantragen.
- Wer in schwieriger wirtschaftlicher Lage ist, darf mit **Ermäßigung der Kosten** rechnen, ebenso wer arbeitslos ist, wenn er eine Ermäßigung rechtzeitig vor Beginn der Tagung schriftlich beantragt.

Einsendeschluss: 6. Oktober 2009

Beiträge für die GJE-Beilage bitte an
Alexandra Hinz

Sperberring 43 · 37176 Nörten-Hardenberg

Telefon 0 55 03 / 38 36

E-Mail: alexandra@junges-ermland.de

Pfingst-Tagung in Heiligkreuzsteinach

Name: Pfingsttagung
Ort: Heiligkreuzsteinach
Termin: 29. 5. - 1. 6. 2009
Thema: Wir bauen uns unsere eigene Welt
Leitung: Tobias Fork und Johannes Zierenberg
Teilnehmer: 32

Endlich konnten wir wieder den Pool an Pfingsten benutzen. Und das wurde natürlich ausgenutzt. Sobald die ersten Ermis am Freitag in Heiligkreuzsteinach angekommen waren, lagen sie auch schon mit ihren Klammotten im Pool.

Nachdem die meisten dann wieder trocken waren, ging es auch schon mit den Kennenlernspielen und der Einführung in die Thematik, die dieses Jahr „Wir bauen uns unsere eigene Welt“ lautete, weiter. Tobi las uns eine Geschichte über einen kleinen Jungen vor, der sich seine eigene Welt malte.

Anschließend gingen wir in die Grillhütte, um dort den Abend ausklingen zu lassen.

Am nächsten Morgen wurden uns dann beim Frühstück die Referenten von der Uni Heidelberg vorgestellt.

Diese verbrachten mit uns den Tag, an dem wir in Arbeitskreisen verschiedene Vorstellungen von der Welt in 50 Jahren diskutierten und dabei Plakate erstellten.

Nach dem Vorstellen der Plakate am Nachmittag feierten wir einen Wortgottesdienst. Anschließend ging es zum Agapeabend über.

Am Sonntagmorgen starteten wir den Tag mit einer Morgenandacht. Nach dem Frühstück teilten wir uns noch einmal in Gruppen auf, in denen wir uns unsere eigenen Planeten erstellten. Jede Gruppe hatte auf ihrem Planeten verschiedene Währungen oder sogar gar keine. Außerdem gab es verschiedene Häuser, Schulsysteme und verschiedene Wirtschaftssysteme.

Nach einer Wasserball- und Poolpartypause mit Eis und Fruchtsäften wurde dann mit diesen Planeten ein Planspiel gespielt.

Am Abend gab es dann eine Heilige Messe und anschließend folgte der Tanzabend, der vom Küchen und von Lisa-Marie moderiert wurde und das Motto „Black and White-Party“ trug.

Am Montagmorgen durften wir zum Glück ein bisschen länger schlafen und gingen dann direkt zum Frühstück, was natürlich mal wieder himmlisch schmeckte.



Teilnehmer der Pfingsttagung 2009 in Heiligkreuzsteinach. In diesem Jahr stand uns auch wieder der Pool zur Verfügung. Und so wurden traditionell nahezu ausnahmslos alle Teilnehmer zur Begrüßung „gebadet“; und diejenigen, die nicht rechtzeitig ihre Badesachen anziehen konnten, badeten eben so wie sie standen.

Nach dem thematischen Finale,

dem Aufräumen und der Wahl für den Führungskreis gab es auch schon wieder Mittag und danach ging mal wieder das Verabschieden los.

Heiligkreuzsteinach 2009

Erfahrungsbericht über die GJE-Tagung zu Pfingsten vom 29. 5. - 1. 6. 2009

Als ich Pfingsten über die Autobahn nach Heiligkreuzsteinach fuhr, überlegte ich, was ich mir unter dem Tagungsmotto „Wir bauen uns unsere eigene Welt!“ vorzustellen hatte.

Ich konnte mir 300 km lang keinen Reim darauf machen. Aber ich sollte bald sehr angenehm überrascht werden...

Als ich am späten Abend also mein Ziel erreichte, wurde ich sofort fröhlich und herzlich von einem kleinen Empfangskomitee begrüßt. Dieses brachte mich zum örtlichen Grillplatz, an dem ich auf den Rest der schon anwesenden GJE traf. Wir verbrachten einen gemütlichen Abend am Grill mit vielen Würstchen, einem guten Salat und wunderbaren Geschichten.

Nach einer kurzen Nacht wurde ich morgens von einem komfortablen Weckdienst zur Morgenandacht geweckt. Diese wurde ganz im Zeichen des Heiligen Geistes zu Pfingsten gestaltet. Die Andachten und die ruhigen Momente brachten mich näher zu meinem Glauben als ich es anfangs für möglich hielt. Ich schätze, es lag an der Gemeinschaft, mit der ich sang und betete. So starteten wir besinnlich und gelassen in den Tag, also völlig anders, als ich es gewohnt bin.

An diesem Tag wurden die beiden Referenten für unsere Thematik vorgestellt. Wir erfuhren einiges über Zukunftsvorstellungen und Ideen. Danach ging es in die Gruppenarbeit. Ziel war es, eine Art Zeitstrahl zusammenzustellen, in dem unsere Ideen von einer besseren oder aber auch schlechteren Welt dargestellt werden sollte. Doch die Gruppenarbeit verläuft bei der GJE anders als

gewöhnlich, denn alle arbeiten dabei mit. Jeder bringt sich so gut wie er kann oder möchte in die Thematik ein. Das bedeutet konkret, dass jedes Gruppenmitglied das macht, was er oder sie eben am Besten kann. Niemand steht unter irgendeinem Druck, sondern es entsteht ein Gefühl der freien Entfaltung. Hinzu kommt, dass diese Art der Zusammenarbeit in allen Gruppen wie selbstverständlich abläuft. So stellten wir bald in einer gemütlichen Runde unsere Ergebnisse vor.

Wie jedes Mal, wenn sich die GJE in Heiligkreuzsteinach zusammenfindet, wird ein Agape-Abend organisiert. An diesem Abend gibt es erlesene Weine, leckeres Brot, schöne Gespräche und - wie kann es anders sein - eine entspannende Atmosphäre. Natürlich wurde bei dieser Gelegenheit viel Werbung für die anderen Tagungen der GJE gemacht. Wie etwa die Tagung in Berlin mit dem Thema „Botschaften in Berlin“ oder aber auch der Ermi-Sommer in Alenstein.

Aber auch die Erfahrungen und Erzählungen, die ich an diesem Abend hören durfte, ergaben mit der einzigartigen ruhigen und doch ausgelassenen Stimmung eine phänomenale Kombination.

Der Abend neigte sich leider viel zu schnell dem Ende zu, doch eines der schönen Effekte dieser Pfingsttagung war es, dass, wenn ein Tag endete, der darauf folgende meist noch besser wurde. Mit diesem Wissen fieberte ich dem Pfingstsonntag entgegen.

Die Referenten hatten uns verlassen und nun kam es wieder auf die Tagungsleitung an, die Thematik

fortzuführen. Es wurde ein hoch interessantes Planspiel vorgestellt. Und die starke Gruppenarbeit der GJE wurde erneut genutzt, um die Thematik zu erarbeiten.

So schlossen wir uns in fünf Gruppen zusammen. Jede Gruppe bildete einen Planeten, für den ein komplettes sozioökonomisches Konzept erstellt werden sollte, wobei der Phantasie keine Grenzen gesetzt wurden. Mit unseren Ressourcen versuchten wir, unsere Bevölkerung zu versorgen und Handel mit anderen Planeten zu betreiben. Bei diesem Spiel wurden verschiedene Rollen verteilt, so dass jedes Gruppenmitglied eines Planeten eine Aufgabe zu erfüllen hatte. Es gab das Volk, einige Parlamentarier und einen Botschafter für die „United Planet“-Sitzungen. Letzterer war ich, und hier fand ich meine Berufung: Ich war nicht länger im Planspiel, ich war in meiner Rolle so sehr vertieft, dass ich voller Eifer versuchte, die besten Verträge abzuschließen und darüber hinaus diplomatische Beziehungen zu anderen Planeten aufzubauen. Sie merken, liebe Leser und Leserinnen, dass es mir jetzt noch schwer fällt, mich kurz zu fassen. Dieses Planspiel, müssen Sie wissen, weist nebenbei auch in meine berufliche Richtung, daher war dies für mich der thematische Höhepunkt der Tagung.

Der Rest des Tages wurde mit dem Tanzabend perfekt abgerundet. Anders als das Motto (Black & White) wurden die recht spontanen Tanz- und Gesangsdarbietungen kunterbunt aufgeführt. Wir hatten neben einer tollen Partystimmung auch bis spät in die Nacht eine Menge Spaß zusammen. Nein, viel Schlaf fand ich auf dieser Tagung nicht, aber schlafen kann ich auch zu Hause, und nicht bei einer solch wunderbaren Gemeinschaft.

Der Tag der Abreise kam leider viel zu schnell. Ehe man sich versah, war das Wochenende wieder vorbei, und mir wurde bewusst, wie wichtig mir die Zeit hier mit der Gemeinschaft Junges Ermland war. Wir schlossen die Thematik ab und verabschiedeten uns. Ich weiß noch genau, was das für ein Gefühl war: Es war nicht etwa wie ein Abschied voller Tränen und vieler schöner Worte, vielmehr war es ein Neubeginn, ein Anfang. Der Beginn von vielen Freundschaften, die ich knüpfen konnte, das Gefühl zu gehen, und doch in der Gemeinschaft zu bleiben. Trotz der Distanz, die ich in Kürze zurücklegen würde, hatte ich das starke Gefühl der Gemeinschaft in mir, die mich auch heute noch auf Schritt und Tritt begleitet, mir Kraft, Mut und Stärke gibt. Die GJE schafft es, ein sonderbares und verzaubertes Band der Gemeinschaft zu knüpfen, das in seiner Nachhaltigkeit spätestens beim nächsten freudigen Wiedersehen, zu dem man herzlich eingeladen wird, bestätigt wird.

Dieses Gefühl der Gemeinschaft und des Aufbruches in eine neue Zeit sowie die spirituellen Erfahrungen und vor allem die Freundschaften und Kontakte, die ich an diesem Wochenende erleben durfte, sind meine schönsten Erinnerungen an diese Pfingst-Tagung.

Das ist es, was die GJE auszeichnet, und deshalb empfehle ich jedem, eine Tagung dieser Gemeinschaft mitzuerleben.

Zuletzt möchte ich mich noch einmal für die wunderschöne Tagung bei allen Verantwortlichen bedanken, besonders hervorzuheben sind natürlich hierbei die beiden Tagungsleiter Johannes Zierenberg und Tobias Fork.

Vielen Dank für diese Erfahrungen und die wunderbaren Tage!

Jörg Langerwisch

Unsere erste Tagung in Werl

Name: Tagung in Werl
Ort: Werl
Termin: 1. - 3. 5. 2009
Thema: Werbung
 Tobias Fork und
Leitung: Carsten Bieg und
 Dominik Fork
Teilnehmer: 8

Wie jedes Jahr, so fand auch in diesem Jahr die allbekannte Wallfahrt der Ermländer nach Werl statt.

Diesmal jedoch sollte sich zum allerersten Mal eine wunderschöne Tagung der GJE in Werl am ersten Maiwochenende ereignen. So kam es, dass sich am Freitag acht junge Ermis auf den Weg nach Werl machten, um sich dort das Wochenende über mit dem Thema Werbung auseinander zu setzen und sich auf die Wallfahrt vorzubereiten. Nach einer kreativen Einstimmung in die Thematik haben alle Teilnehmer gemeinsam gekocht und einen gemütlichen Abend verbracht.

Am nächsten Tag haben wir zunächst einen Werbeflyer für die GJE entworfen und nach einer erfrischenden Mittagspause in Rollenspielen ge-

übt, neue Teilnehmer zu werben. Anschließend veranstalteten wir einen wunderschönen Grillabend und ließen den Tag ruhig ausklingen.

Sonntag war es dann endlich soweit, dass wir unsere neu erworbenen Werbetechniken endlich ausprobieren durften. Wir machten uns also auf den Weg zur Basilika, wo wir auch noch weitere GJE-ler und andere bekannte Gesichter trafen und Ausschau nach geeigneten jungen Leuten für die GJE hielten.

Während des Hochamtes standen wir fast alle als Messdiener am Altar und genossen es, in der mit so vielen Ermländern gefüllten Basilika die typisch ermländischen Lieder mitsingen zu können und die Messe zu feiern.

Nach dem Hochamt versuchten wir, wieder neue Leute zu werben und gingen dann zum gemeinsamen Essen mit verschiedenen anderen Ermländern ins Walburga-Haus. In der ermländischen Vesper am Nachmittag standen wir dann alle komplett am Altar und wurden dafür zum Abschluss der Tagung von Thorsten Neudenberger zum Eisessen eingeladen.

Katharina Sklorz



In Werl vor der Pforte des Franziskanerklosters: Die ermländische Jugend mit der ermländischen Geistlichkeit: In der Bildmitte Erzbischof Georg Kard. Sterzinsky, links von ihm unser Visitor Msgr. Dr. Lothar Schlegel und rechts der Geistliche Beirat der GJE Pastor Thorsten Neudenberger. Foto: GJE

Absage Panda-Projekt 2009

Von Bernd Böttcher, Geschäftsführer der Aktion West-Ost

Für dieses Jahr hatte die Aktion West-Ost ein tolles Projekt geplant, das als Fortsetzung des Panda-Projektes 2008 gedacht war und 20 Deutsche und Polen nach Belarus führen sollte, um dort gemeinsam mit belarussischen Jugendlichen einen Spielplatz in einem Kinderheim zu bauen. Leider musste dieses Projekt Mitte Juli abgesagt werden. Diese Entscheidung fiel den in der Vorbereitung engagierten keinesfalls leicht – im Gegenteil: Etwa vier Wochen, bevor die Truppe nach Belarus aufbrechen sollte, mussten sie die Notbremse ziehen: Notwendige Genehmigungen waren uns nicht erteilt worden (d.h. es gab ein ausdrückliches ‚Nein‘) und die Situation mit den notwendigen Baumaterialien wie Holz und Sand sah ebenfalls nicht zuversichtlich aus. Einen Monat vor Durchführungsbeginn hat das Vorbereitungsteam ihrer Verantwortung also nicht mehr anders entsprechen können, als das Vorhaben abzusagen.

Das Vorbereitungsteam bestand - zum großen Teil seit 2008 und früher - aus Deutschen und Polen: Monika Mrówczyńska von Trampolina, Nele Quecke und Simone Schneider von der Aktion West-Ost sowie Steffen Hauff und Bernd Böttcher als Geschäftsführer der Aktion West-Ost. Der Partner auf belarussischer Seite war Vladimir Chilmawicz von der Stiftung Lew Sapieha.

Der Grund für die Absage liegt in der behördlichen Nichtgenehmigung, die - einen Tag vor Urlaub des zuständigen Beamten - am 10. Juli erteilt wurde. Trotz wiederholten, auf mehreren Wegen erfolgten Nachhakens wurde es dem Kinderheim in Stankowo nicht gestattet, an diesem Projekt teilzunehmen. Leider war das diesmal der Grund, denn sonst war für dieses Mal alles vorhanden: Geld, Teilnehmer und große Motivation.

Wir hoffen, dass das große gemeinsame Vorhaben für das nächste Jahr, die Fahrt Anfang August nach Litauen, unter einem besseren Stern steht.

Sommer-Jugendbegegnung Tandem-Sprachkurs im Ermland



Verständigung bedeutet, dass man miteinander spricht. Miteinander sprechen kann man aber nur, wenn man die Sprache des anderen zumindest versteht. - Im Rahmen der diesjährigen Jugendbegegnung in Allenstein wurde ein Tandem-Sprachkurs durchgeführt; deutsche bzw. polnische Teilnehmer lernten die Sprache des jeweils anderen. Foto: GJE

Name: Tandem-Sprachkurs / Jugendbegegnung
Ort: Olsztyn / Allenstein
Termin: 26. 7. - 4. 8. 2009
Thema: Deutsch bzw. Polnisch lernen
Leitung: Myriam Kluth, Asia Kaminska, Monika Kaczmarek
Teilnehmer: 10 deutsche, 10 polnische

- „Ich mag die Sprache, weil sie sehr schön klingt und sie nicht so schwer ist wie die polnische Sprache.“

5. Was ist für dich typisch deutsch, was ist typisch für Deutsche?

- „Für mich sind Schokolade, Kartoffeln und Bier typisch deutsch.“

- „Ich finde langsames Gehen und viel Essen typisch für Deutsche.“

- „Häufiges Lächeln, viel Geduld und Humor sind typisch für die Deutschen.“

- „Deutsche haben viel Spaß in der Disco, sie tanzen und singen gerne und gut.“

Eine Befragung von den deutschen Teilnehmern an die polnischen Teilnehmer am Ende des Tandemsprachkurses:

1. Welcher Tag hat dir am besten gefallen?

- „Der Tag, an dem wir gekocht haben, weil wir uns besser kennengelernt haben und viel Spaß zusammen hatten. Ganz nach dem polnischen Sprichwort: ‚Durch Magen zu Herz.‘“

- „Der Tag, an dem wir in Torun / Thorn waren, weil wir einen sehr netten Stadtführer hatten und in der Disco ‚Deja vu‘ waren.“

2. Welches Wort ist dein Lieblingswort in der anderen Sprache?

- „Stinkwanze“ - dieses Wort kommt von einem Spiel, bei dem wir uns sehr amüsiert haben. Am Spieleabend fiel das Wort „Stinkwanze“ oft und zu jeder Gelegenheit.

3. Was hast du für einen Eindruck von den Deutschen?

- „Ich habe einen sehr guten Eindruck, weil sie sehr oft lächeln und gerne singen.“

- „Man kann ihnen gut Fragen stellen und bekommt gute Antworten.“

- „Ich habe einen guten Eindruck, weil sie gerne polnisch lernen wollen und sehr offen sind.“

4. Wie gefällt dir die deutsche Sprache?

6. Würdest du noch mal an einem Tandem teilnehmen? Warum?

- „Ja, weil viele nette Leute da sind, mit denen man viel zusammen macht.“

- „Ja, weil immer viel zu tun ist und keine Langeweile aufkommt.“

- „Ja, weil es ein sehr guter Sprachkurs ist, der wirklich etwas bringt.“

7. Welche Erwartungen hattest du an den Sprachkurs? Haben sich deine Erwartungen erfüllt?

- „Ich habe gehofft, viele neue Vokabeln zu lernen und danach eine bessere Aussprache zu haben. Und ja, meine Erwartungen haben sich erfüllt.“

8. Was hat dir gefehlt und was könnte besser sein?

- „Es war schade, dass nur so wenige polnische Teilnehmer dabei waren und dass die Deutschen so wenig polnisch konnten.“

- „Ich hätte mir noch mehr Zeit mit dem Tandempartner gewünscht.“

9. Hat dir die Freizeitgestaltung gut gefallen?

- „Ja, weil wir oft alle zusammen waren und deutsch- und polnischsprachige Teilnehmer viel miteinander reden konnten.“

51. Marienburg-Tagung der GJE



Zum 51. Mal trafen sich junge Ermländer der GJE auf der Marienburg bei Bullay an der Mosel. Ihr diesjähriges Thema lautete: Von der FAZ bis zur Bild-Zeitung für jedermann. Foto: GJE

Name: Marienburg-Tagung
Ort: Marienburg a.d. Mosel
Termin: 3. - 5. Juli 2009
Thema: Von der FAZ bis zur Bild - Zeitungen für jedermann
Leitung: Dominik Fork und Felix Teschner
Teilnehmer: 24

telblätter gestalten und mit aktuellen Themen/Nachrichten umgehen. Aber auch das tolle Wetter wurde ausgezeichnet genutzt! Die Sonne schien und so wurden „die Großen zu ganz Kleinen“, indem man ihnen eine Wasserspritzpistole in die Hand gab. Andere saßen im Schatten, als Simone die ersten Seiten aus „Gut gegen Nordwind“ vorlas. Das Buch hatte sofort einen ganzen Fanclub, sodass für manchen das eigentlich geplante Lernen links liegen blieb. Durch lustige Dialoge ließen wir uns mitreißen und es wurde noch am selben Tag komplett vorgelesen, zwar fanden manche den Schluss verbesserungswürdig, aber ansonsten waren alle begeistert.

Am Abend wurde gegrillt und schon bald hatten wir hungrige Raubtiere zu Gast (vier kleine Kätzchen). Es war leider viel zu kurz, aber ich freue mich schon, wenn die GJE zum 52. Mal auf die Marienburg einlädt.

Lisa Kluth

Trotz des verpassten Jubiläums war die Marienburgtagung ein voller Erfolg. Am ersten Abend stellte unser Referent Nobert Block unsere Thematik „Von der FAZ bis zur Bild-Zeitung für jedermann“ anhand von verschiedenen Zeitungen vor. Anschließend verbrachten wir eine lange Nacht mit Singen, Gesellschaftsspielen und jeder Menge guter Stimmung. Besonders zu lachen hatten wir bei Spielen wie „The funky chicken“ (von Lisa-Marie Racky).

Am nächsten Morgen ging es mit wenig Schlaf an die Thematik. Uns wurde vorgestellt, wie Tageszeitungen ihre Ti-

Vernetzungstreffen in Danzig

Zwei bis drei Mal im Jahr finden GJE-Treffen statt, an denen sowohl Deutsche als auch Polen teilnehmen: Ostern, mit der Jugendbegegnung und unserer größten Tagung in Freckenhorst; Berlin, das Treffen, bei dem wir die Hauptstadt besser kennen lernen und im Sommer eine deutsch-polnische Jugendbegegnung oder ein Tandem-Sprachkurs oder eine große Begegnung der Aktion West-Ost mit mehreren Nationen.

Die „Grupa Młodzieżowa Ermis“/ „Jugendgruppe Ermis“ hat ein Büro im Haus der Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit. Dort trifft sie sich ungefähr ein Mal im Monat zu einer sogenannten „Ermisówka“, einem Ermi-Treffen. Sie planen gemeinsam kleine Projekte vor Ort, feiern Partys, machen Radiobeiträge, die für die deutsche Minderheit in Ermland und Masuren ausgestrahlt werden - und sie treffen sich natürlich mit uns GJElern. Die Gruppe gibt es seit 1992. Das Leitungsteam der Gruppe ist die „Siódemka“ (polnisch: die Sieben). Die Allensteiner Ermis sind eine Regionalgruppe der GJE, die Gruppensprecher nehmen an der Führungskreistagung in Hardehausen teil und sowohl an Ostern als auch in Berlin werden meistens Allensteiner in den Führungskreis gewählt.

Bei einem „Vernetzungstreffen“, das dieses Jahr zum ersten Mal stattgefunden hat, wollten wir unsere Zusammenarbeit reflektieren und neue Ideen sammeln. In Danzig im Maximilian-Kolbe-Begegnungshaus trafen wir uns Ende Juni für ein Wochenende: Sechs Ermis reisten aus Deutschland an, acht Ermis aus Allenstein. Beim Abendessen am Freitagabend begannen wir mit unseren Überlegungen: Was ist uns wichtig an unserer Zusammenarbeit? Was bedeuten uns - jedem persönlich - die deutsch-polnischen Kontakte? Dabei wurde z. B. genannt, dass man die Möglichkeit hat, ein anderes Land kennen zu lernen und eine andere Sprache zu sprechen, man kann über seinen Tellerrand hinaus sehen, man hat gemeinsam viel Spaß, man kann im Kleinen etwas für das Verständnis zwischen Deutschland und Polen tun.

Am nächsten Tag überlegten wir, was wir uns für unsere Gruppe für die Zukunft vorstellen können: Wie können wir unsere Treffen noch besser gestalten? Wir sammelten verschiedene Ideen. Von Spielen, die helfen, einander und die Sprachen besser kennen zu lernen über Thematikvorschläge, die sich mit den deutsch-polnischen Beziehungen auseinandersetzen bis hin zu Themenpartys war vieles dabei. Am Nachmittag teilten wir uns in Kleingruppen, die einige der Ideen genauer ausarbeiteten. Eine der Gruppen wird sich darum kümmern, die Oster-Jugendbegegnung schon im Vorhinein zu einem der Jahresereignisse der GJE zu machen. Eine Gruppe sammelte Themenvorschläge für deutsch-polnische Begegnungen und Partys und stellte einen Plan auf, wie wir endlich bald ein neues GJE-Ermi-Liederbuch zusammenstellen können. Eine weitere Gruppe überlegte, wie man die Organisation der Treffen erleichtern kann, indem man eine digitale Dokumentensammlung für deutsch-polnische Treffen anlegt. Einige unserer „Vernetzer-Ideen“ werden wir in Hardehausen in das Führungskreistreffen einbringen können.

Da wir keinen richtigen Tagungsraum hatten, haben wir an verschiedenen Plätzen gearbeitet: im Restaurant (Sphinx), im Speisesaal des Begegnungshauses, teilweise in unseren Schlafzimmern und auch am Strand von Sopot. Sonne, Meer und Gruppenarbeit ergaben eine Ermi-Arbeits-Urlaubsatmosphäre, die wir sehr genossen haben.

Am Freitagabend machten wir noch einen Besuch bei zwei Allensteiner Ermis, die jetzt in Danzig wohnen: Vierzehn Ermis bei guter Stimmung mit polnischem Piwo und einer großen Schüssel „truskawki“ (Erdbeeren) in einem zwölf-Quadratmeter-Wohnzimmer. Am Samstagabend gingen wir zum Abendessen in ein kleines Restaurant in Sopot, das mit unserer Gruppe letztendlich etwas überfordert war und den großen Hunger einiger Gruppenmitglieder nur langsam sättigen konnte. Nach einem Stündchen am Strand gingen einige noch tanzen, der Rest fuhr müde vom langen Tag schon zu unserer Unterkunft zurück.

Am Sonntag besuchten wir eine Messe in einer riesigen Franziskanerkirche. Die meisten deutschen Teilnehmer mussten schon mittags wieder abreisen. Ich durfte unter den restlichen Teilnehmern noch eine interessante Diskussion erleben: Deutsche und Polen in unserer Gruppe haben einen unterschiedlichen Stil, sich zu organisieren und zu arbeiten. Dabei sind folgende Tendenzen zu beobachten: Die Deutschen sind es gewohnt, Dinge, die die ganze Gruppe betreffen, auszudiskutieren. Sie stimmen gerne und oft ab (was einige belustigte Parodien seitens der polnischen Teilnehmer zur Folge hatte) und jeder achtet darauf, dass er persönlich so viel wie nur möglich einverstanden ist mit dem, was die Gruppe macht. Die polnischen Teilnehmer hingegen wollen pragmatisch sein. Das, was gemacht werden muss, wird so schnell wie möglich verteilt und erledigt. Dabei ist es nicht so wichtig, ob die Aufgabe, die man bekommen hat, eine persönliche Herzensangelegenheit ist. Eine Entscheidung darüber, was die Gruppe macht, wird akzeptiert und nicht so schnell hinterfragt wie von einem deutschen Teilnehmer. Wir diskutierten darüber, woher diese unterschiedlichen Arbeitsweisen kommen und wie es möglich sein könnte, sie besser zu vereinen. Das wäre auf jeden Fall ein Aspekt unserer Zusammenarbeit, den man auf einem nächsten Vernetzungstreffen besprechen könnte.

Als ich sonntags mit der polnischen Gruppe zum Mittagessen ging (und sie an jeder Ecke mit breitem Grinsen eine Abstimmung machen wollte, in welche Richtung wir weiter gehen), überlegte ich mir, was das Wichtige an diesem Treffen für mich war: Diejenigen aus der Allensteiner Gruppe und aus der GJE, die sich für deutsch-polnische Kontakte interessieren, konnten sich besser kennen lernen. Sie konnten sich klar machen, welche Möglichkeiten diese Besonderheit unserer Gruppe mit sich bringt und erfahren, was im ganz Kleinen internationale Zusammenarbeit bedeuten kann. Alle Teilnehmer meinten in der Reflektion zum Ende des Wochenendes in Danzig: Das soll nicht das letzte Vernetzungstreffen gewesen sein.

Hanna Teschner

Schnappschuss dieses Quartals



Über so viel Chlorwasser im Pool an Pfingsten haben sich alle gefreut. Nur die Frösche nicht...

Fortsetzung von Seite VI

sehr interessante Geschichte“. Der Historische Verein für Ermland von seiner Gründung 1856 bis zur Wiederbegründung 1954/55. Die Arbeit beinhaltet nicht mehr als eine detaillierte Darstellung der Geschichte des Vereins, entspricht aber dem Geist des Bandes, indem der Autor die gemeinsamen deutsch-polnischen Vorhaben im Rahmen der Vereinstätigkeit herausstellt.

Im Anschluss an diesen Aufsatz folgt der Text von Jochen Dieter Range, der die Litauische Literarische Gesellschaft [LLG] in Tilsit behandelt. Es ist gut, dass in einer solchen Publikation einem zwar kleinen, aber doch bedeutenden Beispiel für die Aktivität der litauischen Bevölkerung im Preußen der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts etwas Raum gewidmet wird. Der Autor unterstreicht die Bedeutung der Litauischen Literarischen Gesellschaft für die Herausbildung der litauischen nationalen Identität (was schon früher festgestellt worden ist), weist aber auch auf die herausragende Bedeutung der LLG für die Linguistik und die Wiederbelebung der litauischen Sprache hin.

Ein weiterer Beitrag in der Sektion, die sich mit den Geschichtsvereinen in Preußen befasst, ist der Text von Grzegorz Jasinski *Die Literarische Gesellschaft „Masovia“ (Lötzen) und die von ihr herausgegebenen Mitteilungen (1895-1928)*. Der Autor beschäftigt sich mit der im bisherigen historischen Diskurs üblicherweise vernachlässigten literarischen Gesellschaft Masovia und den von ihr herausgegebenen „Mitteilungen“. Wertvoll ist hier, dass G. Jasinski die Literarische Gesellschaft Masovia und ihre Publikation im breiten kultur-historischen Kontext ansiedelt. Das ist nahezu ein Modellbeispiel dafür, wie man die Bildung wissenschaftlicher Gesellschaften darstellen sollte. Vielleicht würde es sich jedoch lohnen, die Korrespondenz der aufgeführten Persönlichkeiten zu sichten, falls eine solche vorhanden ist, z.B. wenn eine breiter angelegte Monographie erarbeitet werden sollte.

Michael Hirschfeld geht in der Abhandlung *Bischofswahlen und Nationalitätenfrage vom Kulturkampf bis zum Ersten Weltkrieg. Ein zentrales Konfliktfeld zwischen Staat und katholischer Kirche in den Bistümern Ermland und Kulm* auf die Spannungen zwischen dem preußischen Staat und der katholischen Kirche ein, die er am Beispiel der Bischofswahlen im Ermland und in Kulm in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts darstellt. Die Arbeit stützt sich auf eine breite Auswahl von administrativen Quellen und Korrespondenz, wodurch sie nicht nur im Hinblick auf ihre Erkenntnisse, sondern auch unter methodologischem Aspekt wertvoll ist.

Befremdlich ist die Tatsache, dass der Artikel von Christa Stache Evangelisch und deutsch. *Das Wirken des Gustav-Adolf-Vereins im Ermland und in Masuren 1850-1914* nicht ebenso wie die anderen Aufsätze über die Geschichtsvereine in den Band aufgenommen worden ist. Zwar war der GAV etwas anders geartet, jedoch ist er auch ein Beispiel dafür, wie sich die preußische Bevölkerung organisierte.

Wie üblich wurde der Text von Andrzej Kopiczko *Aus der Prosopographie des ermländischen Klerus 1933-1945* durch eine breite Quellenbasis untermauert. Der Artikel ist eine Zusammenfassung der prosopographischen Forschungen, in denen fünfhundert Priester aus der Zeit von 1933-1945 erfasst sind. Außer der Darstellung ihres Schicksals behandelt der Autor auch die Haltung des Klerus gegenüber dem Naziregime.

Den Leser, vor allem dann, wenn er aus Ostpreußen stammt, wird der Artikel von Reinhard Goltz *„Ach, Deutsch könnt ihr auch“: Sprachliche Fremdheitserfahrungen und Integration ostpreußischer Flüchtlinge in Norddeutschland nach dem Zweiten Weltkrieg* interessieren. Er beschäftigt sich mit dem Problem der Integration der Flüchtlinge nach dem Zweiten Weltkrieg in Norddeutschland. Interessant ist, dass er als Hauptforschungsgegenstand die Sprache sowie das Bewusstsein der Herkunft, der Geschichte und der Religion annimmt. Perlen in diesem Text sind

die Fragmente der deutschen Mundart dieses Gebietes, zumal dieses linguistische Thema in der polnischen historischen Forschung im Allgemeinen nicht präsent ist.

Alojzy Szorc behandelt in dem Artikel *Deutsch-polnische Kooperation bei der Edition von Quellen zur Geschichte Ermlands* die bisherigen Quelleneditionen. Dabei stellt er die Dilemmata des Quelleditors fest und zeigt Perspektiven für die zukünftige deutsch-polnische Zusammenarbeit im Bereich der Quellenedition auf.

Das bisher wenig behandelte Thema der ostpreußischen Malerei Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts stellt Ulrich Schönborn im Artikel *Kunst, Religion und kulturelles Gedächtnis im europäischen Horizont. Richard Pfeiffer und die Fresken in der Kirche von Heydekrug* am Beispiel der Fresken von Richard Pfeiffer in der evangelischen Kirche in Heydekrug/Šilute dar. Der Artikel beschließt den Band und enthält als einziger zwanzig Illustrationen.

Es scheint, dass der Band 52 der ZGAE in seiner Gesamtheit eine gute Plattform für die Aufnahme weiterer Diskussionen im Bereich des deutsch-polnischen historiographischen Dialogs sein wird. Wenn wir uns jedoch schon um den deutsch-polnischen Dialog bemühen, dann sollte auch auf die editorische Seite geachtet werden. Erschreckend ist die Sprache, die Orthographie, der Stil und die Grammatik der polnischen Zusammenfassungen. Hier ausgewählte Beispiele: „doszło do większych komplikacji, tak że rotacja kandydatów na nowo poszła w ruch i musiano złożyć od nową listę“, „Kuria stała przed szpagatem“ (S. 170), „Biedny i jak dotychczas tak mało zauważany region pograniczny Prus Wschodnich został przez to bardziej spostrzegrany i otrzymał więcej pomocy dla swoich uboższych parafii“ (S. 189). Auch in den englischen Zusammenfassungen sind Fehler nicht vermieden worden: „besides on collecting“ (S. 106), „It can be argued, that, mentally, the younger generations have already, and permanently, arrived in the West“ (S. 226).

Łukasz P. Fafiński (Olsztyn)

Fortsetzung von Seite VI (Randspalte)

Tagungsprogramm:

13.30 Uhr Begrüßung: Hans-Jürgen Karp

Teil 1 Moderation: Sven Tode

13.40 Sławomir Kościelak (Danzig): *Ermland in Danzig. Verbindungen der katholischen Kirche in Danzig mit dem konfessionellen Hinterland des Ermlands im 16.- 18. Jahrhundert*

14.20 Wojciech Zawadzki (Elbing): *Das Offizialat Pomesanien*

15.00 Kaffeepause

Teil 2 Moderation: Hans-Jürgen Bömelburg

15.30 Kolja Lichy (Gießen): *Die Reformierten in Elbing und der polnisch-litauische reformierte Adel*

16.10 Irena Makarczyk (Allenstein): *Tomasz Ujejski, Bischof von Kiew, ermländischer Dompropst und Jesuit*

16.50 Grzegorz Jasiński (Allenstein): *Der Protestantismus im Ermland auf dem Hintergrund des Kreissynodal-Berichtes von 1865*

18.00 Abendessen

20.00 Christof Herrmann (Allenstein): *Marienerwerder (Lichtbildervortrag)*

Mitgliederversammlung

Zur Mitgliederversammlung am **Sonntag, 18. Oktober 2009, 9 Uhr**, sind die Mitglieder fristgerecht per Rundbrief eingeladen worden.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstands
2. Satzungsänderung
3. Bericht des Kassierers
4. Bericht der Kassenprüferinnen
5. Entlastung des Vorstands
6. Neuwahl des Vorstands (einschl. des 2. stellv. Vorsitzenden)
7. Wahl des erweiterten Vorstands
8. Wahl der Kassenprüfer/innen
9. Verschiedenes

Zu TOP 2 schlägt der Vorstand der Mitgliederversammlung eine Satzungsänderung vor:

Fortsetzung auf Seite VIII (Randspalte)

Internationale Fachtagung

Vom 20. - 22. September 2009 findet in Elbing eine internationale Tagung statt, die unter dem Leitthema steht „Religionsgeschichte des Preußenlandes in der Frühen Neuzeit. Eine ostmitteleuropäische Region als Drehscheibe religiöser Kommunikation“.

Sie wird in inhaltlicher Zusammenarbeit und mit finanzieller Unterstützung von folgenden Institutionen organisiert:

- Historischer Verein für Ermland
- Gießener Zentrum Östliches Europa

- Universität Danzig
- Präsident der Stadt Elbing
- Archiv der Diözese Elbing
- Archäologisch-Historisches Museum Elbing
- Akademische Stiftung Elbing
- Polnische Historische Gesellschaft, Abteilung Elbing

Die Veranstaltung wird aus Mitteln der Stiftung für Deutsch-Polnische Zusammenarbeit gefördert.

Ziel der Tagung ist es, neben ausgewählten Forschungsberichten aus der deutschen, polnischen und litauischen Historiographie neuere

Arbeiten zu Einzelthemen der mehrsprachig und multikonfessionell geprägten Kultur- und Alltagsgeschichte des Preußenlandes vorzustellen sowie Methoden und Theorien einer konfessionsübergreifenden Religionsgeschichte zu erörtern.

Der Einleitungsvortrag von Prof. Dr. Hans-Jürgen Bömelburg (Gießener Zentrum Östliches Europa / Justus-Liebig-Universität Gießen) steht unter dem Titel: *Das Preußenland als frühneuzeitliche Konfessionslandschaft von europäischer Bedeutung: Konfessionsbildung, lebensweltliche Kontakte, Konflikte und Ausstrahlung (1523 - 1730)*.

Redaktion

Die Adresse der Redaktion der UEH ist bis auf weiteres die Anschrift des Vorsitzenden:

Dr. Hans-Jürgen Karp
Brandenburger Str. 5

35041 Marburg

E-Mail:

karp@staff.uni-marburg.de

Tel. (06421) 8 11 93.

Fortsetzung von Seite VII (Randspalte)

Die neue Formulierung des § 2 trägt der erweiterten Aufgabenteilung des HVE im Rahmen der nationalen und internationalen Geschichtswissenschaft Rechnung.

Dementsprechend ist in § 5 auch eine Erweiterung des Vorstands vorgesehen. In den letzten Jahrzehnten ist immer deutlicher sichtbar geworden, dass die wissenschaftliche Forschung zum historischen Preußenland heute zu einem erheblichen Teil vor Ort von der polnisch- und auch der litauischsprachigen Historiographie getragen wird. Deshalb wird zur Wahl eines 2. stellvertretenden Vorsitzenden ein polnischer Kollege / Prof. Dr. Andrzej Kopiczko, Direktor des Archivs der Erzdiözese Ermland und Professor an der Ermländisch-Masurischen Universität in Olsztyn (Alenstein) vorgeschlagen. Für den erweiterten Vorstand kandidieren ferner Prof. Dr. Robert Traba, Zentrum für Historische Forschung der Polnischen Akademie der Wissenschaften, Berlin, und der vom Vorstand zum Mitherausgeber der ZGAE berufene Prof. Dr. Hans-Jürgen Bömelburg, Historisches Institut der Universität Gießen, Giessener Zentrum Östliches Europa.

Bei seinen Bemühungen um bessere und breite Nutzungsmöglichkeiten für seine Bibliothek hat der HVE in der Martin Opitz-Bibliothek in Herne einen in Fach wie heimatgeschichtlichen Kreisen anerkannten Kooperationspartner gefunden. Auf der Grundlage eines detaillierten Leihvertrags konnte die HVE-Bibliothek Mitte Dezember 2008 als Dauerleihgabe in die Martin Opitz-Bibliothek nach Herne umgelagert werden. In § 7 ist daher für den Fall der Auflösung des HVE eine Regelung hinzuzufügen, die die Erhaltung von Bibliothek und Archiv für die wissenschaftliche Forschung sicherstellt.

Alle geplanten Satzungsänderungen werden im Rahmen der Mitgliederversammlung noch ausführlicher vom Vorstand erläutert und sollen dann gemeinsam diskutiert werden. Über eine rege Beteiligung der Mitglieder würde sich der Vorstand freuen.

Für den Vorstand:

Dr. Hans-Jürgen Karp
Vorsitzender

Geschäftsstelle

Die Adresse der Geschäftsstelle des HVE ist bis auf weiteres die Anschrift des Vorsitzenden:

Dr. Hans-Jürgen Karp
Brandenburger Str. 5
35041 Marburg
E-Mail:

karp@staff.uni-marburg.de
Tel. (0 64 21) 8 11 93.

Religionsgeschichte im nördlichen Ostmitteleuropa im 19. Jahrhundert

Aus einem Tagungsbericht von Severin Gawlitta

Die gemeinsame Tagung der Kommission für die Geschichte der Deutschen in Polen, des Historischen Vereins Ermland e. V. sowie des Giessener Zentrums für Östliches Europa (GIZO) behandelte Fragen der Religion und des Umgangs mit ihr im Kontext der geschichtlichen Entwicklungen des (nord)östlichen Europas im 19. Jahrhundert. Zugleich diskutierten die Teilnehmer die neuesten Forschungsbefunde zu diesem Thema. Die wissenschaftlichen Organisatoren, Markus Krzoska (Gießen) und Hans-Jürgen Karp (Marburg) formulierten in ihren Begrüßungsworten die Erwartung, durch die geografische und thematische Breite der Vorträge Anregungen und Impulse für die laufenden Forschungen zu gewinnen. Im Fokus des Interesses stand das Wiedererwachen des Religiösen in der Zeit nach der Französischen Revolution, insbesondere infolge des „zweiten konfessionellen Zeitalters“, das in den ostmitteleuropabezogenen religionshistorischen und -soziologischen Fragestellungen für den Zeitraum 1795 bis 1914 bisher nicht hinreichend untersucht wurde. Vor dem Hintergrund der bisher traditionellen kirchen- und politikgeschichtlichen Arbeiten galt es, neuere Aspekte der Sozial-, Alltags- und Mentalitätsgeschichte zu erarbeiten und zu besprechen. [...]

Ewelyna Sokołowska (Szczycino) stellte ihr Forschungsprojekt ‚Gesellschaftliche und katholische Organisationen im Ermland in den Jahren 1848-1914‘ vor. In ihren Ausführungen konzentrierte sie sich auf den dortigen Bauernverein, dessen Gründung 1884 zwar auf die katholische Sozialbe-

wegung zurückging, der aber letztlich interkonfessionell ausgerichtet war. Das primäre Ziel des Vereins war die Hebung des Bauernstandes und damit verbunden eine bessere politische Vertretung seiner Interessen. So wurden seine Mitglieder in den Versammlungen vorrangig über die neuesten organisatorischen und agrotechnischen Fortschritte und Erfahrungen in der Landwirtschaft unterrichtet. Daneben verfolgte der Verein laut Satzung auch das Ziel einer „moralischen Erneuerung“, was sich vor allem im Kampf gegen den „unmoralischen“ Wucher äußerte, der gesetzlich nicht strafbar war. Leider führte die Referentin diesen Teilaspekt nicht weiter aus. Sie verwies zwar darauf, dass der ermländische Bauernverein sich hierbei an seinem westfälischen Pendant orientierte, das seine Landwirte sowohl in materieller, sozialer und intellektueller als auch in religiöser sowie sittlicher Hinsicht stärken wollte, doch auf eine inhaltliche Beschreibung, insbesondere der letztgenannten Punkte, ging sie nicht ein.

Am Beispiel der ermländischen Kongregation der Schwestern von der heiligen Katharina untersuchte Relinde Meiwes (Berlin) die weibliche Religiosität im katholischen Milieu des 19. Jahrhunderts. Sie konstatierte, dass Frauen einen deutlich höheren Anteil an der Neuformierung der Kirche nach Aufklärung und Säkularisation hatten, als es ihnen bisher von der Forschung zugeschrieben wurde. Sie seien nicht nur ‚Rezipientinnen‘ religiöser Kulte gewesen, sondern hätten wesentlich zur Organisation kirchlicher Interessen beigetragen. So schufen die

Katharinenwestern im Ermland ein dichtes Netz von Schulen und erschlossen sich kontinuierlich neue Arbeitsfelder, insbesondere in der Alten- und Krankenpflege. Trotz einer Reihe tiefer Zäsuren (vor allem durch den Kulturkampf) gelang es den Schwestern immer wieder, neue Einsatzmöglichkeiten für ihre karitative Tätigkeit zu finden und durch stetig steigende Mitgliederzahlen auszubauen. Auf diese Weise hätten sie grundlegende Strukturen und Inhalte der sozialen Arbeit erprobt und entwickelt, die zu einer außerordentlich wichtigen Quelle des Wohlfahrtsstaatsprinzips und damit zu einem elementaren Bestandteil staatlichen Handelns wurden. Meiwes resümierte, dass auf diese Weise die Frauen in den Kongregationen einen Schlüssel zur gesellschaftlichen Partizipation in ihren Händen hielten. [...]

Diese überaus anregende Tagung machte die Vielfalt und die Vielschichtigkeit des „Religiösen“ im östlichen Europa des 19. Jahrhunderts deutlich. Zugleich ließ sich jedoch beobachten, dass den bisweilen sehr detailreichen Vorträgen nicht selten ein generalisierender Bezug fehlte. Die anschließende Diskussion bündelte die vorgestellten Forschungen in der Erkenntnis, dass das „Religiöse“ bei künftiger Besprechung sozial-, alltags- oder mentalitätsgeschichtlicher Sachverhalte viel stärker berücksichtigt werden muss, als dies bisher der Fall war.

Aus: Tagungsbericht *Religionsgeschichte im nördlichen Ostmitteleuropa im 19. Jahrhundert*. 3. 4. 2009 - 5. 4. 2009, Gießen, in: H-Soz-u-Kult, 25. 5. 2009, <<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/tagungsberichte/id=2619>>.

Benutzung der HVE-Bibliothek in Herne

Seitdem die Bibliothek des Historischen Vereins Ende 2008 als Dauerleihgabe in die Martin Opitz-Bibliothek nach Herne überführt worden ist, sind bereits etwa 90 % der Bestände als Sonderbestand in den MOB Online-Katalog (OPAC) integriert worden, so dass sie recherchierbar sind und benutzt werden können.

Die Bestände der HVE-Bibliothek werden als Präsenzbestand geführt und sind zu den Öffnungszeiten der Martin-Opitz-Bibliothek am Ort einsehbar.

Der Lesesaal der Martin-Opitz-Bibliothek ist von

**Montag - Donnerstag
von 10.00 - 18.00 Uhr**

geöffnet. Eine Ausleihe oder Fernleihe bedarf der Genehmigung des HVE.

Für die Benutzung gelten die Benutzungs- und die Entgeltordnung der Martin-Opitz-Bibliothek. Für Mitglieder des HVE ist eine Nutzung kostenlos.

Reproduktionen usw. werden auf der Grundlage der Entgeltordnung der MOB abgerechnet.

Die Bände aus dem genealogischen Nachlass von Erich Hippler mit den **Abschriften aus ermländischen Kirchenbü-**

chern sind nicht nach Herne überführt worden, sondern befinden sich im Ermlandhaus in Münster und können dort benutzt werden.

Die Martin-Opitz-Bibliothek beantwortet schriftliche Anfragen zu bibliografischen Fragen. Zeitaufwendige Sachauskünfte können nicht gegeben werden.

Auskünfte können per E-Mail erbeten werden: information.mob@herne.de

Anschrift: Martin-Opitz-Bibliothek, Berliner Platz 5, 44623 Herne, Telefon (0 23 23) 16 2805, Fax (0 23 23) 16 2609

680 Jahre Guttstadt

Einweihung der renovierten Orgel

Runde Stadtjubiläen werden groß gefeiert. Dieses Jubiläum war eigentlich kein richtig rundes - 680 Jahre Guttstadt - Und dennoch ein Grund zur Freude. Gleich an zwei aufeinanderfolgenden Tagen gab es in der Guttstädter Kollegiatskirche - dem kleinen Dom, wie man hier sagte - festliche Veranstaltungen. Eine Gruppe ehemaliger Bewohner Guttstadts, die heute in der Bundesrepublik Deutschland leben, hatte sich Dank der Initiative von Frau Roswitha Poschmann auf den Weg gemacht, um zu diesem besonderen Anlass wieder einmal in ihrer Heimatstadt zu weilen und zusammen mit den heutigen Bewohnern diese Tage zu begehen.

Den Auftakt gab ein feierliches Pontifikalamt unter Vorsitz des Erzbischofs von Ermland Dr. Wojciech Ziemia am Donnerstag, den 18. Juni 2009, in der Kollegiatsbasilika. Unter den Konzelebranten befand sich auch der Visitator Ermland, Domkapitular Msgr. Dr. Lothar Schlegel. Alles, was in Guttstadt Rang und Namen hat, war zu diesem Gottesdienst in der Kirche versammelt - Bürgermeister, Stadtrat, Vertreter der Schulen, der städtischen Einrichtungen und Institutionen - und viele Gläubige besetzten auch die letzten Bänke der großen Kirche. Zwei an den Seiten des Altarraumes aufgestellte lange Stuhlreihen kündigten ein besonderes Ereignis an. Beim Einzug der Priester wurde es dann sichtbar - an die zwanzig neue Domherren wurden an diesem Tage ins Kollegiatskapitel zu Guttstadt neu aufgenommen. Unter ihnen auch der Seelsorger für die Deutsche Bevölkerung im Ermland - Kaplan André Schmeier.

In seiner Predigt erinnerte der Erzbischof an die lange Geschichte die-

ses altherwürdigen Stiftskapitels. Nur knapp 100 Jahre nach der Gründung der vier Diözesen im Ordensstaat durch Papst Innozenz II. im Jahre 1243, errichtete der ermländische Bischof Herrmann von Prag am 17. Juni 1341 das einzige Kollegiatskapitel im alten Preußen. Sein erster Sitz war die Kirche in Pettelkau, unweit von Braunsberg. Doch schon zwei Jahre darauf wurde das neugegründete Stift am 30. Oktober 1343 in das Dorf Glottau bei Guttstadt verlegt. Damit sollte bezweckt werden, dass der Gottesdienst und die Frömmigkeit gefördert werden und der Zulauf des Volkes zu diesem Wallfahrtsort zunehme. Gleichzeitig bedeutete es auch eine Erhöhung von Ansehen und Stellung des Kapitels, denn Glottau genoss als Wallfahrtsort schon damals einen größeren Ruf als Pettelkau.

Die Zeiten waren damals aber alles andere als sicher und nach einigen Litauereinfällen verlegte man das Kollegiatsstift endgültig am 20. November 1347 in die schützenden Mauern Guttstadts. Hier entwickelte es sich zu voller Blüte, bis es im Jahre 1810 durch die preußische Regierung aufgehoben wurde. Erst 150 Jahre später rief es der Primas von Polen, Stefan Kardinal Wyszyński am 14. Mai 1960 wieder ins Leben. In all den Jahren seines Bestehens war das Stift immer aufs engste mit der Stadt Guttstadt verbunden und deshalb erfolgte auch die Einführung der neuen Domherren an einem für die Stadt wichtigen Tage.

Nach der Predigt des Erzbischofs wurden die neuen Kanoniker einzeln aufgerufen und legten anschließend gemeinsam feierlich das Glaubensbekenntnis und den Kapitelseid ab. Der Visitator Dr. Schlegel war einer der ersten, der nach dem Festgottes-

dienst dem neuen Domherrn André Schmeier gratulieren durfte, gefolgt von vielen Ermländern, die aus allen Richtungen des Ermlandes und der Bundesrepublik nach Guttstadt gekommen waren.

Der nächste Tag, der 19. Juni 2009, stand ganz im Zeichen der Musik - der Orgelmusik. Nach einigen Jahren intensivster Bemühungen war es endlich soweit, die große 49-stimmige Orgel der Guttstädter Kollegiatskirche konnte nach umfangreichen Renovierungsmaßnahmen neu eingeweiht werden. Nach der Abendmesse dankte Dompropst Zinkiewicz in der wiederum vollbesetzten Kirche allen, die sich um die Wiederherstellung der Orgel verdient gemacht haben. Zum Abschluss dankte er besonders Frau Roswitha Poschmann, die in der Bundesrepublik unter den ehemaligen Guttstädtern einen fünfstelligen Betrag ‚erbettelt‘ hat, der diesem Zweck zugute kam. Frau Poschmann erwähnte ihrerseits in ihrer kurzen Ansprache ihre heimatliche Beziehung nach Guttstadt, zur Kollegiatskirche und deren Orgel, die sie liebevoll „unsere Patientin“ nannte.

Und nun wurde es ganz still in der großen Kirche, als John Pryer den Sitz am Orgelspieltisch einnahm. Der in England geborene Meister seines Faches lebt und arbeitet zur Zeit in Birmingham, reist aber auch viel zu Konzerten durch die Welt und hat bereits im Jahre 2004 einmal im Dom zu Guttstadt auf der Orgel gespielt. Zur Eröffnung des Festkonzertes, wie konnte es anders sein, gab es Johann Sebastian Bachs (1685-1750) Toccata & Fuge d-moll (BWV 565). Ein erster großer Applaus war dem Organisten sicher. Mit Franz Schuberts (1797-1828) Ave Maria folgte ein weiteres bekanntes Musikstück. Begleitet wur-

de John Pryer hierbei von den Solisten Jonathan Bowden und Matthew Johnson, die ihm auch bei allen folgenden Gesangsstücken hervorragend zur Seite standen. Nun stand ein Streifzug durch die Orgellandschaft Ostpreußen auf dem Programm. Den Reigen eröffnete die „Fantazja Polska“ (polnische Phantasie) des polnisch-ermländischen Komponisten Feliks Nowowiejski (1877-1946), gefolgt von Arisano Christian Wilhelm Podbielskis (1740-1792) und den Abschluss bildeten Variationen über Daniel Magnus Gronaus (1685-1747) „Was Gott tut, das ist wohlgetan“. Nach diesen drei Stücken ostpreußischer Komponisten brachte John Pryer nun einen kleinen Kranz alter ermländischer Kirchenmusik zu Gehör. Darunter waren zwei Lieder des ermländischen Geistlichen Otto Miller - das ermländische Herz-Jesu Lied „Über Ermlands grüne Fluren“ und das so gerne gesungene „Näher, mein Gott, zu dir!“ Danach erklang das St. Andreas-Lied zum Schutzpatron des Ermlands und das St. Adalbert-Lied zum Schutzpatron Preußens. Den Kranz vollendete das Lied „In dieser Nacht sei Du mir Schirm und Wacht“. Den Abschluss des Orgelkonzertes bildeten die Phantasie über „Heiliger Gott“ von Mieczysław Surzyński (1866-1924), Variationen über „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut“ von Adolph Hesse (1809-1863) und schließlich eine Improvisation über „Gott schütze Polen“, bei der John Pryer zeigte, was die Orgel zu leisten vermag. Ein nicht endenwollender Applaus dankte dem Organisten und seinen Begleitern für das herrliche Konzert und beglückwünschte gleichzeitig die Pfarrei zu einem so wundervollen Kircheninstrument, auf das auch alle Guttstädter mit Stolz sein dürfen. Möge es noch lange und oft Gott zur Ehre und den Menschen zur Freude erklingen.

D.A.S.

Ukrainische „Salo“ und deutsche Lieder

„Tag der Nationalen Minderheiten“ fand zum 17. Mal in Allenstein Göttkendorf statt

Aus: *Allensteiner Nachrichten*, Nr. 6 (68) vom 24. 06. 2009, Seite 8

Schon zum 17. Mal trafen sich am 20. Juni 2009 in der Taverne „Pirat“ in Göttkendorf bei Allenstein die Vertreter der Nationalen Minderheiten aus der Region Ermland und Masuren, um gemeinsam den Tag der Nationalen Minderheiten zu feiern.

In diesem Jahr hat das Fest eine neue Formel angenommen. Jedes Jahr wird der Tag einer Minderheit gewidmet, deren Kultur und Traditionen ein Leitmotiv des Festes sein werden. Um das Programm zu ergänzen, werden auch andere Minderheiten ihre Kulturgruppen präsentieren. Das soll die kulturelle Vielfalt unserer Region darstellen und die Minderheiten einander näher bringen, um sich besser kennen zu lernen.

Das Jahr 2009 wurde der ukrainischen Minderheit gewidmet. Der Vorsitzende des Ukrainer-Verbandes in Olsztyn (Allenstein), Stefan Migus, hielt einen Vortrag „Ukrainische Minderheit im Ermland und in Masuren“



Den Festgottesdienst mit den Minderheiten im Ermland feierte in diesem Jahr der Visitator Ermland, Domkapitular Msgr. Dr. Lothar Schlegel und der Seelsorger für die deutschsprachige Bevölkerung Domherr André Schmeier. Foto: privat

und sprach über die Lage und die Aktivitäten seiner Volksgruppe.

Danach konnte man traditionelle ukrainische Speisen wie „Salo mit Knoblauch“ und Piroggen kosten. Die diesjährige Moderation wurde in drei Sprachen geführt.

Aufgetreten sind: Der Chor „Lisowa pisnia“, Gruppen aus Bartenstein: „Slo-neczko“ und „Weselynyk“ und der Jugendchor „Surizja“.

Außer den Ukrainern präsentierten sich auf der Bühne deutsche Gruppen: Chöre aus Allenstein, Osterode, Bischofsburg, Heilsberg, die Tanzgruppe Rotkäppchen mit dem Volksemble „Warmia“ und die Jugendband „Ari-am“, die für ihren Auftritt mit einem lautstarken Beifall belohnt wurde.

Für Jugendgruppen ist es besonders wichtig, solch eine Anerkennung zu erfahren, denn das ist die beste Motivation für ihre weitere Arbeit in der Minderheit.

Ostpreußen - Hort der Freiheit im friedlichen Europa Sommerfest in Hohenstein

Der Herrgott war gnädig und bescherte heiteres Wetter beim Sommerfest der deutschen Minderheit am 25./26. Juli 2009 in Hohenstein (Olsztyn). Aber auch das Klima unter den zahlreichen Teilnehmern war ausgezeichnet. Dafür sorgten die Tanzgruppen aus Bartenstein, Mohrunen und Osterode sowie die Chöre aus Allenstein, Heilsberg, Lötzen, Bischofsburg, Mecklenburg-Vorpommern, Osterode und Peitschendorf. Es war ein abwechslungsreiches und unterhaltsames Programm, das unter der Regie des AGDM-Vorsitzenden Heinrich Hoch und Frau Plochanski zusammengestellt worden war. Das Freilichtmuseum in Hohenstein bot die gewohnte ausgezeichnete Kulisse.

Traditionell begann das Sommerfest mit einem ökumenischen Gottesdienst, der von Domherrn André Schmeier geleitet wurde. In seiner Predigt, die unter dem Motto „Frieden und Heimat“ stand, behandelte Domherr Schmeier ein uraltes menschliches Problem, die Eifersüchteleien, Sticheleien, die Missgunst, den Streit, ja den Hass in der Familie wie Gruppen und Vereinen. Es gebe immer wieder Menschen, die Macht anstreben, sich zum Herrschen berufen fühlen und viel Unheil anrichten. Mögen sie auch durch Intrigen für einige Zeit siegreich sein, am Ende sei jedoch der Schaden um ein Erhebliches größer als der Nutzen. Jeder solle sich mäßigen und sein persönliches Wohl dem Wohle der Gemeinschaft unterordnen.

Für das entspannte Klima sorgte auch die Anwesenheit von viel politischer Prominenz. Sie sei Ausdruck der Normalisierung wie einer zunehmenden Toleranz untereinander. Die Ehre ihres Besuches gaben die Vizemarschallin Paslawska, der Landrat Brodrik, der Vorsitzende der Minderheitenkommission des Wojewodschaftsparlaments Harhaj, der Bürgermeister von Hohenstein Stegienko. Auch der Vor-

stand des Vereins der Deutschen aus Oppeln unter dem Vorsitz von Bernard Gaida besuchte das Fest und ermunterte die Minderheit, ihren Prinzipien treu zu bleiben und mutig für Wahrheit, Recht und Gerechtigkeit zu fechten. Grußworte überbrachte auch Gerd Fensterseifer vom deutschen Generalkonsulat in Danzig.

Die Festansprache der Landsmannschaft Ostpreußen hielt in Vertretung von Wilhelm von Gottberg der stellver-



Sommerfest der Deutschen Minderheiten am 26. Juli 2009 in Hohenstein / Olsztynek.
Chor aus Mecklenburg-Vorpommern
Foto: Protmann

tretende Sprecher Dr. Wolfgang Thüne. In einem kurzen historischen Rückblick zeichnete er die Christianisierung der heidnischen Prussen nach, die mit der Ermordung des Bischofs Adalbert von Prag im Jahre 998 begann und mit dem Vertrag von Christburg 1248 endete, wo sich die Prussen dem Deutschen Orden unterwarfen und den katholischen Glauben annahmen. Er widmete sich der Sonderrolle des Ermlandes, das sich aus den Landkreisen Allenstein, Braunsberg, Heilsberg und Rössel zusammensetzt. Das Fürstbis-

tum Ermland wurde 1251 ein eigenes Staatswesen, das sich 1466 freiwillig dem polnischen König unterstellte, aber fortan sich heftig gegen eine Eingliederung in das polnischen Kirchen- und Staatswesen zur Wehr setzte. Trotz der Reformation 1525 blieben die Ermländer katholisch. Schon früh bekannte sich Preußen zur Religionsfreiheit und öffnete sich Religionsflüchtlingen aus aller Herren Länder. In Preußen lebten konfliktlos Prussen, Deutsche, Litauer, Polen, französische Hugenotten, evangelische Salzburger wie Juden miteinander.

Insbesondere der Deutsche Orden hatte Polen nie ein Haar gekrümmt, im

Lauffeuer in Europa aus. Wolfgang Thüne: „Der Mensch begegnete fortan dem Mitmenschen nicht mehr als Bruder. Er sah in ihm den Träger einer fremden Nationalität und, so die Staaten es propagandistisch hinausposaunten, als potentiellen Feind. Die Menschen wurden je nach Nationalität in Kollektive aufgeteilt und gegeneinander aufgehetzt. Das war der Anfang vom Völkerhass wie der unheiligen These von der „Kollektivschuld“. Fortan konnte jeder Mensch wahllos und willkürlich angeklagt, beschuldigt, eingekerkert, ja vertrieben und seiner Habe beraubt werden, ohne je persönlich schuldig geworden zu sein.“

Wolfgang Thüne weiter: „Sinn unserer Sommerfeste ist es, alle Menschen wieder aus den Fesseln des Kollektivs zu befreien und sie wieder ganz in den Mittelpunkt des Gemeinwesens zu stellen. Befreien wir daher unser Gewissen von jeglichen Vorwürfen der Kollektivschuld und pflegen wir das friedliche und freundschaftliche menschliche Miteinander. Meiden wir Hassgefühle und Streitereien und gehen wir tolerant miteinander um. Wir leben inzwischen in dem gemeinsamen Haus „Europa“. Schon am 2. Juni 1944 betonte Papst Pius XII., dass man die Kriege schwerlich den Völkern an sich als ihre Schuld zur Last legen und als Schuld anrechnen könne. Doch die Sieger befolgten nicht seine Worte und machten genau das Gegenteil. Die Folgen haben wir alle, Deutsche wie Polen, schmerzhaft gespürt. Nutzen wir daher die günstige Stunde und bauen wir gemeinsam mit unseren bescheidenen Mitteln an einem neuen Ostpreußen als wahrem Zentrum für Gedankenfreiheit, Toleranz und Rechtsstaatlichkeit, als einem Hort der Freiheit in einem friedlichen Europa.“

Mit dem Wunsch, „genießen Sie in fröhlichen Zügen das Sommerfest“, leitete Wolfgang Thüne in das vielfältige und begeisternde Kulturprogramm über. Das nächste Sommerfest findet am 26. Juni 2010 in Allenstein statt und wird von der Landsmannschaft Ostpreußen ausgerichtet.

(WT) / np

Justyna Szafrynski - Seherinnen von Dietrichswalde Zwei Wege einer Gnade

Von Bernd Napolowski

„Alles ist Gnade.“ So beendet Georges Bernanos seinen Roman „Tagebuch eines Landpfarrers“. Er bezieht diese Aussage auf den Titelhelden und dessen Mitbruder, der wegen der Liebe zu einer Frau das priesterliche Amt aufgegeben hat. Zwei Lebenswege unter der Gnade Gottes, ähnlich denen von Justyna Szafrynski und Barbara Samulowski. Beiden wurde die Gnade der Vision gewährt, in der sie das Geheimnis der unbefleckt empfangenen Gottesmutter erschauten. Beider Lebenswege verliefen aber sehr unterschiedlich. Barbara verbrachte ihr ganzes Leben im Kloster der Barmherzigen Schwestern in Kulm, Paris und zuletzt 54 Jahre in Guatemala, Justyna verließ nach vierzehn Jahren die Kongregation, um heiraten zu können, wie ein erst kürzlich gefundenes Dokument vermuten lässt.

Im Zuge der Familienforschung fand die Großnichte Justynas, Lena Koch aus Yarker im kanadischen Ontario, ein Heiratsaufgebot aus dem Jahre

1899. Daraus geht hervor, dass ihre Großtante nach dem Klosteraustritt im Jahre 1897 in der rue Lacharriere Nr. 9 in Paris gewohnt hat und sich mit Raymond Etienne Bigot aus Malakoff, das südlich von Paris gelegen ist, zu verheiraten beabsichtigte. Das Aufgebot wurde am 17. Dezember 1899 veröffentlicht. Im Dokument werden als Brauteltern Wilhelm Szafrynski und Anna, geb. Schlunga angeführt, wodurch die Identität Justynas eindeutig belegt ist. Der neue Fund lässt die bisherigen Erkenntnisse über das Los der ersten Dietrichswälder Seherin in einem anderen Licht erscheinen (siehe Anhang, könnte an dieser Stelle in den Artikel eingefügt werden).

Diese sind zusammengefasst in dem 1999 von den Regularkanonikern Bronislaw Tomczyk und Stefan Rylko herausgegebenen Buch „Schwester Barbara Stanislaw Samulowska, die Seherin aus Dietrichswalde, und andere mit der Gnade der Erscheinungen beschenkte Personen“. Das Buch entstand im Zusammenhang mit den

Vorbereitungen des Seligsprechungsprozesses für Barbara S., der im Januar 2001 eingeleitet wurde. Dem kirchlichen Prozesstribunal gehört auch Schwester Anna Mamona, SM. In einer Mail schrieb sie, dass keine weiteren Fakten über das Schicksal Justynas der Kongregation bekannt sind, als die im obigen Buch angeführten. Dort heißt es (in eigener Übersetzung):

„In einem Brief vom 9. Mai 1959 schreibt Schwester Zofia aus Paris, dass es im Archiv folgende Notiz über Schwester Augusta Justyna Szafrynska gibt: „Sie trat am 1. September 1883 in die Kongregation der Barmherzigen Schwestern in Kulm ein, anschließend war sie im Haus der Barmherzigkeit in Paris.“

Schwester Augusta Justyna legte ihre ersten Gelübde am 2. Februar 1889 ab, zusammen mit Barbara Samulowska. Nach vierzehn Jahren, 1897, trat sie aus unbekanntem Gründen aus der Kongregation aus. Im Pariser Archiv gibt es keine Hinweise über ihr weiteres Los. Anzumerken ist, dass die Barmherzigen Schwestern ihre Gelübde jeweils für ein Jahr ablegen mit dem Gedanken an eine weite-

re Verwirklichung ihrer Berufung in der Kongregation.

Schwester Helena Nowak, die mit Schwester Bilitewska zusammenarbeitete, berichtete ihrem Direktor, Pfarrer Jan Jonaczyk über das weitere Los Justyna Szafrynskis:

„Schwester Bilitewska,... Tochter der Dietrichswälder Seherin Elisabeth Bilitewski und eine Kusine der Szafrynski, trat in die Kongregation der Barmherzigen Schwestern ein. Während ihres Aufenthaltes im großpolnischen Sroda als Dienstschwester in den Jahren 1913-1920 korrespondierte sie mit Justyna S. unter dem Namen deren Mannes. Schwester Nowak besorgte die Briefe und andere Sendungen zur Post. Sie erinnerte sich an die Stadt Gelsenkirchen in Westfalen und an den Namen des Ehemannes (des Adressaten) - wahrscheinlich - sie war sich dessen nicht sicher - Romanowski. Szafrynska bedauerte in den Briefen, dass sie aus der Kongregation ausgetreten war, denn sie war nicht glücklich in ihrer Ehe. Sie muss in Not gelebt haben, denn sie hat Schwester Bilitewska um materielle Hilfe gebeten.“

Fortsetzung nächste Seite (nebenan)

Für unseren Bischof Maximilian Kaller

Ermlands Kerzen-Apostolat

Im Ermland-Kerzen-Apostolats-Angebot sind die Kerzen, 40 cm hoch und 6 cm im Durchmesser, mit dem Wappen unseres lieben, verehrten Bischofs Maximilian Kaller. Sie wollen ein Zeichen sein, das die Erinnerung an den Diener Gottes wach hält, uns ermutigt, seinem Beispiel nachzueifern und uns anregt, um seine Seligsprechung zu beten.

Die Kerzen gibt es für 25 € als Beitrag für den Seligsprechungsprozess von Bischof Maximilian Kaller.

Sie können die Kerzen im Ermlandhaus, Erm-landweg 22, 48159 Münster, Tel. 02 51 / 21 14 77, Fax: 02 51 / 26 05 17, E-Mail: ermlandhaus@visita-tor-ermland.de bestellen.

Dorothea Ehlert



In die ewige Heimat gerufen

Georg Schmidt gestorben

Von Gertrud und Hugo Fehlau

Am 18. Juli 2009 verstarb in Stüßental Georg Schmidt nach schwerer Krankheit. Er hat sich durch seine Mitarbeit in der Kirche und in der Gemeinde großes Ansehen erworben.

Die Eheleute Georg und Maria Schmidt besitzen einen 68 ha großen landwirtschaftlichen Betrieb mit angegliedertem Agrotouristik; Unterbringungsmöglichkeiten für Feriengäste auf dem Hof und ein Gästehaus in Spiegelbert. Familie Schmidt hat immer ein offenes Haus für alle Gäste. Viele Ermlän-

der haben bei ihnen Ferien gemacht. Meine Frau und ich waren 28 Mal dort. Unser sehr geschätzter Prälat Johannes Schwalke sage mal: „Wenn wir keinen Termin haben, fahren wir zu Schmidts. Maria hat immer Kuchen und Kaffee bereit.“ Und so war es auch.

Georg wurde für uns und besonders für seine Familie zu früh in die ewige Heimat aberufen.

Er bleibt uns in guter Erinnerung. Der Herr schenke ihm die ewige Ruh' - und das ewige Licht leuchte ihm! ...

Zwei Wege einer Gnade

(Fortsetzung von Vorseite)

Das war in den Jahren 1913-1920, während des Aufenthaltes in Sroda. Nicht bekannt ist ihr Todestag.“

Der Text wirft eine Reihe von Fragen auf. Woher kannte Schwester Nowak den Inhalt der Briefe? Sie dürfte sie schwerlich gelesen haben. Handelt es sich somit bei ihr nicht eher um Vermutungen, die einen Klosteraustritt als Makel schlechthin erscheinen lassen sollen?

Da die Autoren des Buches dies nicht kritisch hinterfragen, liegt der Verdacht nahe, dass sie ähnlich denken. Immerhin seien die beiden Mädchen, so die Website des Sanktuariums, der Empfehlung der Erscheinung gefolgt. Muss dann ein Klosteraustritt nicht als Abfall gewertet werden? Mitnichten. Denn die Klosterempfehlung der Erscheinung vom 15. August meint eher eine zeitliche Unterbringung als Schutzmaßnahme vor befürchteten Repressalien seitens der preußischen Regierung. Das ergibt sich aus der Reihenfolge der zwei Fragen der Kinder: Müssen wir ins Gefängnis? Sollen wir ins Kloster gehen? Die in der Folgezeit von der Kirche gelenkte Dauerunterbringung der noch minderjährigen Mädchen in klösterlicher Obhut dürfte deren Entwicklung nicht unbedingt zum Vorteil gereicht haben. Der Bericht der Visitatorin Schwester D. Hanke, in dem in Bezug auf Justyna von Angst und gebrochenem Willen die Rede ist, legt zumindest eine solche Ver-

mutung nahe. Vor diesem Hintergrund stellt sich auch die Frage, ob ihr Klosteraustritt in Freiheit oder lediglich formell erfolgte. In dem Falle wäre sie auf dem Weg zu Gott ruhelos und weiterhin suchend geblieben. Frau Lena Kochs neuer Fund aus Paris könnte darauf hindeuten.

Dass Justyna nur zwei Jahre nach ihrem Klosteraustritt den Willen zur Ehe öffentlich erklärt hat, lässt vermuten, dass sie darin einen Weg erkannt hat, ihrer Berufung nachzukommen. Ob sie Raymond Bigot tatsächlich geheiratet hat oder einen Romanowski in Gelsenkirchen oder gar nacheinander beide, bleibt dabei unerheblich. Unerheblich auch dann, falls ihr eine kirchliche Eheschließung verwehrt worden sein sollte. Dazu sei noch einmal der Schlusssatz des Landpfarrers zitiert: „Was macht das schon aus? Alles ist Gnade.“ Die Erscheinung hat schließlich den Seherinnen die Gnade ihrer Gegenwart zugesichert, als sie Ihnen versprach: „Seid nicht traurig. Ich werde immer bei euch sein.“ Daher sollte in Dietrichswalde vor den Pilgern auch über Justyna gesprochen werden. So manch mühselig Beladener fände dann vielleicht die ihm gemäße Identifikationsgestalt und könnte mit Hilfe der Unbefleckt Empfangenen getröstet von dannen ziehen. Es bedarf ja nicht unbedingt so vieler Worte, dass sie 1.500 Seiten füllen wie Barbaras Prozessakten. Schließlich brachte sie als erste Seherin den Stein zur Barbaras Seligsprechung ins Rollen. Kirchlicher Dank wäre hier durchaus angebracht.

Unser Anteil für die Ermlandseelsorge Jedes Dittchen zählt!

Durch den Wegfall der Kollekte in Werl, die für die Seelsorge an den Ermländern so wichtig war, müssen wir alles tun, um unser Haus in Münster zu erhalten.

Jedes Dittchen hilft!

Meine Frau und ich haben spontan beschlossen, alle Kosten unserer Treffen in Düren selbst zu tragen. - Die Kollekte und die Spenden werden ohne Abzug nach Münster überwiesen.

Gertrud und Hugo Fehlau, Düren

Bankverbindung:

**Visitator Ermland, Kto-Nr.: 567 000, bei der DKM
Darlehnskasse Münster (BLZ: 400 602 65)**

(Bis 200 € gilt der Einzahlungsbeleg als Spendenbescheinigung.
Ab 201 € werden Spendenbescheinigungen ausgestellt und zugeschickt.)

Spendenaufruf

Kapelle Neu-Vierzighuben

Von Jan August Hacia, Kreisgemeinschaft Allenstein-Land e.V.

Geplant ist die Sanierung von zwei Altarbildern in der Kapelle in Neu-Vierzighuben sowie die Ausbesserung des Kriegerdenkmals. An diesem befindet sich eine Tafel mit den Namen von 37 während des 1. Weltkrieges gefallenen Soldaten aus Neu-Vierzighuben und Gradtken.

Das Denkmal muss unbedingt ausgebessert und oben mit einem Kreuz versehen werden. Das Denkmal und die Kapelle mitsamt des umzäunten Geländes stehen seit 2008 unter Denkmalschutz.

Spenden werden erbeten auf folgendes Konto: Kreisgemeinschaft Allenstein-Land, Volksbank Meinerzhagen, Kto-Nr.: 152 627 3200, BLZ: 458 616 17, Stichwort: Kapelle Neu-Vierzighuben.

Spendenbescheinigung auf Wunsch möglich.

Ich würde mich auch über Zusendung von Informationen und alten Fotos vom Kriegerdenkmal Neu-Vierzighuben und dem Kirchspiel Süßenthal freuen.

Jan August Hacia, Verkehrsstr. 7, 44809 Bochum, janhacia@yahoo.de, Tel. 02 34 - 33 05 18.

Ort des Gebetes für Bewohner und Kurgäste

Lourdesgrotte in Bad Westernkotten

Von Lothar Baumgart

Unter großer Beteiligung der Bewohner und Kurgäste von Bad Westernkotten wurde auf dem Privatgrundstück Baumgart unmittelbar am Kurpark am Fest Mariä Unbefleckt Empfängnis, 8. Dezember 2008 eine Lourdesgrotte von Pfarrer Heinz Müller eingeweiht. Es war ein besonderes Ereignis, da dies der letzte Tag des Lourdes-Jubiläumjahres war.

Der Eigentümer Lothar Baumgart, der weder Maurer noch Fliesenleger ist, baute die Grotte selbst und verkleinerte sie mit Anröchter Naturstein.

Die Lourdesfigur hat der Bauherr von seiner 39. Fahrt in seine alte Heimat Ermland/Ostpommern aus Danzig mitgebracht.

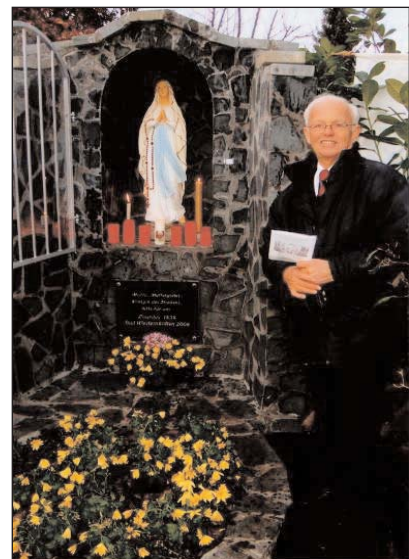
Auf einer angebrachten Tafel steht:

**Maria, Muttergottes,
Königin des Friedens,
bitte für uns.
Lourdes 1858**

Bad Westernkotten 2008

Auch Bad Westernkotten feierte sein 50jähriges Kur-Jubiläum.

Dem Weihwasser zur Segnung der Grotte wurde Wasser von Lourdes, Fatima, vom Ermland aus dem Mariendom zu Frauenburg, aus der Quelle des Marienwallfahrtsortes Dietrichswalde und vom Petersdom in Rom zugefügt.



Lothar Baumgart vor „seiner“ Lourdes-Grotte auf seinem Grundstück in Bad Westernkotten Foto: privat

Pfarrer Müller segnete die Grotte und ging in seiner Ansprache auf den besonderen Gnadenort inmitten des Kurortes ein. Er sollte von den Bewohnern und Kurgästen als Ort des Gebetes genutzt werden. Mit dem Lied ‚Segne du Maria‘ ging die besinnliche Lourdes-Andacht bei schönem Winterwetter zu Ende.

Schicksale von Flucht und Vertreibung

Erzwungene Wege

Von „Zentrum gegen Vertreibungen“

Die Wanderausstellung zeigt Schicksale von Flucht und Vertreibung und durchmisst zeitlich und räumlich das Europa des 20. Jahrhunderts. Eine chronologische Linie bietet einen Überblick über die unterschiedlichen Erscheinungsformen von Flucht, Vertreibung und Genozid im 20. Jahrhundert. Diese Ereignisse werden jeweils in ihrem historischen Kontext behandelt. Neben den menschlichen Tragödien werden auch die kulturellen Verluste dargestellt. Zeitzeugenberichte reflektieren europäische Einzelschicksale.

Als Hauptursache für Vertreibungen ethnischer Gruppen und Min-

derheiten gilt vor allem die Idee des ethnisch homogenen Nationalstaates. Menschen wurden auf den Weg gezwungen oder vernichtet, weil sich Staaten davon eine Frieden fördernde Wirkung versprachen oder weil diese Gruppen gewaltsamen Hegemonialansprüchen im Weg standen. Rassismus und Antisemitismus waren unabhängig vom Nationalismus eigene Motive für Vertreibung und Vernichtung.

Die unterschiedlichen Beweggründe und Rahmenbedingungen für Vertreibungen werden am Beispiel folgender Schicksale sichtbar gemacht:

1915/1916 Völkermord an den Armeniern

1922/23 Vertreibung, Massaker und nachträgliche völkerrechtliche Legitimierung von „Bevölkerungsaustausch“: Der Lausanner Vertrag und die Folgen für Griechen und Türken

Ab **1933** Vertreibung der Juden Europas als „Baustein des Holocaust“

1939/40 - 1944/47 Umsiedlung der West-Karelier

1939 - 1949 Zwangsumsiedlungen, Vertreibungen und Deportationen der Polen, der Balten und der Ukrainer

1945 - 1946 Vertreibung der Ungarn aus der Tschechoslowakei

1944 - 1946/48 Vertreibung und Verschleppung der Deutschen am Ende des Zweiten Weltkriegs

1944 ff. Vertreibung der Italiener aus Jugoslawien

1963/1964 und **1974** Vertreibungen als Folge des Zypern-Konfliktes

1990er Jahre Kriege und Vertreibun-

gen im ehemaligen Jugoslawien: Das Beispiel Bosnien und Herzegowina

Wanderausstellung „Erzwungene Wege - Flucht und Vertreibung im Europa des 20. Jahrhunderts“

Recklinghausen: vom 17. 8. 2009 bis zum 18. 10. 2009 im Vestischen Museum zu Recklinghausen, Hohenzollerstr. 12, 45659 Recklinghausen

Hannover: vom 3. 11. 2009 bis zum 29. 11. 2009 im Rathaus Hannover, Trammplatz 2, 30159 Hannover

Ausstellungskonzeption und Realisierung: Katharina Klotz, Doris Müller-Toovey (Klotz/Müller-Toovey GbR, Berlin) und Wilfried Rogasch. Veranstalter: Bund der Vertriebenen in Zusammenarbeit mit der Stiftung ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN.

Internet: www.z-g-v.de

Erinnerungen: Auch ein Jahrestag

Die Heimkehr aus Sibirien

Von Herta Lingk

Vor 60 Jahren - das Jahr 1949 neigte sich dem Ende entgegen und noch immer mussten wir das Joch der Gefangenschaft ertragen.

In den Jahren davor sind wohl kleinere Gruppen von Kranken und Schwachen heim gefahren, aber das Gros des Lagers 1083 ging nach wie vor der mörderischen Arbeit in der Ziegeleifabriken nach.

Immer wieder kursierten unter den Gefangenen neue Parolen über die Heimfahrt, und wenn wir auch nicht so recht daran glauben konnten, so verloren wir doch nicht die Hoffnung. Denn die Hoffnung erhielt uns am Leben und war für viele der Antrieb weiterzumachen.

Ende Oktober fiel der erste Schnee und mit Grauen erwarteten wir wieder einen kalten sibirischen Winter.

Die Russen und Volksdeutschen im Sawod erzählten nun mehr über unsere Heimfahrt. „Skorro domoi - Skorro domoi“, sagten sie, wie gerne hörten wir diese Wörter und irgendwie spürten wir, dass es diesmal glaubhafter war.

Einige Leute wurden Anfang November im Lager behalten, sie mussten rechts von der Wache den Zaun mit Brettern vernageln und zwei Baracken abtrennen. In diese marschierten eines Tages junge, zerlumpte Burschen hinein, wir erfuhren von ihnen, dass sie russische Sträflinge waren, hauptsächlich Tataren, sie würden hier gute Arbeit bekommen. Die fluchten ganz schön, als sie von uns hörten, dass sie wahrscheinlich unsere Ablösung sind.

Bei uns fiel die Bewachung fast weg, fliegende Händler wurden in das Lager gelassen, bei denen konnten die Leute, die Rubel hatten, diese schnell loswerden. Außer klebrigen Bonbons wurden größtenteils Papyrossy (Zigaretten) gekauft.

Dann hieß es, ihr fahrt alle heim, das Lager wird aufgelöst, keiner braucht mehr zur Arbeit.

Wenn an vielen auch der Zweifel nagte, so war der Jubel unbeschreiblich. Auf den Lagerstraßen wurde getanzt, einer fiel dem anderen um den Hals und lachte und weinte und das Staunen wurde immer größer.

Wir gaben unsere alten Wattesachen ab, wurden neu eingekleidet. Von Uschi, unserer Lagerfrisörin, mussten wir uns unter den Armen rasieren lassen. Laut Listen wurden immer wieder unsere Namen aufgerufen und wir liefen durcheinander wie die Ameisen.

In den Nächten wurde kaum noch geschlafen, so groß war die Aufregung, jeder wollte sich von jedem noch verabschieden, denn wir waren durch die Jahre der Not zu einer Gemeinschaft zusammen geschweißt.

Dann, am 16. November, mussten wir uns auf der Lagerstraße brigadeweise aufstellen. Nochmals wurden wir gezählt und namentlich aufgerufen und dann marschierten wir ein letztes Mal durch dieses Tor, das uns fast fünf Jahre von der Welt abgeschlossen hatte.

Auf dem Weg zum Bahnhof lag das Lager noch lange in unserem Blickfeld, das jetzt öde und verlassen da war und in dem so viele ihren letzten Atemzug getan hatten. Für diese gab es keine Heimkehr mehr.

Am Bahnhof erwartete uns ein langer Zug von Viehwaggons. Die Lokomotive war vorne und rechts und links die Wagen mit Spruchbändern geschmückt. Die Parolen dienten der Propaganda, die so unwahr war, wie das ganze kommunistische Regime: „Ruhm und Ehre dem Führer der Sowjetunion, dem großen Stalin!“ - „Wir danken der Sowjetrepublik für die humane Behandlung!“ Uns so weiter in der gleichen Weise.

Bevor wir das Lager verlassen hatten, mussten wir unsere Namen in ein großes, rotes Buch schreiben. Wer es nicht tat, der sollte noch weiter die „Gastfreundschaft“ dieses Landes genießen. Wer wollte es darauf ankommen lassen? So war jeder brav und tat das, was verlangt wurde.

Auf der ersten Seite stand da in russischer Schrift: „Wir danken der Sowjetunion für die humane Behandlung, es wurde uns nichts weggenommen und wir haben keine Klagen vorzubringen!“ Da konnte man nur das Wort „Nitschewo“ vorbringen, das der russische Mensch in allen Notlagen gebraucht.

Nun wurden wir in die Waggons eingewiesen. Sie waren doch komfortabler als auf der Herfahrt, denn jeder hatte seine Pritsche, auch wenn diese dreimal übereinander waren.

In unserem Waggon waren wir 63 Personen. In der Mitte des Zuges war der Politwagen, in dem der uns allen bekannte Dieter Conrad mit noch einigen Lagerarbeitern untergebracht war. Auch waren hier eine Menge zensierter Bücher in deutscher Sprache vorhanden, die wir uns bei den Fahrtpausen ausleihen konnten.

Ein Küchenwagen, in dem unsere Suppe gekocht wurde, gehörte dazu und noch auf dem Bahnhof konnten wir unsere Abendsuppe in Empfang nehmen, da die Fahrt erst am nächsten Morgen beginnen sollte.

In aller Frühe kamen noch einige Volksdeutsche und Russen zur Verabschiedung auf den Bahnhof, selbst unser Obermeister erschien und mit Tränen in den Augen sagte er: „Meine Mädchen fahren heim; ihr habt gut gearbeitet!“ Wenn wir auch in der ersten Zeit seinen Schikanen ausgesetzt waren, so hatten wir schon lange seine Achtung erworben.

Endlich setzten sich die Räder in Bewegung und mit Bangen im Herzen, merkten wir doch, dass es westwärts ging. Wir durchfuhren die Städte: Tscheljabinsk, Ufa, Samara, Pensa, Tula, Kaluga, das südlich von Moskau liegt. In der Nacht ging es über die 2,5 Kilometer lange Wolgabrücke.

Lilo Sch., die ihr Schifferklavier mitnehmen durfte, ging bei den Aufhalten von Wagen zu Wagen und spielte uns Heimatlieder, was die Stimmung und Erwartung bedeutend hob.

Doch mit Wehmut im Herzen dachten wir auch daran, dass wir nicht mehr in unsere geliebte Heimat Ostpreußen heimkehren konnten, da diese durch den schrecklichen Krieg verloren gegangen war.

Weiter durchfuhren wir Smolensk und Minsk. Am 27. November, das war der erste Advent, wurden wir in Brest-Litowsk ausgeladen.

Da waren noch mehrere Transporte, hauptsächlich deutsche kriegsgefangene Soldaten. Hier war die große Kontrolle, viele wurden ihre gutgehüteten Bilder los und noch einmal ergötzen sich russische Offiziere und Ärzte an unseren nackten Kör-

pern und suchten nach SS Zeichen, doch bei uns Zivilisten war das vollkommen sinnlos.

Am 28. November ging es weiter, über die Weichsel bei Warschau. Die russischen Posten ermahnten uns vorher, die Türen geschlossen zu halten, da manche Transporte von den Polen überfallen wurden.

Am 30. November waren wir endlich auf deutschem Boden, der DDR, unter der wir uns damals nicht vorstellen konnten. Hier sahen wir mehr Rotarmisten als in Russland selbst und unsere Enttäuschung war groß. Am Abend wurden wir in Frankfurt/Oder ausgeladen, mussten einen Kilometer in das Heimkehrerlager Gronenfelde laufen.

Wir bekamen hier 50 Ostmark, überall waren Verkaufstände errichtet, doch unendlich lange Schlangen davor. Jeder wollte für das Geld noch etwas kaufen, da wir es in den Westen nicht mitnehmen durften. Bei dem Apfelstand stellte ich mich auch an, da ich dem Anblick dieser Köstlichkeit - nach der langen Entbehrung - nicht widerstehen konnte.

Nun wurden wir zonenweise aufgeteilt: Nach russischer, amerikanischer und britischer getrennt fahren wir weiter und durften nun Personenwagen benutzen - welch ein Luxus.

Am 2. Dezember verließen wir, die in die britische Zone gingen, im Grenzlager Heiligenstadt den Zug. Nach einigem Aufenthalt wurden wir, von Rotarmisten begleitet, zur Westgrenze geführt und der britischen Militärmacht übergeben.

Ein unbeschreibliches, freies Gefühl erlebten wir, als wir den Fuß in den freien Westen setzten und erleichtert flogen einige Russenkappen zurück. Ein Rotkreuzwagen verteilte an uns Kakao.

Schnell erreichten wir das Lager Friedland, wo es von Heimkehrern nur so wimmelte. Wir wurden registriert, ärztlich untersucht, mit amerikanischen Kleiderspenden versorgt, erhielten 40 DM und einen Gefangenenentlassungsschein.

Dann ging jeder seinem persönlichen Schicksal entgegen - zu seinen Eltern, Verwandten, einige wurden in das Krankenhaus nach Göttingen gebracht, darunter auch ich, doch jeder froh, dieser Hölle entronnen zu sein.

Bücher · Bücher · Bücher · Bücher

Dienst an den Heimatvertriebenen

Mit Glaubensglut und Feuereifer

Von Norbert Matern

Zwei ganz oder vorwiegend im Dienst der Heimatvertriebenen gestandenen Patres, dem Prämonstratenser Werenfried van Straaten (1913-2003) und dem Jesuiten Johannes Leppich (1915-1992) widmet Dechant Markus Trautmann aus dem westfälischen Dülmen eine mit vielen Photos angereicherte Biographie. Sie ist durchsetzt mit zahlreichen autobiographischen Notizen des Niederländers aus einem belgischen Kloster und des Oberschlesiens aus Ratibor, wo es heute eine „Pater-Leppich-Allee“ gibt.

In 17 flott geschriebenen Artikeln - nicht ohne Fundstellen am Schluss des Buches - entwickelt der Autor ein Stück Nachkriegsgeschichte, das im katholischen Bereich von den beiden wortgewaltigen und durchsetzungsfähigen Patres mitgestaltet wurde. Beide begannen 1948, angerührt von der Not der Heimatvertriebenen, der Arbeiter in den zerstörten Betrieben und der vom Atheismus bedrohten Jugendlichen.

Beschrieben wird die Härte des Noviziats, dem Werenfried zunächst gesundheitlich nicht gewachsen war, die fast gleichzeitige „Berufung“ zur großen Aufgabe, bei P. Leppich seine kurze Kaplanszeit in Gleiwitz, wo er den

Einmarsch der Roten Armee erlebte und die Seelsorge in Breslau bis zur Ausweisung 1946. In Deutschland war Leppich zunächst Flüchtlingsseelsorger.

„Pater Werenfried und Pater Leppich zeigten sich - in je verschiedenen Wirkungsbereichen - bei ihren Streifzügen durch die westdeutsche Nachkriegswirklichkeit erschüttert von den Ausmaßen sozialer Verwahrlosung. Der ‚Speckpater‘ und das ‚Maschinengewehr Gottes‘ warnten gleichermaßen vor einer Proletarisierung breiter Bevölkerungsschichten.“

Ins Licht gerückt werden Königstein als Initiative des Vertriebenenbischofs Maximilian Kaller, das Entstehen der Ostpaterhilfe und der Kongress „Kirche in Not“. Bei aller materiellen Hilfe wollten jedoch beide Patres nicht, dass aus Seelsorgern „Leibpater“ würden.

Erratum: Vertriebenenbischof Kaller starb nicht in Königstein, sondern in Frankfurt/Main.

Markus Trautmann: Mit Glaubensglut und Feuereifer - Werenfried van Straaten und Johannes Leppich, Patris Verlag Vallendar 2009, 255 S., kart., 9,90 €

Neues Buch über Pater Werenfried erschienen

Pater Werenfried – ein Meister der Hoffnung

Unter dem Titel „Pater Werenfried – ein Meister der Hoffnung“ gibt das weltweite katholische Hilfswerk „Kirche in Not“ ein neues Buch mit gesammelten Predigten und Vorträgen über seinen Gründer, den bekannten „Speckpater“ Werenfried van Straaten, heraus. Die Autoren sind nach Angaben des Hilfswerks Kardinal Joachim Meisner, Kardinal Leo Scheffczyk, Kardinal Lubomyr Husar und Kardinal Darío Castrillón Hoyos. Ausgesucht worden seien Predigten, in denen diese berühmten Zeitzeugen das Leben und Werk Pater Werenfrieds betrachtet und gewürdigt haben, teilt „Kirche in Not“ mit. Abgerundet werde die Predigtsammlung von einem Interview mit dem „Speckpater“ selbst. Der Prämonstratenserpater war im Jahr 2003 im Alter von neunzig Jahren verstorben.

Mit dem Buch will „Kirche in Not“ das Gedenken an Pater Werenfried pflegen und dokumentieren, wie be-

rühmte Zeitzeugen sein vielfältiges Wirken beobachtet und bewertet haben. Das Hilfswerk sei auch grundsätzlich für sein Archiv auf der Suche nach Zeitzeugen, die Erinnerungen, Fotos, Dokumente oder Anekdoten im Zusammenhang mit Pater Werenfried oder seinem Werk zur Verfügung stellen können. „Kirche in Not“ bitte daher alle, die über eine Begegnung mit dem „Speckpater“ berichten können, sich mit dem Hilfswerk in Verbindung zu setzen:

KIRCHE IN NOT, Lorenzonstr. 62, 81545 München, Tel.: 089 / 64 24 888 - 0, Fax: 089 / 64 24 888 - 50

Das Buch „Pater Werenfried – ein Meister der Hoffnung“ kostet fünf Euro und kann ebenfalls im **Münchener Büro** oder auf der **Internetseite** von „Kirche in Not“ bestellt werden: Internet: <http://www.kirche-in-not.de> /shop; E-Mail: kontakt@kirche-in-not.de red.

Leutesdorfer Kreis in der Ermlandfamilie

Erzähl mir Deine Geschichte

Tagung des Leutesdorfer Kreises in Unkel vom 6. bis 8. November 2009 mit Petra Reski: Erzähl mir Deine Geschichte.

Das diesjährige Treffen des Leutesdorfer Kreises steht unter dem Thema „Erzähl mir Deine Geschichte“. Würden wir nicht durch persönliche Erlebnisse, die wir weiter erzählen und solche unserer Familien und Freunde geprägt, die diese an uns weiter erzählen? Das Erzählen hat für alle Menschen immer eine wichtige Funktion erfüllt.

Petra Reski, Schriftstellerin und Journalistin mit ihren ermländischen und schlesischen Wurzeln hat sich in zahlreichen Veröffentlichungen in Büchern und Zeitungsartikeln diesem Thema gewidmet. Sie versteht es, das von vielen und vornehmlich auch von Ermländern Erlebte bei und nach der Flucht, der Vertreibung, aber auch bei den Verbleiben in der Heimat lebendig zu schildern. Ihre umfangreichen Interviews mit Betroffenen haben ihr das

ermöglicht. Sie wird an zwei Tagen unseres Treffens in Unkel anwesend sein und auch uns als Zeitzeugen zum Erzählen auffordern. Sie wird uns Einblick in ihre Schreibwerkstatt geben und eine Autorenlesung halten.

Bei unserem Treffen bieten wir Zeiten der Begegnung, der Besinnung und der Freizeitgestaltung. Neue Angebote sind: eine morgendliche stille Anbetung in der Hauskapelle vor dem Frühstück und die Möglichkeit eines Beichtgesprächs.

Jeder Interessent ist herzlich eingeladen, an unserem Treffen teilzunehmen. Wer den Leutesdorfer Kreis bisher noch nicht kennengelernt hat, ist besonders willkommen.

Anmeldung und Programm: Margret Dormann, Adlerweg 3, 47475 Kamp-Lintfort, Tel.: 0 28 42 - 47 02 55

Erzdiözese Ermland

Deutschsprachige Gottesdienste in der Erzdiözese Ermland

Regelmäßige Gottesdienste

- | | | |
|-----------------------------|--------|------------------------------|
| 1. Sonntag im Monat: | 10 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| | 15 Uhr | Heilsberg, Katharinenkloster |
| 2. Sonntag im Monat: | 15 Uhr | Allenstein, Herz-Jesu-Kirche |
| 3. Sonntag im Monat: | 10 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| | 14 Uhr | Bischofsburg |
| | 17 Uhr | Rößel |
| 4. und 5. Sonntag im Monat: | 10 Uhr | Allenstein-Jomendorf |

Vor den heiligen Messen um 10 Uhr in Allenstein-Jomendorf beten wir jeweils um 9.30 Uhr den Rosenkranz um Seligsprechung von Bischof Maximilian Kaller.

Besondere Gottesdienste:

- | | | |
|--|--------|----------------------|
| 2. November (Allerseelen): | 10 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| 8. Dezember (Unbefleckte Empfängnis Mariäs): | 10 Uhr | Allenstein-Jomendorf |

(Änderungen vorbehalten)

Das Allensteiner Büro für die Seelsorge an der deutschen Minderheit im Erzbischöflichen Ordinariat ist **Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 10 bis 12 Uhr geöffnet**. Dort arbeiten **Domherr André Schmeier** und **Frau Maria Anielski**.

Wenn Sie eine Fahrt ins Ermland planen, im Ermland einen Gottesdienst feiern möchten, sich für deutschsprachige Seelsorge im Ermland interessieren oder das Gespräch mit einem katholischen deutschsprechenden Geistlichen suchen, dann setzen Sie sich mit uns in Verbindung. Wir freuen uns über Ihren Besuch. Sie erreichen uns: Kuria Metropolitalna, Domherr André Schmeier, ul. Pieniężnego 22, PL 10-006 Olsztyn, Tel./Fax: 00 48 - (0)89 - 5 24 71 67.

Päpstliches Missionswerk Katholischer Frauen

Verband Ermland

Glaube leben – Gutes bewirken

Glaube leben und mit kleinem Beitrag Großes bewirken: Mitgliedschaft im Päpstl. Frauenmissionswerk - auch für Männer und Familien -

- Wir beten füreinander
- Wir statten Missionare mit Paramenten und liturgischen Geräten aus
- Wir beteiligen uns an Hilfen für benachteiligte Frauen und Mädchen in Ruanda, Nicaragua, Indonesien u. a.

Bitte helfen Sie mit Ihrer Mitgliedschaft zu helfen: Mitgliedsbeitrag: 5,00 - 10,00 Euro jährlich.

Für Spenden und Mitgliedsbeiträge: *Päpstliches Frauenmissionswerk Kto: 803 257 088 bei der Nassauische Sparkasse (BLZ: 510 500 15)*

Info: **Renate Perk, Lampertsweg 12, 56335 Neuhäusel, Tel: 0 26 20 - 705**

EINSENDESCHLUSS

für alle Beiträge,
Nachrichten,
Adressenänderungen
und Neubestellungen

**Dienstag,
6. Oktober 2009**

† Unsere Toten

- Adams, Gertrud, geb. Holz, Frauenburg, 79 J., 12. 8. 2009 in 39393 Völpke
- Adamski, Dorothea, Heinrikau, Kr. Braunsberg, 84 J., 8. 7. 2009 (Rosemarie Jürgens, Kurzer Anger 13, 31139 Hildesheim)
- Aßmann, Hedwig, geb. Thiedmann, Jonkendorf-Steinberg, 97 J., 30. 6. 2009 (Georg Aßmann, Hagenkamp 209, 48308 Senden)
- August, Adalbert, Tolkemit, Neukirch-Höher-Str. 76 J., 3. 7. 2009
- Augustowski, Gerhard, Woritten, Kr. Allenstein, 81 J., 2. 8. 2009 (Maria Augustowski, Theoderichstr. 12, 44803 Bochum)
- Behrendt, Winfried, Bischofstein, Kr. Rößel, 73 J., 6. 5. 2009 (Agnes Behrendt, Vennerheide 5, 41564 Kaarst)
- Biermann, Auguste, geb. Sosnowski, Prohlen u. Wieps, Kr. Allenstein, 98 J., 14. 6. 2009 (Adolf Biermann, Rita Sowiński, Prole 10, 11-010 Barczewo)
- Burchert, Erika, geb. Fox, Gayl, Kr. Braunsberg, 88 J., 15. 6. 2009 (Aloys Burchert, Birgittenstr. 19, 46509 Xanten)
- Borchart, Dorothea, geb. Grunwald, Königsberg, 80 J., 3. 9. 2009 (Helmut Borchart, Humperdinckstr. 6, 48147 Münster)
- Czarnetzki, Maria, geb. Sikorra, Sauerbaum, Kr. Bischofsburg, 80 J., 9. 7. 2009 (Marianne Reichenbach, Sonnenfeld 7, 58093 Hagen)
- Dankowski, Helene, geb. Gnidowski, Otendorf, Nikelsdorf, Kr. Allenstein, 73 J., 27. 4. 2009 (Otto Dankowski, Finkenweg 4, 33378 Rheda-Wiedenbrück)
- Ehlert, Dr. Theresia, geb. Prothmann, Kalkstein, 80 J., 29. 7. 2009 (Dr. Herbert Ehlert, Wunnensteinstr. 18/4, 71634 Ludwigsburg)
- Finken, Maria, geb. Krupke, Konneggen, Kr. Heilsberg, 85 J., 13. 4. 2009 (M. Finken-Ebel, Hinter dem Bach 13, 27711 Osterholz)
- Fisahn, Maria, geb. Boenigk, Frankennau, Kr. Allenstein, 94 J., 6. 7. 2009 in Geldern
- Fischer, Hedwig, geb. Weichert, Kiwitten, 85 J., 2. 1. 2009, zuletzt Mahlwinkel
- Fischer, Ursel, geb. Zimmermann, Arnsdorf u. Allenstein, 94 J., 8. 8. 2009 (Paul Fischer, In den Dorfkienen 5, 39307 Genthin)
- Gabriel, Hedwig, geb. Buchholz, Wernegitten, Kr. Heilsberg u. Berlin, 95 J., 14. 6. 2009 (Horst Gabriel, Wiesentweg 2, 13503 Berlin)
- Gaebler, Elfriede, geb. Zelas, Wartenburg, 88 J., 20. 2. 2009 (Erwin Gaebler, Frühlingstr. 12, 85122 Hitzhofen)
- Gehrmann, Heinz, 72 J., 2. 6. 2009 (Edith Stumpf, Kantstr.3, 14471 Potsdam)
- Gosse, Katharina, Lauterhagen, 95 J., 14. 5. 2009 (Gosse Ingrid, Fliederweg 5, 48155 Münster)
- Grudzinski, Lucia, geb. Kowalski, Gr. Trinkhaus, 60 J., 11. 2. 2009 (Josef Grudzinski, Friedlandstr. 10, 45701 Herten)
- Grunenberg, Paul, Braunsberg, 93 J., 26. 5. 2009 (Gabriele Grunenberg-Dienerowitz, Weinbrennerstr. 3, 76307 Karlsbad)
- Grunert, Hedwig, geb. Armbrorst, Alt Vierzighuben, Kr. Allenstein, 75 J., 16. 7. 2009 (Fam. Grunert, Bernhard-Falk-Str. 25, 44532 Lünen)
- Grunwald, Brigitte, Regitten, 75 J., 26. 8. 2009 (Regina u. Herbert Bernard, An der Halde 12, 41515 Grevenbroich-Allrath)
- Grunwald, Elisabeth, geb. Behlau, Fleming, Kr. Rößel, 92 J., 16. 7. 2009 (Reinhard Lutat, Am Engerend 24, 41751 Viersen)
- Grunwald, Otto, Nallaben, Kr. Braunsberg, 90 J., 20. 1. 2009 (Juliane Schlüter, Hufschersweg 97, 47533 Kleve)
- Herder, Erich, Arnsdoerf, Kr. Heilsberg, 89 J., 6. 4. 2009 (Luzia Herder, Im Stock 23, 21423 Winsen)
- Hermanski, Martha, geb. Urban, Alt Wartenburg, 91 J., 27. 4. 2009 (Irmgard Wittler, An der Jordanquelle 2, 33175 Bad Lippspringe)
- Hettlage, Ruth, geb. Arnsburg, Guttstadt, 88 J., 5. 8. 2009, Wotanstr. 105, 80639 München)
- Hinz, Agnes, geb. Grunwald, Kl. Rautenberg, Gr. Rautenberg, Kr. Braunsberg, 101 J., 25. 3. 2009 (Erika Determann, Hofbreite 14, 48282 Emsdetten)
- Hoepfner, Martha Luzia, geb. Neubauer, Modlaine, Kr. Rößel, 89 J., 16. 7. 2009 (Elisabeth Zander, Hintersteimel 71, 51766 Engelskirch)
- Honseler, Theodor, 81 J., 25. 6. 2009 (Elisabeth Honseler, geb. Kluth, 1305 North, Montreaux C. T. Midway / UTAH, 84049 USA)
- Jahnel, Paula, geb. Wichmann, Gr. Lemkendorf, 86 J., 10. 1. 2009 in 42929 Wermelskirchen
- Johannes, Erika, geb. Weiß, Blumenau, Kr. Heilsberg, 82 J., 25. 8. 2009 (Herbert Weiß, Kruppstr. 18, 38126 Braunschweig)
- Kather, Charlotte, 103 J., 14. 10. 2008 (Gertrud Preuschoff, Mörsenbroicher Weg 120, 40470 Düsseldorf)
- Kather, Winfried, Königsberg, 75 J., 31. 5. 2009 (Gertrud Preuschoff, Mörsenbroicher Weg 120, 40470 Düsseldorf)
- Klein, Anna, geb. Jagelski, Eschenau, Kr. Heilsberg, 94 J., 30. 5. 2009 (Annerose Bekmann, Lindenstr. 69, 06845 Heteborn)

Aus der Ermlandfamilie

- Kornalewski, Franziska, geb. Krakor, Mokainen, Kr. Allenstein, 100 J., 28. 5. 2009 (Dipl. Ing. Siegfried Kornalewski, Arndtstr. 16C, 58453 Witten)
- Kosowski, Josef, Pfahlbude, Kr. Braunsberg, 77 J., 19. 6. 2009 (Monika Bargel, Wirbacher Str. 8A, 07422 Bad Blankenburg)
- Kuran, Gerda, geb. Kranig, Mehlsack, 84 J., 29. 7. 2009 (Herbert Kranig, Bahnhofstr. 18, 22967 Tremsbütte)
- Lange, Agatha, geb. Groß, Thalbach, 83 J., 16. 12. 2008 in Köln-Dünnwald
- Langenhövel, Cäcilie, geb. Skubski, Wieps, Kr. Allenstein, 88 J., 11. 6. 2009 (Marianne Langenhövel, Bismarckstr. 220, 51373 Leverkusen)
- Langwald, Helmut, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 65 J., 1. 7. 2009 (Isolde Spannenkrebs, Dürener Str. 78, 50931 Köln)
- Leckerhardt, Maria, geb. Bartsch Mehlsack, Poststr. 2. 7. 2009 (Hannelore Leckerhardt, Jürgen-Ovens-Str. 23, 25840 Friedrichstadt)
- Leon, Bernhard, Gottken, 77 J., 16. 1. 2008 (Hedwig Leon, Zur Dornhecke 21, 51674 Wiehl)
- Leszinski, Franciska, Wuttrinen, Kr. Allenstein, 92 J., 16. 3. 2009 (Christine Sender, Braunfelsweg 1, 50769 Köln)
- Lindenblatt, Paula, Launau, Krokau, Bürgerdorf, Seeburg, 94 J. (Clemens Lindenblatt, Unter Naupen 32, 72459 Albstadt)
- Lück, Lotte, geb. Buttke, Heilsberg, 90 J., 6. 5. 2009 (Heide Wurr, Wollbergsredder 32, 24113 Molfsee)
- Mager, Otto, Layß b. Mehlsack, 75 J., 13. 8. 2009 (Beyl, Maria, geb. Mager, Am Kerkend 9, 46509 Xanten)
- Nießen, Helene, geb. Thiedmann, Packhausen, Kr. Braunsberg, 89 J., 24. 4. 2009 (Reinhard Nießen, Alte Rodung 93, 52249 Eschweiler)
- Plückebaum, Waltraut, geb. Keuchel, 81 J., 26. 8. 2009 in 42899 Remscheid
- Poschmann, Elisabeth, geb. Griehl, Wolfsdorf u. Guttstadt, Kr. Heilsberg, 94 J., 22. 2. 2009 (Marianne Berger, geb. Poschmann, Niemannstr. 11, 21073 Hamburg)
- Reuter, Maria, geb. Wichmann, Gr. Lemkendorf, 88 J., 28. 9. 2008 in 42929 Wermelskirchen
- Rupnow, Regina, geb. Mischke, Noßberg, Kr. Heilsberg, 68 J., 5. 6. 2009 (Maria Teichmann, Hauptstr. 45, 19386 Lutheran)
- Sattler, Josefa, geb. Graw, Frauendorf, Kr. Heilsberg, 83 J., 23. 7. 2009 (Josefa Sattler, Inrather Str. 371, 47803 Krefeld)
- Schappler, Günter, Gr. Klaussitten, Kr. Heilsberg, 79 J., 13. 6. 2009 (Brigitte Kraemer, geb. Schappler, Pestalozzistr. 43, 39110 Magdeburg)
- Schirmacher, Anna, geb. Laschewski, Fleming, 96 J., 25. 9. 2008 (Elfriede Hambach, Schnepfenweg 13, 48429 Rhein)
- Schmidt, Georg, Süßenthal, Kr. Allenstein, 60 J., 18. 7. 2009 (Maria Schmidt, Setal 46, PL 11-002 Dywity)
- Schonig, Erna, geb. Arendt, Widdrichs, Kr. Heilsberg, 89 J., 19. 8. 2009 (Winfried Schonig, Lessingstr. 21, 42477 Radevormwald)
- Schröter, Agathe, geb. Goerigk, Bottau, Kr. Ortelsburg, 105 J., 2. 6. 2009 (Gerhard Barwinski, Oppelner Str. 10, 40880 Ratingen)
- Sobolewski, Luzia, geb. Marquitan, Gr. Damerau, Kr. Allenstein, 87 J., 16. 2. 2009 (Paul Sobolewski, Heuslinger Weg 21, 28307 Bremen)
- Sopella, Josefa, geb. Niemierza, Grieslienen, Kr. Allenstein, 84 J., 13. 6. 2009 (Gabriele Sopella, Graf von Stauffenberg 35, 40595 Düsseldorf)
- Splieth, Gerhard, Tolkemit, Sudetenstr. 50, 82 J., 3. 8. 2009 in 23869 Fischbeck
- Teschner, Siegfried, Tollack, Kr. Allenstein, 69 J., 8. 6. 2009 (Magdalena Teschner, Goddardstr. 5, 53125 Bonn)
- Thimm, Vinzentius, Bischofsburg Abbau, Kr. Rößel, 18. 3. 2009 (Monika Konegen, Ernst-Waldschmidt-Str. 1a, 44536 Lünen)
- Tolksdorf, Karl-Heinz, Tolksdorf, Kr. Braunsberg, 76 J., 18. 5. 2009 (Christel Tolksdorf, geb. Zander, Evergerstr. 5, 51061 Köln)
- von Jagodinski, Alois, Gr. Cronau, Kr. Allenstein, 72 J., 28. 3. 2009 (Elisabeth von Jagodinski, geb. Schimanski, A sternweg 4, 49661 Cloppenburg)
- Wagner, Josef, Klotainen, Kr. Heilsberg, 5. 6. 2009 (Margret Wagner, Arnoldstr. 36, 57482 Wenden)
- Wedig, Paula, geb. Braun, Eschenau, 90 J., 7. 3. 2009 (Fr. A. Lamshöft, Kleve)
- Wermter, Otto Alois, Heinrikau, 78 J., 9. 7. 2009 (Ursula Wermter, Letterhausweg 80, 48167 Münster)
- Wichert, Ewald, Braunsberg, 67 J., 1. 5. 2009 in Düsseldorf
- Wollenbaecker, Erna, geb. Plohmann, Engelswalde, Kr. Braunsberg, 72 J., 23. 5. 2009 (Juergen Wollenbaecker, Birkenweg 73, 18510 Wittenhagen)
- Zimmermann, Paul, Tolkemit, Kr. Elbing, Turmstr. 88 J., 29. 4. 2009 (Rosa Zimmermann, Ölgartenstr. 16b, 53773 Hennef)
- Zink, Hans, Jomendorf, Kr. Allenstein, 86 J., 8. 6. 2009 (Gertrud Zink, Hauptstr. 2, 89610 Oberdischingen)

Unsere Lebenden

100. Jahre

- Blazej, Anna, geb. Walker, Frankennau, Kr. Rößel, 27. 8. 2009, Ebner-Eschenbach-Str. 23, 27. 8. 2009, 23562 Lübeck
- Preuschoff, Franziska, geb. Rehberg, Drewsdorf, Kr. Braunsberg, 27. 10. 2009, b. Neugebauer Buchenweg 4, 33758 Schloß Holte-Stukenbrock
- Weinert, Maria, Sternsee 19. 6. 2009 b. Ursel Barduhn, Brennenstr. 27, 32130 Enger

99. Jahre

- Czarnetzki, Hedwig, geb. Polett, Gr. Purden, Kr. Allenstein, 27. 10. 2009, Rhonestr. 5, 50765 Köln
- Perbandt, Martha, geb. Wölke, Freimarkt, Kr. Heilsberg, 29. 10. 2009, Dortmunder Str. 27, 44575 Castrop-Rauxel
- Wichmann, Albert, Heilsberg, Grossendorfer Str. 19, 21. 4. 2009, b. Burgi Schwarz, Bismarckring 38, 29664 Walsrode

- Wichmann, Anna, geb. Basner, Wagten, 18. 11. 2009, Lönsstr. 4, 29339 Wathlingen

96. Jahre

- Huwald, Elise, geb. Muhlack, Allenburg, Heilsberg u. Königsberg, Ziegelstr., 5. 9. 2009, Alten- und Pflegeheim, Altenhofer Weg 1, 57482 Wenden
- Prothmann, Josef, Wusen, 17. 9. 2009, Am Sportplatz 2, 63924 Kleinheubach
- Wilhelm, Paul Gerhard, Tolkemit, Hinterhaken 46, 9. 12. 2009, Viktoria-Luise-Platz 11, 10777 Berlin

95. Jahre

- Ellerwald, Helene, geb. Koskowski, Tolkemit, Machandelstieg 2, 4. 11. 2009, Rudolf-Höckner-Str. 2, 22880 Wedel
- Fischer, Martha, Tolkemit, Vorderhaken 48, 7. 11. 2009, In den Rauten 3, 49134 Wallenhorst
- Langanki, Cilli, geb. Tresp, Schaustern, Kr. Allenstein, 10. 8. 2009, Lärchenstr. 47, 33449 Langenberg
- Link, Anna, geb. Bergmann, Reimerswalde, Kr. Heilsberg, 22. 10. 2009, Zum Dammfelde 35, 50859 Köln
- Schrader Hedwig, geb. Rosenberg, Freudenberg, Rößel, 15. 9. 2009, Im-

(Fortsetzung nächste Seite)

Unsere Lebenden

hoffweg 4, 46499 Hamminkeln
Schulz, Hedwig, geb. Döhning, Tolkemit, Vorderhaken 46, 1. 11. 2009, Neuenhaus 33, 42349 Wuppertal
Wortmann, Gertrud, geb. Gehrmann, Tolkemit, Accisenstr., 8. 11. 2009, Am Tierpark 80, 12167 Berlin

94. Jahre

Scheffler, Margarete, geb. Frischgemuth, Tolkemit, Hinterhaken 22, 22. 11. 2009, Meisterstr. 2, 31275 Lehrte

93. Jahre

Schmeier, Paul, Heilsberg, 20. 11. 2009, Rosenstr. 12, 85304 Ilmmünster
Skirde, Martha, geb. Schulzki, Lauterhagen, Kr. Heilsberg, 20. 11. 2009, Wittwaisstr. 20, 88239 Wangen im Allgäu
Zimmermann, Agnes, geb. Skottki, Knipstein, 20. 10. 2009, Heringer Weg 382, 99765 Görsbach

92. Jahre

Gröhn, Hedwig, geb. Schwenzfeier, Gr. Lemkendorf, 10. 10. 2009, Robert-Koch-Str. 28, 41539 Dormagen
Schmeier, Bruno, Heilsberg, 4. 11. 2009, Boessnerstr. 5, 93049 Regensburg

91. Jahre

Höpfner, Maria, geb. Klein, Tolkemit, Neukirch-Höher-Str. 26, 11. 9. 2009, Schulstr. 70, 47475 Kamp-Lintfort
Vollert, Helene, Tolkemit, Fischerstr. 5, 12. 10. 2009, Ferdinandstr. 1, 47228 Duisburg
Wittmann, Klara, geb. Kolberg, Tolkemit, Frauenburger Str., 7. 9. 2009, Paul-Löbe-Weg 3, 37077 Göttingen

90. Jahre

Boldt, Gertrud, geb. Ziganki, verw. Gericke, Schöneberg, Kr. Rößel, 8. 10. 2009, Vereinsstr. 49, 41472 Neuss
Chmielewski, Hildegard, geb. Sczepanski, Grabenau u. Neu Bartelsdorf, 11. 10. 2009, Gütterath 8, 41199 Mönchengladbach
Dembska, Martha, geb. Koletzki, Ruhwalde Abbau, 6. 9. 2009, ul. Nad Drwenca 7, PL. 13-300 Nowe Miasto
Gurk, Herta, geb. Heidebrunn, Tolkemit, Vorderhaken 50, 21. 8. 2009, An der Luhe 17, 21423 Winsen-Luhdorf
Henneschmidt, Martha, geb. Thiedmann, Packhausen, Kr. Braunsberg, 1. 11. 2009, Marienstr. 47, 52249 Eschweiler
Kirchstein, Heinz, Bischofsburg, 13. 9. 2009, An der Kohlenbahn 4, 15517 Fürstenwalde
Kluge, Gertrud, geb. Jepp, Tolkemit, Vorderhaken, 26. 11. 2009, Drostenbusch 61, 45309 Essen
Kraus, Kläre, geb. Gemerski, Guttstadt, 3.9.2009, Alten- u. Pflegeheim St. Sebastian, Weiskircher Str. 28, 66687 Wader
Lehmann, Josef, Petersdorf, 19. 9. 2009, Holtkamphof 4, 45886 Gelsenkirchen
Moewert, Hedwig, geb. Splieth, Tolkemit, Neuer Weg, 30. 11. 2009, Grüner Weg 41, 41749 Viersen
Preuß, Anna, geb. Hoppe, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 30. 9. 2009, Lessingstr. 24, 15745 Wildau
Schumann, Hildegard, geb. Goldau, Tolkemit, Hinterhaken 20, 8. 10. 2009, Johann-Michael-Sailer-Str. 16, 85049 Ingolstadt
Thimm, Maria, geb. Hoepfner, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 10. 11. 2009, Saaler Str. 92-96, 51429 Bergisch Gladbach
Vollert, Hedwig, Tolkemit, 10. 10. 2009, Hessenring 9, 47906 Kempen

89. Jahre

Bahr, Viktor, Tiedmannsdorf, Kr. Braunsberg, 22. 11. 2009, An der Wie-se 5, 47551 Bedburg-Hau
Ehlert, Agnes, geb. Döhning, Tolkemit, Vorderhaken 46, 30. 9. 2009, Schanzenstr. 20 a, 21640 Horneburg
Fabeck, Maria, Bredinken, Kr. Rößel, 5. 10.2009, Boedikerstr. 13, 47809 Krefeld
Gehrmann, Paul, Tolkemit, Neukirch-Höher-Str. 40, 22. 9. 2009, Erlenweg 4, 26603 Aurich
König, Hedwig, geb. Pötsch, Allenstein, 7. 10. 2009, Kritzmännstr. 25, 39128 Magdeburg
Gaebler, Erwin, Wartenburg, Frühlingstr. 12, 85122 Hitzhofen
Ott, Anna, geb. Rehaag, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 10. 10. 2009, Waldstr. 1, 47574 Goch
Sabrowski, Hildegard, geb. Huhn, Mige-hnen, 30. 12. 2009, Dr.-Robert-Koch-Str. 16, 51465 Bergisch-Gladbach
Schikowski, Erna, geb. Wermter, Bürgerwalde, 15. 8. 2009, Körnerstr. 16, 44534 Lünen
Stache, Ursula, geb. Stobbe, Haselau, Kr. Elbing, 7. 10. 2009, Hahnbacher Str. 12, 51580 Reichshof
Wolf, Margot, geb. Liedtke, Tolkemit, Cadinen, 14. 10. 2009, Am Amselberg 82, 77723 Gengenbach
Wollmann, Alfons, Görkendorf, 2. 8. 2009, An den Kämpen 30, 26160 Bad Zwischenahn
Zimmermann, Rosa, geb. Schmidt, Tolkemit, Vorderhaken 34, 19. 8. 2009, Ölgartenstr. 16 b, 53773 Hennef

88. Jahre

Fahrenbach, Anna, geb. Krieger, Wernegitten u. Rehagen, Kr. Heilsberg, 16. 11. 2009, Weißdornweg 4, 37077 Göttingen
Jenter, Heinz, Bischofsburg, 10. 10. 2009, Römersteinstr. 25, 72766 Reutlingen
Kauer, Maria, geb. Nitschmann, Wonneberg, Kr. Rößel, 22. 7. 2009, Ferdinandstrasse 9, 45889 Gelsenkirchen
Kongehl, Ursula, geb. Leschke, Mige-hnen, 12. 11. 2009, Gartenstr. 7, 78269 Volkertshausen
Lilienberg, Hedwig, geb. Lettau, Schöndamerau, Kr. Braunsberg, 23. 9. 2009, Heimweg 16, 91522 Ansbach
Riemer, Alfred, Waltersmühl, Kr. Heilsberg, 10. 11. 2009, Tückinger Wald 9, 58135 Hagen
Thiel, Franz, Prositten, 26. 9. 2009, Asbacherstr. 7, 53577 Neustadt
Wolf, Rudolf, Tolkemit, Cadinen, 5. 12. 2009, Am Amselberg 82, 77723 Gengenbach
Ziermann, Rosa, Sternsee, Kr. Rößel, 10. 10. 2009, Carl-Sonnenschein-Str. 85, 47809 Krefeld

87. Jahre

Bahr, Alfons, Tiedmannsdorf, 9. 11. 2009, Franz-Hitze-Str. 10, 47608 Geldern
Becker, Gertrud, geb. Hipel, Hogendorf (Schule), Kr. Braunsberg, 22. 4. 2009, Planckstr. 20, 21335 Lüneburg
Berner, Konrad, Bischofsburg, 16.9.2009, Hugo-Wolf-Str. 6, 72766 Reutlingen
Bolloff, Johannes, Tolkemit, Richtsteig 3, 11. 9. 2008, Finkenweg 20 a, 35460 Staufenberg
Gillmann, Christine, geb. Lucka, Bischofsburg, 28. 9. 2009, Hoffwisch 7, 22045 Hamburg
Klosta, Erwin, Braunsberg u. Karschau, Kr. Braunsberg, 10. 8. 2009, Auf der Steinbreite 13, 59821 Arnberg
Kuhn, Hedwig, geb. Kossien, Tolkemit, Neukirch-Höher-Str. 6, 26. 8. 2009, Mittelstr. 4, 56332 Kattesens
Lowitsch, Josef, Kalkstein, 20. 9. 2009, Tulpenweg 6, 41352 Korschenbroich

Roppel, Margarete, geb. Wulf, Tolkemit, Mühlenstr. 45, 17. 10. 2009, Weidenbönerstr. 26, 63773 Goldbach
Schulz, Rotraut, Betkendorf, Kr. Braunsberg, 22. 10. 2009, Hochstr. 9, 54655 Kyllburg
Voreiter, Elisabeth, geb. Stang, Tiedmannsdorf u. Königsberg, 16. 11. 2009, Fuhrberger Str. 7c, 30938 Burgwedel
Weisser, Hedwig, geb. Koletzki, Ruhwalde Abbau, 6. 8. 2009, b. Familie Kaltenbrunner, Tiroler Weg 10, 79285 Ebringen

86. Jahre

Alshut, Maria, geb. Pilger, Kirschdorf, 14. 9. 2009, Harpener Weg 62, 44629 Herne-Baukau
Austen, Adalbert, Heiligelinde, Am Hang 9, 48431 Rheine
Billier, Lisbeth, geb. Funk, Tolkemit, Reiferbahn, 4. 11. 2009, Im Mehnewang 11, 88696 Owingen
Bohnsack, Lucia, geb. Maluck, Kerwienen, Kr. Heilsberg, 12. 9. 2009, St. Josefs Haus Albersloh, Teckelschlaut 13, 48324 Sendenhorst
Braun, Cäcilia, geb. Grodde, Lauterhagen, Kr. Heilsberg, 25. 12. 2009, Vom-Stein-Str 19, 63322 Rödermark
Bromisch, Ruth, geb. Wulf, Tolkemit, An der Kirche 13, 17. 9. 2009, Conreb-ersweg 42, 26789 Leer
Frings Gisela, verw. Gall, Heilsberg, Roßgartenstr. 4, 3. 9. 2009, Bergerstr. 95, 51145 Köln
Herder, Horst, Darethen u. Schönwalde, 8. 11. 2009, Dreibaumen 3, 42929 Wermelskirchen
Kalb, Klara, geb. Haese, Tolkemit, 1. 10. 2009, Ludwigstr. 75, 90763 Fürth
Kotthaus, Angelika, geb. Armbrorst, Eschenau, Kr. Heilsberg, 26. 6. 2009, Bodelschwingstr. 24, 51377 Leve-kusen
Liedtke, Luzia, geb. Schmidt, Lauterhagen, Kr. Heilsberg, 11. 12. 2009, Gold-lackstr. 15, 33335 Gütersloh
Loepki, Hedwig, geb. Czezock, Kerwienen, Kr. Heilsberg, 10. 11. 2009, 356 Demorest Ave, Staten Island NJ 10314, USA
Lossau, Hubert, Konneggen, Kr. Heilsberg, 5. 9. 2009, Heidberg 25, 42655 Solingen
Marquardt, Gertrude, geb. Klein, Frauenburg, Kr. Braunsberg, 26. 11. 2008, St. Elisabethhaus, Marienstr. 4, 49393 Lohne
Milanowski, Hildegard, geb. Engler, Lie-wenberg, Kr. Heilsberg, 11. 12. 2009, ul. Warszawska 22, PL 11-100 Lidzbark
Reinke, Maria, geb. Lemke, Tolkemit, Amtsberg 16, 5. 10. 2009, Heidlandstr. 36, 32756 Detmold
Rogalla, Herta, Bischofsburg, Markt, 27. 11.2009, Rheinallee 55, 33689 Bielefeld
Poschmann, Hans, Heinrikau, Kr. Braunsberg, 20. 10. 2009, Tiefenbeck 3, 31191 Algermissen
Schmeier, Gertrud, geb. Hipel, Hogendorf (Schule), Kr. Braunsberg, 22. 4. 2009, Planckstr. 20, 21335 Lüneburg
Schulz, Dietrich, Betkendorf, Kr. Braunsberg, 26. 10. 2009, Kornstr. 27, 47443 Moers

85. Jahre

Albrecht, Gertrud, geb. Funk, Tolkemit, Herrenstr. 10, 11. 10. 2009, Eichenstr. 39, 47228 Duisburg
Behrendt, Robert, Krekollen, Kr. Heilsberg, 2. 11. 2009, Am Feldrain 3, 88239 Saulgau
Block, Paul, Pudelkeim, Kr. Pr. Eylau, 12. 10. 2009, Münsterstr. 27, 49084 Os-nabrück
Galka, Antonie, geb. Lindner, Tolkemit, Accisenstr. 8, 4. 9. 2009, Seeburg 1, 27442 Gnarnenburg

Gampert, Maria, geb. Kirstein, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 6. 10. 2009, Winfriedstr. 6, 14169 Berlin
Grunwald, Ernst, Krausen, Ehrenvorsit-ender der Kreisgemeinschaft Rößel e.V., 12. 11. 2009, Losheimer Str. 2, 50933 Köln
Grychta, Liesbeth, geb. Austen, Heilige-linde, Cederwaldstr. 28, 51465 Bergisch Gladbach
Hehr, Gertrud, geb. Schlegel, Krekollen, Kr. Heilsberg, 16. 11. 2009, Am Esch-bornrasen 16, 37213 Witzhausen
Herrmann, Dr. Franz-Josef, Allenstein, Herrmannshorst, 9. 11. 2009, Herrmannshorst, 50259 Pulheim-Stomme-lerbusch
Kämpchen, Margarete, geb. Peter, Drewsdorf, Kr. Braunsberg, 29. 8. 2009, Gebhardtstr. 39, 45147 Essen
Kardel, Bernhard, Tolkemit, Frauen-burger Str., 28. 11. 2009, Ringstr. 26, 47226 Duisburg
Kasowski, Hildegard, Bischofsburg, 8. 9. 2009, ul. Moniuszki 16/3, PL 11-300 Biskupiec
Kutschki, Albert, Lauterhagen, Kr. Heilsberg, 10. 10. 2009, Wellendorf, 29562 Suhlendorf
Liedtke, Otto, Lauterhagen, Kr. Heilsberg, 21. 12. 2009, Goldlackstr. 5, 33335 Gütersloh
Melinkat, Siegfried, Tolkemit, Bahnhof, 10. 11. 2009, Am Weserhang 15, 28777 Bremen
Müller, Agnes, geb. Langpohl, Rößel, Freiheit 22, 30. 9. 2009, Am Studen-tenrasen 29, 99089 Erfurt
Plohmann, Hildegard, Mehlsack, Land-arbeitersiedlung 4, Kr. Braunsberg, 2. 9. 2009, Grafenstraße 9, 49828 Neu-enhaus
Sack, Ruth, geb. Lorkowski, Allenstein, Bahnhofstr., 20. 11. 2009, Fasanenweg 9, 88213 Ravensburg
Schalk, Klara, geb. Tresp, Schaustern, Kr. Allensatein, 28. 9. 2009, Im Wul-brock, 33397 Rietberg
Schmidt, Josef, Tolkemit, Vorderhaken 34, 16. 11. 2009, Am Hangenden 2 c, 44369 Dortmund
Schoepe, Antonie, geb. Bahr, Tied-mannsdorf, 27. 8. 2009, Stettiner Str. 6, 47906 Kempen
Schulte-Holtey, Elisabeth, geb. Knob-lauch, Kl. Kleeberg, 24. 11. 2009, b. Bernhard Schulte-Holtey, Postfach 10 18 07, 45418 Mülheim an der Ruhr
Steiffert, Eva-Maria, geb. Wontora, Bi-schofsburg, 11. 11. 2009, Zieglerstr. 83, 47058 Duisburg
Thimm, Vincenz, Settau, Kr. Heilsberg, 2. 9. 2009, Kirchstr. 9, 49492 Wester-kappeln
Weber, Eva, geb. Hennig, Königsberg, Cranzer Allee 157, 3. 1. 2009, Alten-zentrum St. Franziskus, Annenstr. 16, 49624 Lönningen

84. Jahre

Bautz, Maria, geb. Packeiser, Mige-hnen, 5. 10. 2009, Bergstr. 43, 49401 Damme
Bolloff, Johannes, Tolkemit, Sude-tenstr. 42, 26.10. 2009, Ilenwisch 31a, 22393 Hamburg
Bolloff, Margarete, geb. Krüger, Tolkemit, Neuer Weg 2, 20. 9. 2009, Blei-cherstr. 17, 89597 Munderkingen
Brüderl, Adelheid, geb. Brosch, Roth-fließ, 11. 9. 2009, Leipziger Str. 9, 45145 Essen
Czujak, Franz, Tolkemit, Abbau, 12. 12. 2009, Banatstr. 1, 78187 Geisingen
Dekarski, Johanna, Bischofsburg, 4. 11. 2009, Wittkornskamp 4, 49401 Damme

(Fortsetzung nächste Seite)

Unsere Lebenden

Fischer, Lieselotte, geb. Lobach, Tolke-
mit, Vorderhaken, 23. 10. 2009, Gras-
weg 14, 24226 Kiel-Heikendorf
Gehrmann, Margarete, Tolkemit, Turm-
str. 1, 25. 9. 2009, Bäckerberg 4, 38165
Lehre
Girschewski, Hedwig, geb. Koll, Schu-
len, Kr. Heilsberg, 16. 10. 2009, An
der Fliehbürg 10, 58642 Iserlohn
Klatt, Hermann, Tolkemit, Neuer Weg
6, 29. 10. 2009, Kollweg 13, 22145
Hamburg
Klein, Dorothea, geb. Schloemp, Wus-
lack, Kr. Heilsberg, 6. 12. 2009, Her-
mann-Josef-Str. 15, 52511 Geilenkir-
chen
Kuhn, Walter, Gr. Bertung, 27. 1. 2009,
Ostenort 1, 49134 Wallenhorst
Lingner, Paul, Tolkemit, Machandel-
steig 1, 23. 10. 2009, Käthe-Kollwitz-
Str. 8, 79111 Freiburg
Mathenia, Georg, Redigkainen, 27. 5.
2009, Kattrepel 7, 27580 Bremerhaven
Pordzik, Margarete, geb. Erdmann, Tolke-
mit, Sudetenstr. 6, 6. 12. 2009, Klei-
ne Jüch 36, 50374 Erfstadt
Roß, Margarete, geb. Ziemer, Reich-
sen, Kr. Heilsberg, 23. 9. 2009, Retz-
werstr. 27 a, 17248 Waren
Roweda, Rosa, geb. Klomfaß, Ridbach,
19. 10. 2009, Rambusch 31, 53842
Troisdorf
Schmid, Eva, geb. Wulf, Tolkemit, An
der Kirche 13, 18. 9. 2009, Richters-
kamp 20, 48529 Nordhorn
Schmidt, Bruno, Lauterhagen, Kr. Heils-
berg, 19. 9. 2009, Esch 4, 48336 Sassen-
berg
Schönfisch, Margarethe, geb. Penkert,
Sternberg, Kr. Heilsberg, 9. 9. 2009,
Im Knick 14, 32760 Detmold
Schuba, Irmgard, geb. Friedrich, Liebe-
nau, Kr. Braunsberg, 20. 11. 2009,
Schubertstr. 2, 33803 Steinhagen
Schulz, Bruno, Tolkemit, Neukirch-Hö-
her-Str. 10, 5. 12. 2009, Bei der Frie-
densediche 9, 23730 Neustadt
Streng, Klara, geb. Koskowski, Tolke-
mit, Hinterhaken, 14. 12. 2009, Schin-
kelstr. 23, 23879 Mölln
Wagner, Gerhard, Bischofsburg, 3. 10.
2009, Ostlandring 10, 38442 Wolfsburg
Walter, Horst, Bischofsburg, 28. 11. 2008,
Heimstättenstr. 38, 90411 Nürnberg
Zelaskowski, Sylvester, Schönwalde,
Kr. Allenstein, 11. 12. 2009, Alexan-
derstr. 12, 47138 Duisburg

83. Jahre
Austen, Bruno, Heiligelinde, 8. 7. 2009,
Heßelerstr. 13, 33449 Langenberg
Baumgardt, Paul, Neukrug, Tolkemit,
26. 10. 2009, Kreuzackerstr. 15, 27572
Bremerhaven
Beckmann, Anna, geb. Gratzel, Plau-
ten, Kr. Braunsberg, 31. 10. 2009,
Ahornweg 9, 58730 Fröndenberg
Behne, Erika, geb. Heidebrunn, Tolke-
mit, Turmstr. 2, 6. 12. 2009, Grabower
Allee 7, 19288 Ludwigslust
Broschek, Eva, geb. Fischer, Rauschen
b. Gilgenburg u. Allenstein, 24. 9. 2009,
Seniorenresidenz Prignitz, Dorfstr. 31,
16928 Pritzwalk-Sadenbeck
Grunwald, Johannes, Tiedmannsdorf,
Kr. Braunsberg, 9. 10. 2009, Heimstät-
tenstr. 34, 32758 Detmold
Heinrich, Hans, Wartenburg, Kr. Allen-
stein, 1. 12. 2009, Graf-Bernadotte-Str.
8, 51469 Bergisch-Gladbach
Hirschmann, Hedwig, geb. Schmidt,
Lauterhagen, Kr. Heilsberg, 11. 11.
2009, Langertsweg 19, 33330 Gütersloh
Lingner, Anni, geb. Schmidt, Tolkemit,
Vorderhaken 34, 16. 9. 2009, Anker-
platz 5, 24159 Kiel

Litz, Maria, geb. Wilke, Tolkemit, An
der Kirche 5, 9.12. 2009, Bahnhof-
platz 14, 72160 Horb
Meierwert, Hedwig, geb. Brosch, Roth-
fließ, 24. 10. 2009, Roffbruchstr. 65,
44625 Herne
Menke, Grete, geb. Koskowski, Tolke-
mit, Machandelsteig, 25. 8. 2009, Tul-
penstr. 3, 49413 Dinklage
Nitsch, Klara, geb. Brosch, Rothfließ,
24. 10. 2009, Siebenbürgenstr. 58,
45701 Herten
Pick, Agnes, geb. Tondar, Lauterhagen,
Kr. Heilsberg, 11. 11. 2009, Max-Pech-
steinstr. 5, 22115 Hamburg
Radtke, Magdalene, geb. Behrendt,
Krekollen, Kr. Heilsberg, 12. 10. 2009,
Ringelbergstr. 4, 47169 Duisburg
Reifenrath, Brigitta, geb. Gehrmann, El-
binger Str. 6, 24. 9. 2009, Dresdener
Str. 14, 45881 Gelsenkirchen
Ruhnau, Johannes, Tolkemit, Memeler
Str., 20. 11. 2009, Nostitzstr. 15, 10961
Berlin
Schart, Alfred, Tolkemit, Vorderhaken
23, 15. 10. 2009, Bausenhof 12, 21129
Hamburg
Schmeier, Aloys, Neuendorf, 29. 5.
2009, Unterstr. 15, 37345 Holungen
Schubert, Maria, geb. Liedtke, Tolke-
mit, Frauenburger Str. 20, 5. 10. 2009,
Prinzenstr. 31, 24148 Kiel
Schulz, Monika, geb. Lingnau, Lang-
wiese, Kr. Heilsberg, 17. 12. 2009,
Birkhuhnweg 8, 40668 Meerbusch
Splieth, Johannes, Tolkemit, Neuer
Weg 10, 10. 9. 2009, Werthäuser Str.
38, 47226 Duisburg
Tietz, Georg, Wernegitten, Kr. Heilsberg,
15. 11. 2009, Hebbelstr. 48, 50968 Köln
Wassmund, Natalia, geb. Sommerfeld,
Wernegitten, Kr. Heilsberg, 15.11.2009,
Falkenhausenweg 3, 12249 Berlin

82. Jahre

Bartnik, Paul, Plautzig, Kr. Allenstein,
15. 9. 2009, Erlengrund 8, 59872 Me-
schede
Brink, Marlis, geb. Döben, Tolkemit,
Dünhöfer Weg 1-3, 20. 11. 2009, Ane-
monenweg 24, 33758 Schloss Holte-
stuckenbrock
Buchmeier, Ursula, geb. Borchert, Tol-
kemit, Machandelsteig, 21. 10. 2009,
Kohlenweg 4, 31640 Hespel-Levesen
Gehrmann, Karl, Plasswich, Kr.
Braunsberg, 29. 9. 2009, August-Be-
bel-Str. 6, 08118 Hartenstein
Grimm, Lothar, Tolkemit, 7. 12. 2009,
Widderter Str. 55, 42657 Solingen
Harwardt, Agnes, Tiedmannsdorf, 12.
9. 2009, Dammstr. 75, 39279 Loburg,
Tel. 03 92 45 - 27 58
Heidebrunn, Paul, Tolkemit, Neukirch-
höher-Str. 10, 5. 10. 2009, Gutstr. 78,
98617 Meiningen
Leuchter, Anneliese, geb. Stresau, Tol-
kemit, Terranova, 24. 11. 2009, Gracht
21, 52146 Würselen
Radau, Otto, Tolkemit, Elbinger Str. 13,
29. 10. 2009, Lutherstr. 22, 52499 Ba-
esweiler
Schikowski, Ernst, Rehagen, Kr. Heils-
berg, 14. 10. 2009, Etkar-Andre-Str. 22,
18069 Rostock
Schmidt, Magdalena, geb. Gande, Tol-
kemit, Neukirch-Höher-Str. 17, 9. 12.
2009, Ahsener Str. 29, 45711 Datteln
Schulte, Maria, geb. Gehrmann, Pflaf-
wich, Kr. Braunsberg, 29. 9. 2009,
Osterkamp 15, 26689 Apen
Schütt, Maria, geb. Armbrorst, Kalk-
stein, 12. 12. 2009, Zeppelinstr. 70,
73033 Göppingen
Śliwińska, Marta, geb. Friedrich, Stern-
see, 9. 12. 2009, Stanclewo 32, PL 11-
300 Biskupiec
Temme, Edith, geb. Behrendt, Sieg-
friedswalde, 27. 10. 2009, Obertalstr.

8, 45478 Mülheim
Wagner, Alfred, Bischofsburg, 25. 11.
2009, Ostlandring 10, 38442 Wolfsburg

81. Jahre

Altmann, Margarete, geb. Gillmann,
Tolkemit, Sudetenstr. 18, 2. 9. 2009,
Ernststr. 18, 58644 Iserlohn
Belz, Gertrud, geb. Blach, Schönwalde,
28. 11. 2009, Bayernstr. 7, 58509 Lü-
denscheid
Dubnitzki, Gerda, geb. Podlech, Tolke-
mit, Cad/Kickelhof, 11. 12. 2009 Fran-
kenseite 52, 47877 Willich
Höhn, Monika, geb. Bönke, Arnsdorf,
Kr. Heilsberg, 17. 10. 2009, Tuchma-
cherweg 2a, 53879 Euskirchen
Kalinowski, Karl, Stockhausen, Kr. Rö-
ßel, 8. 10. 2009, Hermann-Löns-Weg
20, 51766 Engelskirchen
Kardel, Heinz, Tolkemit, Frauenburger
Str., 28. 9. 2009, 310-404 De Salaberry,
Winnipeg - MB.R2L 2G3, Canada
Ligowska, Lucia, geb. Krenzek, Daumen,
Kr. Allenstein, 28. 9. 2009, Königsber-
ger Str. 38, 45881 Gelsenkirchen
Lindner, Leo, Tolkemit, Elbinger Str. 20,
27. 10. 2009, Rotbergkamp 7, 21079
Hamburg
Maigatter, Antonie, geb. Gehrmann,
Tolkemit, Turmstr. 1, 30. 11. 2009, Am
Neuen Tor 11, 38442 Wolfsburg
Manfrahs, Johannes, Bischofsburg, 8.
9. 2009, Tannenweg 34, 35394 Gießen
Nebel, Hildegard, geb. Wiewiorra, Bi-
schofsburg, 29. 9. 2009, Am Wiesen-
grund 21, 21376 Luhmühlen
Pohl, Christel, geb. Schmidt, Tolkemit,
Herrenstr. 18, 22. 11. 2009, Über den
Beeken 8, 30952 Ronneburg
Reinke, Gertrud, Tolkemit, Herrenstr.,
4. 11. 2009, Falklandstr. 39, 26121 Ol-
denburg
Schmidt, Helene, Tolkemit, Vorderha-
ken 34, 7. 9. 2009, Schöffenstr. 4,
50321 Brühl
Schmidt, Waltraud, Tolkemit, 9. 12. 2009,
Neue Kempener Str. 297, 50729 Köln
Splieth, Wilma, Tolkemit, 2. 10. 2009,
Wilhelmstr. 25, 41747 Viersen
Taube, Terese, geb. Kujawa, Stockhau-
sen, 24. 10. 2009, Dębowa 6, PL 11-
300 Biskupiec
Trautmann, Dora, Tolkemit, An der Kir-
che 9, 26. 8. 2009, Krieler Str. 44,
50935 Köln
Trautmann, Otto, Tolkemit, Hinterha-
ken 37, 21. 11. 2009, Kempener Str. 50,
41334 Nettetal
Tuldzicka, Maria, geb. Adrian, Nei-
dams, 16. 12. 2009, Nojdymowo 55, PL
11-300 Biskupiec
Überall, Margarete, geb. Eichholz,
Tiedmannsdorf, 2. 12. 2009, Danziger
Weg 12, 37115 Duderstadt

80. Jahre
Ahrens, Helene, geb. Merten, Tolke-
mit, Windmühlenberg, 28. 9. 2009,
Ulmenweg 26, 21683 Stade
Alex, Luzia, geb. Bludau, Reimerswal-
de, Kr. Heilsberg, 8. 12. 2009, White-
mouth-Manitoba, Box 8, R. O. E. 2. C.
O. Kanada
Austen, Paul, Heiligende, Schwetzingen
Str. 22, 51103 Köln
Balk, Rafaela, geb. Angrik, Ramsau, Kr.
Altenstein, 24. 10. 2009, Virchowstr.
11, 49811 Lingen
Bendrin, Johannes, Tolkemit, Hinterha-
ken 65, 2. 9. 2009, Dorfstr. 16, 72406
Bisingen
Besemer, Erwin, Heilsberg, Heimstet-
tenweg 4, 3. 10. 2009, An der Eick 18,
42477 Radevormwald
Bienert, Paula, geb. Rempel, Weißen-
burg, Kr. Sensburg, 5. 9. 2009, Fried-
rich-Ebert-Str. 4, 15751 Niederlehme
Capelle Margarete, geb. Behrendt, Kre-

kollen, Kr. Heilsberg, 20. 8. 2009,
Hülsbrockstr. 109, 33334 Gütersloh
Chmielinski, Maria, geb. Hinz, Gr.
Trinkhaus, 29. 11. 2009, Gerreshei-
mer Str. 89, 40721 Hilden
Conradt, Helmut, Tolkemit, Turmstr. 8,
15. 9. 2009, Artur-Becker-Str. 8, 18069
Rostock
Czenia, Rudolf, Abstich, Kr. Allenstein,
Südstr. 179, 52134 Herzogenrath
Kohlscheid
Ehm, Bruno, Tolkemit, Elbinger Str. 17,
8. 9. 2009, Marktplatz 11, 94124
Büchlberg
Eichholz, Hildegard, Tiedmannsdorf,
Kr. Braunsberg, 26. 11. 2009, Danzi-
ger Weg 12, 37115 Duderstadt
Fisahn, Paul, Noßberg, Kr. Heilsberg,
24. 9. 2009, Am Wolfshorn 36, 57399
Kirchhundem
Fittkau, Brigitte, Kerschen, Kr. Heils-
berg, 12. 11. 2009, Sprengelweg 22,
44309 Dortmund
Fox, Alois, Krekollen, Kr. Heilsberg, 9.
11. 2009, Wilhelmshöher Str. 159,
60389 Frankfurt
Freitag, Paul, Altkirch, Kr. Heilsberg,
16. 9. 2009, Rüdigerstr. 5b, 03149
Forst (Lausitz)
Gehrmann, Benno, Blankenberg, Kr.
Heilsberg, 30. 7. 2009, Vockmannshof
10, 44581 Castrop-Rauxel
Gerdt, Rosalie, geb. Giersdorf, Tolke-
mit, Pappelzeile 1, 2. 10. 2009, RR5,
COA2B SOURIS PEI COA 2, Canada
Gotzein, Klemens, Sternsee, 6. 10. 2009,
Stanclewo 24, PL 11-300 Biskupiec
Groß, Elisabeth, geb. Parschau, Dre-
wenz, Kr. Heilsberg, 8. 11. 2009, Am
Branderhof 11, 51429 Bergisch-Glad-
bach
Groth, Hildegard, geb. Schikowski, Re-
hagen, Kr. Heilsberg, 27. 12. 2009,
Hauptstr. 10, 26524 Hage
Grotzki, Erich, Rosenau, Kr. Allenstein,
2. 7. 2009, Theresienweg 20, 33335
Gütersloh
Grunberg, Anneliese, geb. Lemke,
Tolkemit, Am Amtsberg 16, 17. 9.
2009, Hohe Geest 170, 48165 Münster
Häberer Gisela, geb. Liedtke, Heils-
berg, Markt 4, 18. 11. 2009, Josef-Tho-
ry-Str. 6, 41352 Korschenbroich
Herber, Margarete, geb. Tolksdorf, Wer-
negitten, Kr. Heilsberg, 20. 10. 2009,
Am Stock 14, 35447 Reiskirchen
Hilscher, Walter, Gottesberg, 13. 8.
2008, Haldenstr. 6c, 09456 Annaberg
Hinz, Else, geb. Dähn, Tolkemit, Neu-
kirch-Höher-Str. 22, 5. 10. 2009, Am
Wölpe 19, 31535 Neustadt
Huhmann, Erich, Königsberg, Schrö-
terstr. 46, 18. 12. 2009, Plackenstr. 35,
28857 Syke
Jabłoński, Kurt, Hohenstein, 9. 9. 2009,
Piotraszewo/Peterswalde, PL 11-040
Dobre Miasto
Jessulat, Renate, geb. Fischer, Heils-
berg, 29. 9. 2009, Weidenkamp 34,
23730 Neustadt
Kalinowski, Paula, geb. Achsenich,
Guttstadt, Kr. Heilsberg, 11. 12. 2009,
Hermann-Löns-Weg 20, 51766 Engels-
kirchen
Kato, Terese, geb. Mozek, Schöndorf u.
Bischofsburg, 17. 12. 2009, ul. Matejki
23, PL 11-300 Biskupiec
Kehrbaum, Anton, Wernegitten, Kr.
Heilsberg, 6. 10. 2009, Imbuschweg
17, 45327 Essen
Kensbuck, Martha, Sternsee, Kr. Rö-
ßel, 14. 11. 2009, Ohlbrocksweg 60,
33330 Gütersloh
Koll, Hubert, Schulen, Kr. Heilsberg,
15. 8. 2009, Hasenstr. 19, 46119 Ober-
hausen
Konegen, Monika, geb. Thimm, Bi-

(Fortsetzung nächste Seite)

Unsere Lebenden

schofsburg-Abbau, Kr. Röbel, Ernst-Waldschmidt-Str. 1a, 44536 Lünen
Leitzbach, Irmgard, geb. Haupt, Bischofsburg, 1. 11. 2009, An der Eick 13, 42477 Radevormwald
Liedtke, Herbert, Noßberg, Kr. Heilsberg, 8. 9. 2009, Str. der Freundschaft 22, 38828 Rodersdorf
Lingnau, Herbert, Blumenau, Kr. Heilsberg, 23. 10. 2009, Peter-Stahs-Str. 3B, 41363 Jüchen
Maluck, Cäcilia, Kerwiene, Kr. Heilsberg, 16. 8. 2009, Oschatzer Straße 15, 04769 Mügeln - Schweta
Maluck, Hubert, Kerwiene, Kr. Heilsberg, 16. 8. 2009, Oschatzer Straße 15, 04769 Mügeln - Schweta
Nieswand, Hildegard, geb. Bognowski, Heilsberg, Kirchentorstr., 16. 9. 2009, Dr.-Wilhelm-Reuter-Str. 3, 56626 Andernach
Packheiser, Lucia, geb. Schwenzitzki, Langwalde, Kr. Braunsberg, 8. 8. 2009, Bodelschwinghstr. 4, 08451 Crimmitschau
Petzold, Karl-Heinz, Sprottau, 27. 8. 2009, Platz der Vereinten Nationen 2 WG 6-14, 10249 Berlin
Quibeldey, Ida-Maria, geb. Spannenkrebs, Liewenberg, Kr. Heilsberg, 4. 6. 2009, Beethovenstr. 3, 45739 Oer-Erkenschwick
Radau, Eva-Maria, geb. Kreutner, Braunsberg Auestr. 18, 24. 8. 2009, Dietrich-Bonhoeffer-Str. 18, 33102 Paderborn
Rempel, Kurt, Weißenburg, Kr. Sensburg, 5. 9. 2009, Storkower Str. 6, 15751 Königs-Wusterhausen
Roweda, Siegfried, Allenstein, Likusen, 20. 7. 2009, Willstätter Str. 20, 85055 Ingolstadt
Schlie, Hartwig, Tolkemit, Elbinger Str. 14, 10. 12. 2009, Neustädter Str. 17D, 09224 Grüna
Schliedermann, Margarete, geb. Radau, Tolkemit, Mühlenstr. 7, 15. 10. 2009, Tangstedter Landstr. 223 b, 22417 Hamburg
Schmid, Angelika, geb. Graw, 23. 9. 2009, Rosengarth, b. Mehlsack, Kr. Braunsberg, Platzhof 28, 42657 Solingen
Schmidt Elisabeth, geb. Schmidt, Krekollen, Kr. Heilsberg, 7. 8. 2009, Grabauer Weg 21, 22417 Hamburg
Teschner, Irmgard, geb. Schröter, Altkirch, Kr. Heilsberg, 17.10. 2009, Warschauer Str. 28, 10243 Berlin
Tietz, Hubert, Schulen, Kr. Heilsberg, 7. 10. 2009, Rübelandweg 1, 39624 Kakerbeck
Tolksdorf, Reinhold, Friedrichsheide, Kr. Heilsberg, 2. 10. 2009, St.-Anna-Str. 5, 89601 Schelklingen
Trautmann, Kurt, Tolkemit, Turmstr., 9. 10. 2009, Brögerstr. 12, 44149 Dortmund
Waschki, Dorothea, geb. Grodde, Lauterhagen, Kr. Heilsberg, 9. 10. 2009, Seestr. 14, 19089 Göhren
Wilke, Kurt, Tolkemit, Am Amtsberg 14, 24. 9. 2009, Emil-Nolde-Str. 38, 38448 Wolfsburg
Zaremba, Alfred, Bischofsburg, Abbau, 16. 7. 2009, Kolonia 1, PL 11-300 Biskupiec

79. Jahre

Alex, Kläre, geb. Armbrorst, Kalkstein, 4. 6. 2009, Bahnhofstr. 70 a, 71701 Schwieberdingen
Aniolski-Kolpa, Maria, Schönfelde, 7. 12. 2009, ul. Żytnia 64, PL 10-823 Olsztyn
Bienert, Gertrud, geb. Schwenzitzki, Langwalde, Kr. Braunsberg, 1.10. 2009, Bahnhofstr. 14, 41366 Schwalmtal

Dittrich, Anna, geb. Ehm, Tolkemit, Accisenstr., 2. 9. 2009, Wilhelmshaver Str. 13, 46049 Oberhausen
Ehlert, Dorothea, Paulken, Kr. Liebstadt, 20. 8. 2009, Am Karrenberg 27, 42553 Velbert
Flüggen, Eva, geb. Funk, Tolkemit, Elbinger Str. 26, 17. 9. 2009, Wiesenstr. 14, 41334 Nettetal
Fromm, Hildegard, geb. Lettau, Schöndamerau, Kr. Braunsberg, 10. 9. 2009, Pfalzgraf-Johann-Str. 10, 93133 Burglengenfeld
Gärtner, Kriemhild, geb. Hönig, Bischofsburg, 19. 9. 2009, Butterborn 8, 31134 Hildesheim
Gollub, Gertrud, geb. Koskowski, Tolkemit, Pappelzeile 1, 8. 10. 2009, Dunantstr. 19, 22880 Wedel
Greve, Elisabeth, geb. Lehrmann, Heilsberg, Infantriestr. 8, 1. 9. 2009, Gertrudenstr. 1, 18273 Güstrow
Hennemann, Christel, geb. Heidebrunn, Tolkemit, Turmstr. 5, 20. 11. 2009, Gehrenweg 31a, 19322 Wittenberge
Hennig, Alfred, Königsberg, Cranzer Allee 157, 19. 4. 2009, Drüdingstr. 40, 49661 Cloppenburg

*Weder Tod noch Leben,
weder Engel noch Mächte,
weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges,
weder Gewalten der Höhe oder Tiefe
noch irgendeine andere Kreatur
können uns scheiden von der Liebe Gottes,
die in Jesus Christus ist, unserem Herrn.*

(Röm 8, 38 f.)

Hoffmann, Rosemarie, geb. Krefta, Stegmannsdorf, 26. 8. 2009, Am Hülsebusch 14, 44803 Bochum
Holzki, Thekla, Kalkstein u. Schönwalde, 16. 10. 2009, Otto-Lilienthal-Str. 22, 06217 Merseburg
Hunger, Hildegard, geb. Lemke, Tolkemit, Neukirch-Höher-Str. 2, 5. 10. 2009, Roßweiner Str. 53, 04720 Döbeln
Karauß, Bruno, Basien, Kr. Braunsberg, 1. 10. 2009, Im Rosengarten 21, 51789 Lindlar
Kasprovicz, Margarete, geb. Grotzki, Rosenau u. Allenstein, 1. 10. 2009, Malrenweg 5, 33330 Gütersloh
Koll, Adolf, Millenberg, 29. 12. 2009, Teterower Chaussee 13, 18279 Langhagen
Kontek, Maria, geb. Ellemann, Kalkstein, 20. 8. 2009, Buchbergstr. 63, 02779 Großschönau
Laduch, Hubert, Reuschhagen, 11. 12. 2009, Rundstr. 30, 44745 Kamp-Lintfort
Lange, Irene, geb. Kucharzewski, Salben, 10. 8. 2009, Schlossgartenstr. 10, 06406 Bernburg, Tel. 0 34 71 - 35 02 74
Liedtke, Leo, Tolkemit, Hafenstr. 8, 26. 10. 2009, Windmühlenweg 7, 41334 Nettetal
Mombrei, Thea, geb. Schmidke, Tolkemit, An der Kirche 12, 7. 9. 2009, Hauptstr. 11, 23936 Hanshagen
Nieswandt, Alfons, Guttstadt, Kr. Heilsberg, 19. 7. 2009, Gräffstr. 14, 46240 Bottrop
Osterode, Ursula, Allenstein, Liniestr., 16. 7. 2009, ul. Drewniana 6/5, Pl 76-200 Słupsk
Plinius, Maria, geb. Graw, Migehe, 3. 10. 2009, Böllertshöfen 20, 45479 Mülheim
Preuschhoff, Clemens, Heinrichsdorf, Tiedmannsdorf, 3. 10. 2009, Wilhelm-Liebkecht-Str. 56, 08451 Crimmitschau
Quaß, Herbert, Schönwalde, 9. 12.

2009, Scharlbarg 14, 21149 Hamburg
Schart, Alfred, Tolkemit, 9. 11. 2009, Bausenhof 12, 21129 Hamburg
Wagner, Ernst, Reimerswalde, Kr. Heilsberg, 2. 10. 2009, Braunsberger Str. 43, 59558 Lippstadt
Weichert, Hedwig, geb. Spill, Heilsberg, 20. 9. 2009, Buckower Chaussee 152, 12305 Berlin

78. Jahre

Bernert, Maria, geb. Schulz, Tolkemit, Reiferbahn 23, 27. 8. 2009, Doberburg 22 a, 15868 Liberose
Goerke, Horst, Tolkemit, Vorderhaken 19, 30. 8. 2009, Nordseestr. 64, 24107 Kiel
Goerke, Josef, Tolkemit, Neuer Weg 13, 26. 10. 2009, Brüggener Str. 44, 41379 Brüggeln
Hahnke, Georg, Tolkemit, Mühlenstr. 5, 10. 10. 2009, Henry-Dunant-Str. 14, 41334 Nettetal
Kather, Alfred, Guttstadt, Haide, Vorstadt, 28. 7. 2009, Schwartower Str. 21, 19258 Boizenburg
Kiwitt, Margot, geb. Brzezinski, Schönwalde, 17. 9. 2009, Heinerstr. 8, 69429 Waldkatzenbach

Tillmann, Elisabeth, geb. Pohlmann, Migehe, 6. 11. 2009, Vögtenteich 16, 18057 Rostock
Will, Otto, Lauerhagen, Kr. Heilsberg, 19. 11. 2009, Am Brauck 10, 58730 Fröndenberg

76. Jahre

Alex Alfred, Siegfriedswalde, 28. 8. 2009, Bahnhofstr. 70a, 71701 Schwieberdingen
Gollan, Paul, Neudims, 28. 8. 2009, Najdymowo 100, PL 11-300 Biskupiec
Grotzki, Margarete, geb. Freitag, Spiegelberg, Kr. Allenstein, 11. 9. 2009, Theresienweg 20, 33335 Gütersloh
Käppeler, Elisabeth, geb. Behrendt, Krekollen, Kr. Heilsberg, 22. 11. 2009, Härtweg 37, 89542 Herbrechtingen
Kiwitt, Waltraud, geb. Brzezinski, Schönwalde, 29. 7. 2009, Heinerstr. 8, 69429 Waldkatzenbach
Kühner, Ingeborg, geb. Herder, Schönwalde, 22. 9. 2009, Waldweg 56, 22392 Hamburg
Lettau, Maria, geb. Glaser, Migehe, 13. 11. 2009, Maxstr. 24, 47178 Duisburg
Scherzer, Maria, geb. Hennig, Krekollen, Kr. Heilsberg, 15. 11. 2009, Fasänenweg 19, 53773 Hennef

75. Jahre

Babel, Alfred, Stockhausen, Kr. Röbel, 28. 10. 2009, Düsseldorfer Str. 68 E, 47829 Krefeld
Bauer, Norbert, Allenstein, 17. 11. 2009, Hubertusstraße 52, 10365 Berlin
Brall, Hildegard, geb. Heinrich, Sternsee, 6. 7. 2009, Lewackerstr. 98, 44879 Bochum
Dierkes, Helga, geb. Plohmann, Mehlsack, Landarbeitersiedlung Nr. 4, Kr. Braunsberg, 17. 5. 2009, Grafenstr. 9, 49828 Neuenhaus
Dörkes, Marta, geb. Olk, Jonkendorf, Kr. Allenstein, 22. 9. 2009, Jakob-Husmans-Str. 4, 47839 Krefeld
Grunert, Antonie, Plauten, Kr. Braunsberg, 10. 8. 2009, Brauhausstrasse 112 B, 99441 Mellingen/Thür.
Heinrich, Ernst, Scharnigk, Kr. Röbel, 6. 11. 2009, Am Eckbusch 39/70, 42113 Wuppertal
Hinze, Antonie, geb. Trautmann, Tolkemit, Vorderhaken 3, 13. 11. 2009, Adolf-Kolping-Str. 8, 53639 Königswinter
Hinzmann, Heinz, Wormditt, Kr. Braunsberg, 29. 11. 2009, Stieglitzweg 23, 21614 Buxtehude
Hipler, Franz, Pettelkau, 4. 9. 2009, Gärtnerstr. 13, 22880 Wedel
Lehmann Maria, geb. Bludau, Sternberg, 3. 10. 2009, Hohlweg 82, 38836 Vogelsdorf
Maczuga, Werner, Allenstein, 22. 7. 2009, Dusterweg 21, 59557 Lippstadt
Maczuga, Werner, Darethen, Allenstein, 22. 7. 2009, Dusterweg 21, 59557 Lippstadt
Meyer, Käthe, geb. Fox, Alt Wartenburg, Kr. Allenstein, 20. 10. 2009, Herrenhusen 47, 23858 Reinfeld
Nahser, Werner, Rosenwalde, Kr. Braunsberg, 21. 10. 2009, Am Eichwald 19, 07422 Bad Blankenburg
Rarek, Martha, geb. Will, Lauterhagen, Kr. Heilsberg, 7. 9. 2009, Königsberger Str. 17, 59174 Kamen
Riedel, Johannes, Bischofsburg, 1. 9. 2009, Isenbügeler Str. 25a, 42579 Heiligenhaus
Sbikowski, Irmgard, geb. Bloehs, Götterndorf, Kr. Allenstein, 4. 7. 2009, 1. Wittkamp 17, 44534 Lünen

(Fortsetzung nächste Seite)

Unsere Lebenden

Schmidt, Margarete, geb. Woywod, Prossitten, Kr. Heilsberg, 29. 9. 2009, Aene-Burda-Allee 6, 77654 Offenburg
Schmidtke, Anton, Braunsberg, Angerstr. 3, 27. 11. 2009, Linnep Weg 17, 40885 Ratingen
Tolksdorf, Sophie, geb. Lindenblatt, Freimarkt, Kr. Heilsberg, 24. 6. 2009, St.-Anna-Str. 5, 89601 Schelklingen
Wagner, Anneliese, geb. Hohmann, Tiedmannsdorf, 22. 10. 2009, Niederdonker Str. 37, 40547 Düsseldorf
Wagner, Theodor, Alt Wartenburg, Kr. Allenstein, 15.05.2009, Louise-Märcker-Str. 6, 58135 Hagen.

70. Jahre

Brzezinski, Christel, Schönwalde, 22. 9. 2009, Heinstr. 8, 69429 Waldkatzenbach
Durchgraf, Herbert, Siegfriedswalde, 23. 9. 2009, Südblick 34, 03429 Erfurt
Engelberg, Hannelore, geb. Niemiec, Mighnen, 4. 10. 2009, Fritz-Erler-Allee 136, 12351 Berlin

Graf, Maria, geb. Gerlitzki, Wiranden, 25. 6. 2009, Frankenstr. 57, 42653 Solingen
Hahn, Dr. Gerhard, Blankenstein, 12. 9. 2009, Zerbster Str. 21, 99091 Erfurt
Kisiel, Angela-Maria, geb. Sendrowski, Heilsberg, 13. 12. 2009, Lauenburgerstr. 54, 21502 Geesthacht
Kuck, Bernhard, Sauerbaum, Kr. Rössel, 16.7.2009, Lärchenweg 3, 27628 Hagen
Lamprich, Marianne, geb. Prothmann, Pettelkau, Kr. Braunsberg, 13. 8. 2009, Am Bahnhof 1, 03116 Drebkau
Lehnardt, Alois, Reußen, Kr. Allenstein, 31. 8. 2009, Schwelmer Str. 26, 42897 Remscheid
Makowski, Elfriede, geb. Marschallek, Schönwalde, 31. 8. 2009, Klebark Wielki, PL 10-687 Olsztyn
Mallach, Adelheid, geb. Austen, Heiligelinde, Unterstr. 13, 53474 Bad Neuenahr-Ahrweiler
Maslowski, Antonie, geb. Biels, Nußtal, 27. 10. 2009, Schlesienring 27, 48324 Sendenhorst
Mondroch, Marina, geb. Kowalik, Groß Buchwalde u. Göttendorf, Kr. Allenstein, 24. 09. 2009, ul. Baltycka 109,

PL-11-041 Olsztyn.
Motzki, Brigitte, geb. Saldigk, Leinau, Kr. Allenstein, 5. 6. 2009, Anton-Heinen-Str. 27, 59302 Oelde
Penger, Ingrid, geb. Gollan, Ottendorf, Alt Wartenburg, Kr. Allenstein, 29. 5. 2009, Häger Weg 25, 33613 Bielefeld
Plohmann, Gerhard, Engelswalde, Kr. Braunschweig, 12. 6. 2009, Kakernehl 14, 18510 Wittenhagen
Rehaag, Kurt, Schönwalde, 25. 7. 2009, Badstr. 5c, 06132 Halle (Saale)
Saager, Bernhard-Anton, Sternsee, 5. 9. 2009, Von-Boltenstern-Platz 6, 53639 Königswinter
Samland, Rita, geb. Schafrinna, Sternsee, 4. 9. 2009, Am Bügel 1, 58099 Hagen
Schneider, Eleonore, geb. Kretschmann, Heilsberg, Fleischerstr. 12, An der Kommende 21 53177 Bonn
Schröter, Paul, Gedeiten, Kr. Allenstein, 12. 9. 2009, Lahnstr. 3, 42579 Heiligenhaus
Sczepanski, Alfons, Schönwalde, 15. 9. 2009, Altenheim an den Salinen, Wellsring 45, 67098 Bad Dürkheim
Steffen, Renate, geb. Jablonka, Bredinken, Kr. Rössel, 27. 9. 2009, Huttenstr.

31, 10553 Berlin
Thamm, Stefan, Gr. Buchwalde, Kr. Allenstein, 2. 9. 2009, Breslauer Str. 4, 42579 Heiligenhaus
Thimm, Gerhard, Wernegitten, 2.10.2009, Gustav-Zahnke-Str. 21, 10369 Berlin
Ziemski, Johann, Nattern, Kr. Allenstein, 26. 8. 2009, Liebfrauenstr. 23, 45881 Gelsenkirchen

65. Jahre

Block, Manfred, Pudelkeim, Kr. Pr. Eylau, 30. 11. 2009, Heinrich-Heine-Str. 12, 04924 Bad Liebenwerda
Drews, Günter Michael, Heilsberg, Burgstr. 2, 17. 11. 2009, Fritz-Philippi-Str. 40, 65195 Wiesbaden
Lilienthal, Alfred, Ottendorf, Krokau, 10. 5. 2009, Rotdornallee 40, 42897 Remscheid

60. Jahre

Drews, Magdalena, geb. Klaperski, Jaden, Kr. Allenstein, 29. 9. 2009, Fritz-Philippi-Str. 40, 65195 Wiesbaden
Tappert, Hans-Georg, Verchen, Kr. Demmin, 31. 12. 2009, Dorfstr. 1, 17111 Verchen

Gelegentliches Beisammensein

TOS-Olsztyn-Mitarbeiter. Wir Ehemalige treffen uns zum 10. Mal am 3. 10. 2009. 15 Uhr gemeinsames Kaffeetrinken in der Gaststätte „Weber“, An der Gräfte 21, 44532 Lünen-Niederaden. Tel. 0 23 06 / 4 10 62; Auskunft: Dieter Pestkowski, Tel. 0 23 06 / 4 75 38

Leutesdorfer Kreis, v. 6. - 8. 11. 2009, Pax-Gästehaus in Unkel/Rhein. Thema: Erzähl mir Deine Geschichte. - Als Referentin hat die Journalistin und Schriftstellerin Petra Reski zugesagt. Es wird eine Autorenlesung und eine Erzählwerkstatt geben. Anmeldung und Programm: Margret Dormann, Adlerweg 3, 47475 Kamp-Lintfort, Tel. 0 28 42 - 47 02 55. Anmeldeabschluss: 30. 9. 2009.

Ermlandwoche 2010. Herzliche Einladung zur Begegnung von 28. 6.-4. 7. 2010 in der Bildungs- und Ferienstätte Eichsfeld. Anmeldung: Bildungs-

und Ferienstätte Eichsfeld, Eichenweg 2, 37318 Uder, Tel. 03 60 83 - 4 23 11 o. www.bfs-eichsfeld.de

Kirchspiel Frauendorf. Das jährliche Treffen in Hagen findet in diesem Jahr aus gesundheitlichen Gründen **nicht** statt. Elisabeth Pohlmann, Rübzahlweg 70, 41065 Mönchengladbach; Ursula Grunenberg, Im Gärtchen 22, 58093 Hagen

Fleming und Wonneberg. Im September 2010 findet **kein** Treffen statt. Info: Erich Falk, Fleming, Kr. Rössel.

Kirchspiel Braunsvalde, Kr. Allenstein. Unser nächstes Treffen findet statt vom 10. - 11. 9. 2010, ab 15 Uhr in Münster-Handorf, Petronillaplatz 9, im Hotel „Eynck's Deutscher Vater“. Bitte Zimmerreservierung rechtzeitig vorzunehmen unter Tel. 02 51 - 9 32 09 - 0. Evtl. Rückfragen bei Clemens Seidel, Am Strumpfwinkel 20, 38226 Salzgitter, Tel. 0 53 41 / 1 69 44

Dies und Das

Lieber Ermländer, meine Bitte um **Informationen über das Schiff „Hektor“** hat ein überwältigendes Echo gefunden. Dafür danke ich ganz herzlich. Bei Vielen habe ich mich persönlich bedankt. Die Telefongespräche waren ganz herzlich und manchmal auch sehr emotional. Mir wurden sogar Bücher zugesandt und viele Daten über das Schiff geliefert. Es ist mir ein großes Bedürfnis, mich hier in den Ermlandbriefen bei allen, auch bei denen natürlich, die ihre Anschrift nicht angegeben hatten, ganz herzlich zu bedanken.

Heimatort Frauenburg und Umgebung. Liebe Frauenburger! Die 85 J. Gertrude Marquardt, geb. Klein aus Frauenburg stammend, lebt seit einigen Monaten im Seniorenheim St. Elisabeth, Marienstr. 4, 49393 Lohne, Tel. 0 44 42 - 81 79 32. Sie wohnte viele Jahre in Greven, aber der Umzug war notwendig, sie kann aus gesundheitlichen

Gründen keine Heimatveranstaltungen mehr besuchen. Sie freut sich aber über gel. Besuche und Telefonanrufe von Landsleuten, ist geistig sehr rege.

Herzliches **Dankeschön für die Bücherspenden** für die entstehende Lese- und Lesestube im Siegerland. Wir freuen uns über die zahlreichen Zusendung aus der Ermlandfamilie! Wer noch Bücher, Bilder und andere Erinnerungstücke spenden möchte, schicke sie bitte an Anton Olbrichl, Seitenweg 4, 57250 Netphen, Tel. 0 27 38 - 88 47.

„Eine **Kindheit nach der Flucht** aus dem Ermland in Schleswig-Holstein“ zum Selbstkostenpreis von 8 € je Exemplar einschl. Porto. Zwei neuwertige Großbildbände: „Der 1. Weltkrieg im Bild“ 350 Seiten; „Zweiter Weltkrieg im Bildern“, 547 Seiten, je Band 12 € einschl. Porto, Klaus Lehmann, Rilke-Straße 23, 31228 Peine-Vöhrum, Tel. 0 51 71 / 21 350

Spätlese 2009

Termin: 11. - 13. Dezember 2009

Ort: Familienferienstätte Michaelshof in der Rhön (ca. 20 km von Fulda)
Am Michaelshof 1, 36115 Hilders
Internet: www.familienferien-michaelshof.de

Info und Anmeldung:

Gabi Teschner, Bahnhofstr. 83, 61130 Nidderau, Tel.: 0 61 87 / 25 673,
E-Mail: stoepselteschner@web.de

Ermländischer Suchdienst

Wer erinnert sich, an die Zeit von Herbst 1946 bis zum Frühjahr 1949 im Raum Wilster / Itehoe und **an Hanna Günster (Mädchenname) geb. 1928?** Sie war mit ihren 3 Schwestern und ihrer Mutter bei Bauer Wilkens in Dampfleth (bei Wilster) untergebracht. Im Raum Wilster lebten viele Heimatvertriebene, auch Ermländer. Wer besitzt evtl. noch Personenfotos aus dem gen. Zeitraum? Zuschriften bitte an das Ermlandhaus



Wer kennt meinen Vater Kurt Bahrke, geb. am 30. 9. 1916 in Mallwen, Kr. Schlossberg, zuletzt Uffz. in der Einheit Res. Laz. II. Abtg. I. Er soll laut Nachforschungen des DRK „am 21. Januar 1945, bei den Endkämpfen im Raum Allenstein in sowjetischen Gewahrsam geraten und mit hoher Wahrscheinlichkeit in der Gefangenschaft verstorben sein“. Wer kann sich an Kurt Bahrke erinnern? Gibt es noch jemanden, der mit ihm in Lagern zusammen gewesen war? Ich war ein halbes Jahr alt, als mein Vater verschollen ist, 3 Jahre alt, als meine Mutter starb. Ich habe keine Geschwister. Mein ganzes Leben lang quält mich die Ungewissheit, wie und wo mein Vater ums Leben gekommen ist.. Mitteilungen an: Waltraud Klümper, Lemkershook 27, 48499 Salzbögen Tel. 0 59 76 - 16 57 oder Günther Gratzki, tel. 0 59 76 - 5 78

Wer kann sich an Kurt Bahrke erinnern? Gibt es noch jemanden, der mit ihm in Lagern zusammen gewesen war? Ich war ein halbes Jahr alt, als mein Vater verschollen ist, 3 Jahre alt, als meine Mutter starb. Ich habe keine Geschwister. Mein ganzes Leben lang quält mich die Ungewissheit, wie und wo mein Vater ums Leben gekommen ist.. Mitteilungen an: Waltraud Klümper, Lemkershook 27, 48499 Salzbögen Tel. 0 59 76 - 16 57 oder Günther Gratzki, tel. 0 59 76 - 5 78

Anfang **April 1945 wurde in der Umgebung von Lauenburg /Lebork, Pommern,** an einem geplünderten Flüchtlingswagen **ein Kreuz gefunden;** es war niemand mehr dort. (Die sowjetische Besatzungsmacht war bereits seit dem 10. 3. 1945 in der Stadt). Es ist anzunehmen, dass dieses Kreuz einem Priester gehört und dieser es auf der Flucht an einer Kette trug. Möglicherweise stammt das Kreuz aus Altötting. Wir bitten Sie um Ihre Mithilfe: Kann sich jemand an einen Priester mit so einem Kreuz erinnern? Info bitte an Ermlandhaus, Ermlandweg 22, 48159 Münster

Fahrten in die Heimat

Busfahrt nach **Heilsberg vom 2. - 12. 5. 2010 mit HP.** Auf der Hinfahrt eine ÜB. In Cottbus, zwei ÜB. In Krakau, eine in Tschenschow u. Fünf ÜB. In Heilsberg. Auf der Rückfahrt eine ÜB. In Posen. Weitere Informationen in der Weihnachtsausgabe.

Auskunft und Anmeldung: Rosi Prothmann, Sachsenweg 4, 53859 Niederkassel, Tel. 0 22 08 - 38 87

Hochzeiten

65 Eiserne Hochzeit

Grychta, Paul u. Liesbeth, geb. Austen, Grünberg u. Heiligenlinde, Cederwaldstr. 28, 51465 Bergisch Gladbach

60 Diamantene Hochzeit

Lossau, Alfred und Else, geb. Krieger, Lichtenau, Kr. Braunsberg, 25. 5. 2009, Emil-Roth-Str. 11, 72760 Reutlingen
Skubig, Anton und Marianne, geb. Elsner, Schwarzenberg, Kr. Rößel u. Knipstein, Kr. Heilsberg, 17. 11. 2009, Kirchstr. 5A, 33378 Rheda-Wiedenbrück
Thormeyer, Heinz und Edelgard, geb. Kuhn, Hamburg, Kl. Damerau, Kr. Braunsberg, 6. 8. 2009, Radenwisch 40, 22457 Hamburg

55 Hochzeitstag

Roski, Gerhard und Renate, geb. Grafke, Schalmey, Kr. Braunsberg u. Schöndamerau, 27. 8. 2009, Holsteiner Str. 8, 45770 Marl
Schmidt, Aloysius und Maria, geb. Liliweiß, Heilsberg und Arnsdorf, 28. 8. 2009, Theodor-Francke-Weg 28, 38116 Braunschweig

50 Goldene Hochzeit

Bahr, Leo und Margarethe, geb. Bastkowski, Thomsdorf, Kr. Allenstein, 18. 4. 2009, Winkelsweg 70, 53175 Bonn
Bäsken, Karl-Hubert u. Maria, geb. Olk, Jonkendorf, Kr. Allenstein, 1. 8. 2009, Am Riddershof 54, 47805 Krefeld
Brall, Franz und Hildegard, geb. Heinrich, Sauerbaum und Sternsee, Kr. Rößel, 6. 10. 2009, Lewackerstr. 98, 44879 Bochum
Brieskorn, Gerhard und Josefa Maria, geb. Woinitzki, Alt Kockendorf, Kr. Allenstein und Basien, Kr. Braunsberg, 15. 9. 2009, Bahnhofstr. 30, 16303 Schwedt/Oder
Dörkes, Herbert u. Marta, geb. Olk, Jonkendorf, Kr. Allenstein, 15. 8. 2009, Jakob-Husmans-Str. 4, 47839 Krefeld
Fox, Reinhold und Helene, geb. Flakowski, Labuch und Wengoyen, Kr. Rößel, 30. 6. 2009, Peter-Lentzen-Weg 1, 47807 Krefeld
Goerlich, Hildebert und Irmgard, geb. Grotzki, Beuthen und Nagladen, Kr. Allenstein, 10. 10. 2009, Dorlaer Str. 11, 99974 Mühlhausen/Thüringen
Gurk, Josef und Lieselotte, geb. Kruse, Sturmhübel, Kr. Rößel, 7. 8. 2009, Straße des Friedens 2, 18236 Kröpelin
Hünting, Karl, und Irene, geb. Gedig, Alt Garschen, Kr. Heilsberg, 18. 4. 2009, Kampenwerder Ring 7, 19246 Zarentin
Mondroch, Ulrich u. Marina, geb. Kowalik, Groß Buchwalde und Göttkendorf, Kr. Allenstein, 26. 10. 2009, ul. Bałtycka 109, PL 11-041 Olsztyn.

Motzki, Anton und Brigitte, geb. Saldig, Stenkinen und Leinau, Kr. Allenstein, 19. 10. 2009, Anton-Heinen-Str. 27, 59302 Oelde

Poganiacz, Franz und Beatrix, geb. Wagner, Ottendorf, Lemkendorf und Allenstein, 2. 6. 2009, Am Brachland 36, 45355 Essen

Prothmann, Paul und Rosi, geb. Blum, Reimerswalde und Bonn, 17. 9. 2009, Sachsenweg 4, 53859 Niederkassel

Romanski, Anton und Maria, geb. Althoff, Labuch, Kr. Rößel und Metelen, Kr. Steinfurt, 23. 10. 2009, Ringelhäuschen 74, 42653 Solingen

Rückstein, Paul und Gertrud, geb. Krause, Labuch und Bischofsburg, 3. 10. 2009, Weststr. 30, 41472 Neuss

Sbikowski, Ernst und Irmgard, geb. Bloehs, Lünen, Göttkendorf, 26. 8. 2009, 1. Wittkamp 17, 44534 Lünen

Schiffer, Karl und Hildegard, geb. Biermann, Gr. Kleeberg, 27. 8. 2009, Dunkerhofstr. 17, 47929 Grefrath

Schmalenstroer, Heinz und Dorothea, Glottau, Kr. Heilsberg, 6. 8. 2009, Hauptstr. 33, 33415 Verl

Schwab, Siegfried und Inge, geb. Leschke, Mehlsack, Stadtberg 29, Kr. Braunsberg, 19. 9. 2009, Burgstr. 30, 04910 Elsterwerda

Stolla, Alfred und Annemarie, geb. Krüger, Buchenberg und Bischofsburg, Kr. Rößel, 21. 4. 2009, Goldregenstr. 60, 45770 Marl

Thamm, Stefan und Erna, geb. Herrmann, Rosengarh, Kr. Heilsberg und Gr. Buchwalde, Kr. Allenstein, 10. 11. 2009, Breslauer Str. 4, 42579 Heiligenhaus

Warkowski, Herbert und Irmgard, geb. Biermanski, Likusen und Göttkendorf, 21. 9. 2009, Ermlandstr. 10, 48465 Schüttorf

45 Hochzeitstag

Gollan, Paul und Brigitte, geb. Steffen, Süßentahl bei Spiegelberg und Neudims, Kr. Rößel, 12. 10. 2009, Najdymowo 100, PL 11-300 Biskupiec

40 Hochzeitstag

Lilienthal, Alfred u. Marianne, Ottendorf u. Krokau, 14. 7. 2009, Rotdornallee 40, 42897 Remscheid

25 Silberne Hochzeit

Presch, Walter u. Eveline, geb. Jeschke, Ramsau, 20. 10. 2009, Hermann-Bögemann-Str. 10, 31553 Sachsenhausen

Sommerfeld, Werner u. Gabriele, geb. Fox, Stockhausen u. Labuch, Kr. Rößel, 6. 6. 2009, Letterhausweg 23, 47807 Krefeld

Grüne Hochzeit

Golland, Gregor u. Irina, geb. Bukmajer, 25. 7. 2009, Auf der Pehlz 64, 50321 Brühl

Ehrungen Ernennungen

Kraemer, Johannes, Bergheim, wurde von Papst Benedikt XVI. für sein langjähriges Engagement in der Ermlandfamilie zum **Ritter des Silvesterordens** ernannt. Die Auszeichnung überreichte der Kölner Weihbischof Manfred Melzer in Königstein am 5. 7. 2009.

Aus den Orden

Heimgegangen zum Herrn

Schlegel, Norbert Klaus, Pater Opraem., Visitator für die Sudetendeutsche, Allenstein, 69 J., 29. 8. 2009 in Brannenburg

Geburtstage

75. Jahre

Sr. M. Cherubina, geb. Haffke, Franziskanerin „Armen Schwester vom hl. Franz“, Gr. Rautenberg, Kr. Braunsberg, 16. 9. 2009, Seniorenzentrum Herz Jesu, Oberländer Wall 16-22, 50678 Köln

Aus dem Orden der hl. Jungfrau und Martyrin Katharina

Heimgegangen zum Herrn

Sr. M. Hildegunde, geb. Kühnapfel, Kl. Karben, Kr. Braunsberg, im 88. Lebensjahr u. 57. Jahr des Ordenslebens am 1. 8. 2009 in Xanten

Sr. M. Gregoria, geb. Schwarkl, Bleichenbarth, im 91. Lebensjahr u. 66. Jahr des Ordenslebens am 27. 7. 2009 in Xanten

Sr. M. Theresia, geb. Tysper, Jauer, Kr. Liegnitz, im 94. Lebensjahr u. 69. Jahr des Ordenslebens am 14. 8. 2009 in Daun

Sr. M. Sigbalda, geb. Troeder, Neumark, im 94. Lebensjahr u. 68. Jahr des Ordenslebens am 21. 8. 2009 in Xanten

Sr. M. Laura, geb. Apolonia Kröhling, im 87. Lebensjahr u. 60. Jahr des Ordenslebens am 3. 8. 2009 in Sao Paulo / Brasilien

Sr. M. Heriberta, geb. Schütz, im 92. Lebensjahr u. 68. Jahr des Ordenslebens am 24. 4. 2009 in Petropolis

Hl. Erstkommunion



Block, Simon, 24. Mai 2009, Eltern: Joanna Block, geb. Fisahn (Eltern in Allenstein), und Norbert Block (Eltern aus Basien), Bad Berka

Ermländischer Klerus

Diakonweihe

Nolde, Heinz-Jürgen, Herz-Jesu, Rauxel, wurde vom Erzbischof Hans-Josef Becker im Hohen Dom zu Paderborn am 14. 3. 2009 zum Diakon geweiht

Wolf, Michael, St. Barbara, Bergkamen-Oberaden, wurde vom Erzbischof Hans-Josef Becker im Hohen Dom zu Paderborn am 14. 3. 2009 zum Diakon geweiht

Sr. M. Waltrudis, geb. Ludoviko, im 83. Lebensjahr u. 56. Jahr des Ordenslebens am 26. 6. 2009 in Petropolis
Sr. M. Willibalda, geb. Kuhn, im 90. Lebensjahr u. 69. Jahr des Ordenslebens am 14. 7. 2009 in Novo Hamburgo
Sr. M. Romana, geb. Reichert, im 88. Lebensjahr u. 66. Jahr ihres Ordenslebens am 19. 7. 2009 in Rio de Janeiro
Sr. M. Weronika, geb. Łapszewicz, im 64. Lebensjahr u. 38. Jahr ihres Ordenslebens am 13. 7. 2009 in Elbing

Professjubiläen

65. Profess

Sr. M. Rotraut Weinert, 13. 11. 2009

60. Profess

Sr. M. Klara Tolksdorf, 27. 10. 2009

50. Profess

Sr. M. Perpetua Arendt, 1. 10. 2009
Sr. M. Ambrosia Schröter, 1. 10. 2009
Sr. M. Cleopha Kötter, 1. 10. 2009

Fröhlicher Suchdienst

Bitte beachten!

Für die Aufnahme von Inseraten an dieser Stelle ist Voraussetzung, dass die Einsender Ermländer, katholisch und nicht geschieden sind. Ferner müssen sie in unserer Heimatkartei verzeichnet sein.

Wer sich zum Briefwechsel auf ein Inserat hin entschließt, schreibt auf den Umschlag dieses persönlichen Briefes unten links nur die betreffende Nummer (z. B. Fr. S. 876) und legt eine 0,55-€-Briefmarke bei. (Entsprechend verfahren, wenn Briefwechsel mit mehreren Personen erfolgt.) Der Brief wird in einem weiteren Umschlag dann an das Ermlandhaus, Ermlandweg 22, 48159 Münster, adressiert und dort an den betreffenden Inserenten weiter geschickt.

Bitte die Briefe ausreichend frankieren. Ihr Glück sollte doch nicht an Kleinigkeiten scheitern.

974 Gut aussehende Witwe aus Ermland 155 / 64 J. Sucht einen netten treuen Mann im passenden Alter.

975 Ich bin praktizierender Katholik, 170 / 73 J., schlank, mittelbundes Haar, Pensionär, Nichtraucher, seit drei Jahren Witwer, wohne im Raum Bonn. Hobbies: Wandern, Spazieren, Radfahren, Basteln. Suche eine Partnerin, die nicht ortsgebunden ist; eventuelle spätere Heirat nicht ausgeschlossen.

Besuchen Sie uns mal im Internet:
www.visitator-ermland.de

Adressenänderung Neubestellung

Name: _____

Vorname: _____

Geburtsname: _____

Geburtsort und -datum: _____

Letzter Wohnsitz in der Heimat: _____

Neue Anschrift

Straße, Haus-Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

(Vorwahl) Telefon: _____

Adressenänderungen und Neubestellungen bitte an:

Ermlandhaus · Ermlandweg 22 · 48159 Münster

E-Mail: ermlandhaus@visitor-ermland.de · Internet: www.visitor-ermland.de

HINWEIS: Wenn Sie NICHT möchten, dass die Deutsche Post im Falle einer Adressenänderung Ihre Anschrift an den Verleger und Herausgeber der Ermlandbriefe leitet, schreiben Sie an das Ermlandhaus.

Wallfahrten und Treffen

Herford, 4. 10. 2009, Maria-Frieden-Kirche, Lübberlindenweg 4, 15 Uhr erml. Vesper mit KR Pastor Thorsten Neudenberger und Pfr i. R. Wolfgang Braun. Anschl. Beisammensein im Gemeindehaus neben der Kirche b. Kaffee und Kuchen.

Niederheckenbach, 4. 10. 2009, St. Pankratius u. St. Margarita, 10 Uhr Hochamt, 15 Uhr kirchl. Erntedankfeier mit erml. Vesper. Anschl. Bändertanz.

Koblenz, 11. 10. 2009, St.-Kastor-Basilika am Deutschen Eck, Kastorhof 8, 13 Uhr Eucharistiefeier mit erml. Vesperpsalmen mit Kooperator Arnold Margenfeld. Anschl. Beisammensein in der Winzerstube „Wacht am Rhein“. Anmeldung bitte an Peter Teschner, Leipziger Str. 10, 56075 Koblenz, Tel. 02 61 - 5 39 47

Osnabrück, 11. 10. 2009, Paulusheim, Magdalenenstr. 49 (neues Treffen), 15 Uhr erml. Vesper m. KR Dr. Claus Fischer und KR, Msgr. Rainer Lewald.

Freiburg, 18. 10. 2009, Kirche des Mutterhauses der Vinzentinerinnen, Habsburgerstr. 120, 14.30 Uhr hl. Messe mit Pater Dr. Franz Thimm. Anschl. Beisammensein im Mutterhaus b. Kaffee und Kuchen. Kuchenanmeldungen b. Fam. Kollbau, Tel. 07 61 - 40 61 20.

Kevelaer, 18. 10. 2009, Wallfahrt der Ermländer, 11.45 Uhr. Messe mit KR Pastor Thorsten Neudenberger, 16.15 Uhr Vesper.

Meppen, 25. 10. 2009, Schönstattkapelle, Esterfelder Stiege 59, 14.30 Uhr erml. Vesper mit Pfr. Gerhard Burchert. Anschl. Beisammensein mit Kaffee und Kuchen im Schönstatthaus.

Bonn/Beuel, 29.11. 2009, 1. Adventssonntag, Kapelle des St. Josef-Krankenhauses, Hermannstr., 14.15 Uhr Rosenkranz, 15 Uhr hl. Messe. Danach Beisammensein in der Cafeteria, IV. Stock.

München, 29. 11. 2009, Kolpinghauskapelle, Kolpingstr., 13 Uhr adventl. Zusammensein, 16 Uhr hl. Messe.

Berlin / Steglitz, 6. 12. 2009, 2. Adventssonntag, Rosenkranzbasilika, Kieker Str. 11, 15 Uhr Adventsvesper mit KR Pfr. i. R. Heribert Duschinski. Anschl. Beisammensein m. Kaffee und Kuchen.

Düsseldorf, 6. 12. 2009, 2. Adventssonntag, St.-Martin-Kirche, Bilker Allee 1, 14.30 Uhr hl. Messe mit KR Pastor Thorsten Neudenberger. Anschl. Beisammensein im Pfarrsaal.

Münster, 6. 12. 2009, 2. Adventssonntag, Katharinenkloster, Ermlandweg 11, 14.30 Uhr erml. Vesper mit Pfr. Oskar Müller. Anschl. gemütl. Beisammensein.

Neuss, 6. 12. 2009, Adventsfeier der Kreisgem. Rößel in St.-Marien, Marienkirchplatz 30, 41460 Neuss, (gegenüber Hauptbahnhof Neuss), 14 Uhr hl. Messe mit Weihbischof Dr. Rainer Woelki. Anschl. Adventsfeier m. Kaffeetafel im Marienhaus, Kapitellstr.

Oelde, 6. 12. 2009, 2. Adventssonntag, St.-Josef-Kirche, Augustin-Wibbelt-Str. 2, 14.30 Uhr Vesper mit Visitor Msgr. Dr. Lothar Schlegel, KR Dr. Claus Fischer und KR Msgr. Rainer Lewald. Anschl. Kaffeetrinken im Pfarrheim St. Josef.

Paderborn, 6. 12. 2009, 2. Adventssonntag, Kapuzinerkirche, An den Kapuzinern 6, 14.30 Uhr hl. Messe mit Pfr. Hubert Poschmann. Anschl. Beisammensein im Luise-Hensel-Saal des Altenheimes Westphalenhof. Für Kaffee und Kuchen ist gesorgt

Wuppertal, 6. 12. 2009, St. Michael-Kirche, W-Elberfeld, Leipziger Str., Buslinien 625 und 635 bis Leipziger Str., 15 Uhr, erml. Vesper mit Pfr. Theodor Surrey. Anschl. Kaffeetrinken und Tombola im Pfarrsaal. Für Kuchenbuffet und Tombola bitten wir um Spenden.

Düren-Nord, 13.12. 2009, 3. Adventssonntag, St. Joachim-Kirche, Düren-Nord, Joachimstr. 4, 14 Uhr hl. Messe mit Pfr. Klemens - Joachim Plattenteich.

Frankfurt / Main, 13. 12. 2009, 3. Adventssonntag, Kapelle des Katharinen-Krankenhauses, Seckbacher Landstr. 65, 15 Uhr erml. Vesper. Das Krankenhaus ist mit U-Bahn Nr. 4 (Richtung Seckbach) zu erreichen.

Köln, 13. 12. 2009, Kolpinghaus-Zentral in der Kapelle, St.-Apern-Str., 14 Uhr Adventsvesper. Anschl. gemütl. Beisammensein.

München, 10. 10. 2009, 7. 11. 2009; Die Ermlandfamilie feiert einmal im Monat an einem Samstag um 16 Uhr ei-

nen Gottesdienst in der Kapelle des Kolpinghauses in München, Kolpingstraße. Anschl. Beisammensein mit Abendessen im Restaurant.

Ludwigshafen, 21. 2. 2010, 1. Fastenssonntag, St.-Hedwig-Kirche, Brandenburger Str. 1-3, 14 Uhr Eucharistiefeier. Anschl. gemütliches Beisammensein im Pfarrheim, Kuchen spenden erbeten.

Werl, 2. 5. 2010, 63. Wallfahrt der Ermländer, 9.30 Uhr Rosenkranz, 10 Uhr hl. Messe, 15 Uhr Vesper.

Königstein, 4. 7. 2010, Kollegskirche, Bischof-Kaller-Str., Glaubenskundgebung zum Bischof Maximilian-Kaller-Gedächtnis, 11 Uhr Festhochamt; 13.30 Uhr Festakademie; 14.45 Uhr Gebet am Grab Bischof Kallers hinter der Pfarrkirche, 15.15 Uhr feierlicher Vespertgottesdienst

München, 11. 7. 2010, Kolpinghauskapelle, Kolpingstr., 10.30 Uhr hl. Messe. Anschl. Beisammensein m. Mittagessen und Kaffee im Restaurant d. Kolpinghauses, 15 Uhr Vesper.

Wallfahrt ins Ermland 2010. Unsere nächste Wallfahrt ins Ermland findet voraussichtlich vom 3. bis 10. September 2010 statt.

Weitere Termine für Wallfahrten & Treffen im Internet: www.visitor-ermland.de

Bitte bringen Sie zu den Gottesdiensten immer unser ermländisches Gebet- und Gesangbuch „Lobet den Herrn“ mit.

EINSENDESCHLUSS

für alle Beiträge,
Nachrichten,
Adressenänderungen
und Neubestellungen

**Dienstag,
6. Oktober 2009**

**Nächste Ermlandbriefe
Druck und Versand
dritte - November - Woche**

Bitte beachten Sie:

Briefe, Anfragen und Bestellungen an den Herausgeber und Verleger, den **Visitor Ermland**, oder an das **Ermlandhaus**, beide Ermlandweg 22, 48159 Münster, Telefon 02 51 / 21 14 77, NUR Fax 02 51 / 26 05 17.

E-Mail: ermlandbriefe@visitor-ermland.de; Internet: www.visitor-ermland.de
Bankverbindung des Visitors Ermland: DKM Darlehnskasse Münster, BLZ: 400 602 65, Kto.-Nr.: 567 000.

Die Verlegerbeilagen „Unsere ermländische Heimat“ und „Gemeinschaft Junges Ermland“ werden den „Ermlandbriefen“ regelmäßig beigelegt.

Diese Ausgabe enthält als Beilage Überweisungsformulare, für deren Benutzung wir danken, sowie eine Bestell- und Adressenänderungsdoppelkarte für das Ermlandbuch 2008 und andere Schriften.

Für unaufgefordert zugesandte Beiträge einschl. Bildmaterial übernehmen wir keine Haftung.

Namentlich gezeichnete Beiträge verpflichten nur den Verfasser.

Layout und Satz: Ermlandhaus, Münster

Druck: Aschendorff, Münster